Westfälische Tageszeitung

Münsterländische Volkszeitung

Eigene Vertretungen

Abonn.: van-Delden-Straße 6. Fernsprecher Nr. 450; Ahlen: Adolf-Hitler-Straße 55. Fernsprecher Nr. 444; Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher Nr. 3247; Borken: Kapuzinergasse 4. Fernsprecher Nr. 121; Borghorst: Emsdettener Straße 6. Fernsprecher Nr. 224; Burgsteinfurt: Lindenstraße 73. Fernsprecher Nr. 232; Coesfeld: Hindenburgplatz 9. Fernsprecher Nr. 394; Dülmen: Adolf-Hitler-Straße 55. Fernsprecher Nr. 578; Emsdetten: Münsterstraße 1. Fernsprecher Nr. 376; Greven: Münsterstraße 1. Fernsprecher Nr. 225; Gronau: Adolf-Hitler-Str. 36. Fernsprecher Nr. 260; Ibbenbüren: Adolf-Hitler-Str. 7. Fernsprecher Nr. 341; Lengerich: Adolf-Hitler-Platz 11. Fernsprecher Nr. 516; Lüdinghausen: Markt. Fernsprecher Nr. 838; Ochtrup: Bahnhofstr. 18. Fernsprecher Nr. 305; Rheine: Bahnhofstr. 2. Fernsprecher Nr. 2352; Warendorf: Oststraße 24. Fernsprecher Nr. 511; Werne: Kirchplatz 8. Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Rpf. im Einzelverkauf

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. Hauptschriftleitung: Münster i. W., Gallitzinstr. 13. Bezugspreis: Ausgabe A 2.20 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.45 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Postversandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. Anzeigen: Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.50 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 25 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. Postscheckkonto: Köln Nr. 421 14

89. Jahrgang — Sonntag, den 22. September 1940 — Nummer 260

Ribbentrop heute noch in Rom

Alle aktuellen Fragen besprochen — England wird die Ergebnisse spüren

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 22. September.

Reichsaußenminister von Ribbentrop wird die italienische Hauptstadt am Sonntagabend verlassen. Nach den Besprechungen am Donnerstag und am Freitag mit dem Duce und Graf Ciano war das Wochenende einem privaten Aufenthalt in Rom und Umgebung gewidmet. Den Sonnabendvormittag verbrachte der Reichsaußenminister in angestrengter Arbeit in der Villa Madama, um später, von Außenminister Graf Ciano begleitet, eine kurze Fahrt bei schönstem Sommerwetter in die Umgebung Roms nach Tivoli zu unternehmen, wo die berühmte Villa d'Este besucht wurde.

Bei den deutsch-italienischen Besprechungen im Palazzo Venetia wurden alle, die Achsenmächte interessierenden europäischen und außereuropäischen Fragen auf politischem wie auf militärischem Gebiet erörtert. An Einzelheiten des Gesprächsinhaltes steht jedenfalls fest — um die britische Neugier zu befriedigen — daß England früh und durchschlagend genug die praktischen Folgerungen dieser Besprechungen am eigenen Leibe spüren wird. Der Augenblick, wann das sein wird, wird ausschließlich durch die Achse bestimmt. Sicher ist dabei, daß erstens England und sein Empire diesen von ihm gewollten Krieg bis zur völligen und endgültigen Niederlage, also bis zum totalen Sieg der Achse, auf der europäischen wie außereuropäischen Front haben werden. Zweitens die zukünftigen Kriegsabschnitte eine in ihrer Intensität immer stärker gesteigerte Energie sowie den Einsatz immer größerer und unwiderstehlicherer Mittel von seiten der Achse bis zum vollständigen Sieg Deutschlands und Italiens aufweisen werden.

Deutsche Flieger siegen

40. Luftsieg von Major Mölders — Vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 21. September.

Major Moelders konnte in den Luftkämpfen, die am 20. September über Südengland stattfanden, seinen 40. Luftsieg erringen. Major Galland erzielte am gleichen Tage seinen 36. Abschuß.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Major Mölders anläßlich seines 40. Luftsieges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat an Major Mölders das folgende Telegramm gerichtet: „In unbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsieg als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler".

*

Major Werner Mölders wurde am 18. März 1913 zu Gelsenkirchen als Sohn eines Studienrates, der als Reserveoffizier 1915 im Weltkriege gefallen ist, geboren. Er besuchte bis zur Erlangung des Reifezeugnisses das Realgymnasium in Brandenburg und trat im Jahre 1931 in das Infanterie-Regiment 2 ein. 1934 wurde er zum Leutnant befördert. 1935 trat er zur Luftwaffe über und wurde 1936 zum Oberleutnant befördert. 1938 war er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit 14 Gegner abschoß. Er war der erfolgreichste Jagdflieger der Legion und kehrte, ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten sowie mit der Medalla de la Campana und der Medalla Militar aus Spanien in die Heimat zurück. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann außer der Reihe. Im März 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

Im Nordatlantik torpediert

Newyork, 21. September.

In Newyork wurde ein SOS-Ruf des englischen Frachters „Elmbank", 5186 BRT, aufgefangen, in dem es heißt, er sei im Nordatlantik torpediert worden.

Unerbittlich Schlag auf Schlag

Trümmer und Brände bleiben zurück — Londons kriegswichtige Anlagen wieder das Hauptziel des deutschen Vergeltungsangriffes — 14 Dampfer mit rund 80 000 BRT versenkt

Berlin, 21. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt, dicht westlich des großen Themse-Bogens, wurden verschiedene kriegswichtige Anlagen schwer beschädigt. Ueber Südostengland kam es hierbei zu einigen für uns erfolgreichen Luftgefechten.

Nachtangriffe galten vor allem den Londoner Hafenanlagen. U. a. konnten in den Royal-Albert-Docks zahlreiche Treffer erzielt werden. Ferner griffen kleinere Verbände im Laufe der Nacht kriegswichtige Versorgungsbetriebe im Süden und Osten Londons sowie Flugplätze und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Zu den alten, seit Tagen schwelenden Brandherden traten neue Brände hinzu.

Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westdeutsche Städte wurden mehrere Wohngebäude zerstört, eine Kirche und ein Friedhof getroffen. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 13 Tote und zahlreiche Verletzte.

14 britische Flugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Das unter Führung von Kapitänleutnant Bleichrodt stehende Unterseeboot hat 9 Dampfer mit insgesamt 51 852 BRT versenkt, ein weiteres Unterseeboot versenkte drei feindliche Dampfer mit 15 000 BRT, ein drittes zwei Dampfer mit 12 000 BRT.

London soll verteidigt werden

Erklärung des Oberbürgermeisters — Churchill will die Hauptstadt vernichten

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 22. September.

Der Lordmayor von London verkündete am Sonnabendnachmittag in einer Rundfunkansprache, London werde bis zum äußersten verteidigt werden. Mit dieser Behauptung, mit der er sich wohl in eine Reihe stellen möchte mit den ehemaligen Stadtoberhäuptern von Madrid und Warschau, wollte der Londoner Oberbürgermeister sich offenbar das Lob Churchills verdienen, der bekanntlich ebenfalls London in Schutt und Asche sehen will. Churchill und seine Genossen werden sich sicher schon beizeiten in Sicherheit bringen.

Blockademinister Dalton rühmte sich am Sonnabend, er habe oft genug der englischen Luftwaffe Auftrag gegeben, Objekte in Deutschland zu bombardieren, die für die deutsche Kriegswirtschaft wichtig seien und stets habe sie dem entsprochen. Der Unterschied zwischen den beiden Kampfmethoden sei folgender: Deutschland werfe seine Bomben auf Kinder und Kaufläden, England aber auf die Häfen, die der „deutschen Invasionsarmee" dienen sollten. Ausgerechnet dem Minister für die Hungerblockade, die kaltblütig darauf angelegt war, und deren Ziel es weiterhin bleiben soll, Frauen und Kinder auszuhungern, steht es gut an, solche Verdrehungen zu verbreiten. Zutreffend an Daltons Erklärungen sind lediglich der Hinweis auf den englischen Wunsch, die Häfen seiner Nachbarn zu zerstören. Gegen Häfen, Handel und Wohlstand der kleinen Nationen richtet sich in der Tat von Anfang an die englische Blockade als eines der wichtigsten Nebenziele. Im übrigen ist es der britischen Luftwaffe nicht in einem einzigen Falle gelungen, im Reich kriegswirtschaftlich wichtige Anlagen zu vernichten, die die Schlagkraft seiner Wehrmacht beeinträchtigen könnten. Dagegen liegen die Londoner Docks und Hunderte von britischen Fabriken, Warenlägern und Vorratshäusern in Trümmern.

Italiens Luftwaffe schlägt zurück

Auch in Afrika von der RAF Krankenhäuser und Wohnviertel bombardiert — Erfolgreiche italienische Vergeltungsaktion

Rom, 21. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind, der in den letzten Tagen die Krankenhäuser von Bardia, Tobruk und Derna mit Bomben belegt hatte, hat in der vergangenen Nacht eine heftige Bombardierung von Bengasi durchgeführt, ohne irgendein Ziel von militärischem Interesse zu treffen. Dagegen hat er beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern, besonders in den von Muselmanen bewohnten Stadtvierteln verursacht. Drei Tote und 27 Verletzte sind zu beklagen.

Als sofortige Vergeltungsmaßnahme hat eine große italienische Fliegerformation während des Tages und in der Nacht die Eisenbahnanlagen, Lagerhäuser und sonstige Einrichtungen von Marsa-Matruk mit deutlichem Erfolg heftig mit Bomben belegt. Es wurden große Zerstörungen und Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika hat der Feind während eines für uns günstig verlaufenen Zusammenstoßes im Tal des Flusses Akobo (Grenze des oberen Sudan) 30 Tote auf dem Felde zurückgelassen. Unsererseits 3 Verwundete.

Unsere Flugzeuge haben den Flugplatz von Aden und zwei von Kriegsschiffen geschützte Geleitzüge bombardiert, die sich auf der Fahrt nach der Straße von Bab el Mandeb befanden. Der Feind hat die üblichen Luftangriffe auf Assab, Tessenei, Gura, Harrar und Diredaua durchgeführt, ohne Opfer zu verursachen. Der Materialschaden ist gering.

London „eine fürchterliche Hölle"

Aufschlußreiche neutrale Berichte — Gemeine Verdrehungen und zynische Unterstellungen sind Churchills einziger Trost — Wirklichkeit siegt über Hetzfilm

Berlin, 21. September.

„Wie weit ist die Zerstörung Londons bereits fortgeschritten?", das ist die Preisfrage, an der die gesamte Presse aller Länder herumrät. Es ist nicht leicht, sie zu entscheiden, da durch Churchills neue Zensuranweisungen Einzelheiten nur noch ausnahmsweise ins Ausland gemeldet werden können. Die Korrespondenten halten ihre Berichte deshalb mehr in allgemeinen Wendungen. So heißt es in der „Chicago Daily News", London sei noch eine fürchterliche Hölle, die nie zu enden scheine. Es sei die schauderhafteste Prüfung, die Menschen jemals durchmachen mußten. Viele fragten sich während des Bombenregens, ob denn die Welt untergehe.

Das Stockholmer Aftonbladet vertritt die Auffassung, die in London angerichteten Schäden seien bereits größer als die von Warschau, Rotterdam und Paris zusammengenommen. Nach einer Mitteilung im Londoner „Daily Sketch" seien sich die fremden Militärattachés und Berichterstatter, die in Warschau, Barcelona und Madrid Bombengewitter erlebten, darüber einig, daß London jetzt schon mehr als alle diese Städte und selbst als Rotterdam bestraft worden sei. Auch im Londoner Rundfunk wird gesagt, daß niemals eine Stadt von einer derartigen Menge von Flugzeugen angegriffen worden ist wie London.

Immer wieder klingt aus den ausländischen Berichten heraus, daß es die militärisch wichtigen Ziele sind, die sich die deutsche Luftwaffe aussucht. Wie im Londoner Sender zugegeben wird, war auch in der Nacht zum Sonnabend London wieder Schwerpunkt des deutschen Einsatzes. Am meisten Bomben „seien in den Bezirken an der Themse" gefallen, also im Bereich der Werften und Rüstungsbetriebe. Einige Brände seien ausgebrochen und unter den getroffenen Gebäuden befänden sich auch Industrieanlagen. Das gleiche erfahren wir auch von Associated Preß, bei der es heißt, in vielen Gegenden Londons seien Industriebauten getroffen worden. Im Osten Londons sei eine Fabrik in Flammen aufgegangen. Nach International New Service wurde Ost-London noch lange nach dem Rückflug der deutschen Flieger durch eine heftige Explosion erschüttert. Ueber den angerichteten Schaden darf das Büro keine Angaben machen.

Das Problem des Schutzes der Bevölkerung verschärft sich ständig. Obwohl die Untergrundbahn allein von allen Verkehrsmitteln noch funktioniert — wenn auch einzelne Strecken zeitweise stillgelegt werden mußten — und daher zur Beförderung der Arbeiter in ihre Betriebe dringend benötigt wird, konnte man sie den Schutzsuchenden nicht gänzlich verschließen. Sie bietet vor allem den Frauen mit Kindern die einzige Möglichkeit, eine Nacht in verhältnismäßiger Ruhe zuzubringen, ohne unmittelbare Bedrohung durch die dauernden Bombendetonationen und den Regen der Flaksplitter. Es gebe kaum etwas, was einen so niederdrückenden Eindruck mache, heißt es in einem Bericht, wie die Menschenmengen, die jeden Abend stundenlang am Eingang der Untergrundbahnhöfe anstehen.

Einen ganz lahmen Versuch zur Aufmunterung macht der „Daily Expreß". Wie Churchill (!) angekündigt habe, seien im Laufe von zwei Wochen rund 8000 Personen durch Luftangriffe getötet oder verwundet worden. London aber habe 8 bis 10 Millionen Einwohner, und folglich würde Deutschland rund 2000 Wochen oder 40 Jahre brauchen, um London auszurotten. Da Hitler bereits 50 Jahre alt sei, wäre kaum anzunehmen, daß er das „Werk der Vernichtung" bis zum Ende fortsetzen könne.

Wie dumm und gemein! Zynismus, dem Gehirn eines Juden entsprungen. Als käme es der deutschen Luftwaffe darauf an, eine möglichst große Zahl von Londonern zu töten! Das ist eine Unterstellung, wie sie nur diese Kriegsverbrecher und Gangster wie Churchill fertigbringen, der seiner RAF den Befehl zum Kindermord in Bethel und zum Ueberfall auf die Wohnstätten friedlicher deutscher Arbeiter wie in Hamburg, Heidelberg, Bruchsal und vielen anderen Orten gab. Nein, die deutschen Flieger sind keine Mörder wie diese, ihre Bomben gelten den wichtigen militärischen Anlagen in London, den Munitionsfabriken, Flugzeugwerken, den Docks und Kaianlagen, die England den Krieg verlängern helfen sollen. Daß diese kriegswichtigen Ziele akkurat getroffen werden, deshalb ist Churchills Wut so groß, und deshalb ist ihm jedes Mittel der Verleumdung recht.

Aber wie die deutschen Bomben ihr Ziel nicht verfehlen, so werfen sie auch Churchills Lügengebäude über den Haufen. Bereits jetzt hat er es nötig, einen Feldzug gegen die „Gerüchtemacherei" führen zu lassen, die laut „Daily Herald" erklären: „Glauben Sie doch nicht die Geschichten über die Raziflieger, die mir abgeschossen haben sollen." Diese Geschichten sind nicht wahr. Wir schießen sie gar nicht ab! Soviel ich den Himmel ständig mit meinem Fernglas beobachtet habe, nicht ein einziges deutsches Flugzeug habe ich über Londoner Gebiet abstürzen sehen."

Die Londoner werden ja auch geradezu mit der Nase darauf gestoßen, wie Churchill lügt. Als in einem Kino kürzlich ein übler englischer Hetzfilm über die „erfolgreiche" Abwehr deutscher Angriffe gezeigt werden sollte, gab es plötzlich beim Höhepunkt der Handlung einen lauten Schlag, das ganze Gebäude erzitterte in seinen Grundfesten, das Licht versagte, und ehe der Film darstellen konnte, wie die deutschen Bomber abgeschlagen wurden, waren sie da und hatten ihr Ziel getroffen. Die Wirklichkeit siegt über Churchill!

Sie feiern bei Wisky und Tanz

Beamte des Kolonialministeriums an der Riviera statt in London

Rom, 21. September.

Eine regelrechte englische Kolonie hat sich, wie „Tevere" berichtet, an der französischen Riviera aufgetan. 2500 Magnaten der britischen Aristokratie und Hochfinanz haben dort ihre Zelte aufgeschlagen und feiern, während die britische Hauptstadt einem unausgesetzten Trommelfeuer der deutschen Bombenflieger unterzogen wird, bei Whisky und Tanz ihre Feste, allem voran die jüdischen Bankiers der City in Gesellschaft zahlreicher hoher Beamter des britischen Kolonialministeriums. Dies beweist, wie „Tevere" betont, vor allem die zynische Intransigenz des britischen Egoismus. Diese würdigen Vertreter der Selbstsucht Englands zögen die Rettung ihres eigenen Lebens und Vermögens auf Kosten anderer der Verteidigung ihrer Heimat vor.

Italiens Offensive gegen England

Von Armeekorpsgeneral Ambrogio Bollati

Vor zehn Jahren erfann und erbaute Graziani, damals Gouverneur der Cyrenaika, den 400 Klm. langen Drahtverhau längs der libysch-ägyptischen Grenze vom Meer bis südlich der Oase Saraboub. Diese Sperre war dicht genug, um ein Uebertreten der Aufständischen, die es damals noch gab, nach Aegypten und ihre Vereinigung mit ihren dort unter britischem Schutz gegen die Befriedung der Cyrenaika kämpfenden Gesinnungsgenossen zu verhindern und andererseits den Waffen- und Munitionsschmuggel aus Aegypten zu unterbinden.

Von dieser Linie sind, nachdem die Engländer beinahe 100 Tage lang vergeblich einzubrechen versucht hatten, am 13. September die Truppen Marschall Grazianis zum Angriff vorgegangen. Der Gegner ist England, das das Territorium Aegyptens zu einer Operationsbasis zum Angriff aber auch zur Verteidigung ausgebaut hat, um das Nilland zu unterdrücken, in nur dem Namen nach angloägyptischen, in Wirklichkeit rein englischen Sudan zu herrschen und das Monopol am Suezkanal auszuüben, der — wie das ein deutscher Schriftsteller dieser Tage treffend bemerkt hat — das Genick des britischen Weltreiches, dessen Gehirn mit seiner Wirbelsäule verbindet.

Wenn unser allgemeines Kriegsziel das der Achse ist, das heißt, die Herbeiführung von Freiheit und Gerechtigkeit in der Welt, so ist unser besonderes italienisches Kriegsziel die Freiheit der Durchfahrt durch den Suezkanal. Sie soll die Verbindung Italiens mit seinen ostafrikanischen Impero sichern und Italien einen Ausgang zu den Meeren des Ostens verschaffen, sowie das Ende der unrechtmäßigen Herrschaft Englands über Gibraltar und den Mittelmeervölkern freien Ausgang zum atlantischen Ozean gewähren. Zur Oeffnung des Suezkanals ist die Vertreibung der Engländer aus Aegypten notwendig; damit wird auch die wirkliche Unabhängigkeit Aegyptens zur Tatsache werden können.

Wenn wir also fragen, warum unsere Offensive in Aegypten nicht früher begonnen hat, so ist die Antwort nicht schwer zu finden. Man muß wissen, was ein Krieg jenseits des Meeres bedeutet, in einem wüstenartigen Gelände ohne Straßen und Wasser, unter heißem Klima, gegen einen über zahlreiche Streitkräfte zu Lande und in der Luft verfügenden Feind, der modernste Kampfmittel, eine gutorganisierte Operationsbasis und einen überaus starken Kriegshafen, Alexandria, besitzt.

Um diesen Gegner anzugreifen, bedurfte es gewaltiger Offensivkräfte, die (abgesehen von den libyschen Truppen) aus Italien durch das Mittelmeer herangetransportiert werden mußten. Der Erfolg umfangreicher Transportorganisationen wäre nicht möglich gewesen, wenn unsere Marine und unsere Luftwaffe nicht trotz der Überlegenheit der englischen Flotte (bekanntlich bezeichnet man in London das Mittelmeer als „Filiale" von Scapa Flow) die Herrschaft im Mittelmeer besessen hätten. Beweis dafür ist, daß von den vielen hundert Transportern, die wir einsetzten, kein einziges Schiff verlorengegangen ist. Schon diese Organisation von Transportleistungen bedeutet einen italienischen Sieg über die britische Wehrmacht.

Die Truppen Grazianis haben in kaum vier Tagen eine Strecke von 100 Kilometer Luftlinie zurückgelegt, obwohl der Feind die Straßen zerstört hatte und sowohl in der ersten Befestigungslinie von Sollum als auch mit weiteren erheblichen Kräften in der Linie von Sidi Barani Widerstand leistete. Hatten die englischen Militärs angenommen, daß in diesem Raum nur 15—20 000 Mann und wenige Kraftwagen eingesetzt werden könnten, so marschierten wir mit mindestens 100 000 Mann und 2000 Kraftwagen. Die Expedition, die nach englischen Voraussagen „im Oktober oder November eine Erfolgsaussicht von 5:100" haben sollte, ist von uns im September mit 100prozentigem Erfolg durchgeführt worden. Auch im abessinischen Krieg konnten Hunderttausende von Soldaten in Massaua an Land gesetzt und über Gebirgspartien, die der englische General Fuller als „unübersteigbar" bezeichnete, an die Front gebracht werden.

September in Libyen: das heißt Hitze und Ghibli. Nur, wer in Nordafrika gelebt und unsere Truppen in den libyschen Feldzügen kämpfen gesehen hat, kann sich von Ghibli einen Begriff machen. Dieser heiße Wüstenwind braust in dichten Sandwolken heran, sticht wie mit Nadeln, bringt Motoren zum Stehen, verursacht brennenden Durst, Störungen des Nervensystems, Ermüdungen des Körpers und macht jeden Flug zu einem lebensgefährlichen Unternehmen. Die Eingeborenen pflegen an den Ghiblitagen jede nicht unbedingt notwendige Bewegung zu unterlassen. An diesen Tagen haben nicht nur die libyschen und eingeborenen Truppen, sondern auch unsere Soldaten und Schwarzhemden gewaltige Märsche vollbracht, gekämpft und gesiegt.

In diesem völlig vegetationslosen, der Fliegersicht schutzlos ausgesetzten Gelände, scheint das Ueberraschungsmoment unmöglich. Dennoch gab es Ueberraschungen! Sie bestanden darin, daß unsere Truppen während des Ghibli vormarschierten, daß sie unvor-

Fortsetzung auf der 2. Seite

Auch sie werden vergolten werden

Neue ungeheuerliche Verbrechen der „königlichen" Luftflotte — Insgesamt 13 Tote und zahlreiche Verletzte

Berlin, 21. September.

Die bewußte Vernichtung friedlichen Wohnraumes, deutscher Kirchen, von Kulturdenkmälern, Kriegerdenkmälern und Friedhöfen durch Churchill'sche Bombenflieger geht weiter. In der Nacht zum Sonnabend sind dabei wieder 13 deutsche Zivilisten getötet und zahlreiche verletzt worden.

U. a. hatten es die britischen Luftpiraten auf ein kleines Dörfchen an der Mosel in hinterlistigster Weise abgesehen. Sie flogen im Tiefflug das stille Dörfchen an und warfen 8 Sprengbomben und rund 40 Brandbomben ab. Mehrere Wohnhäuser mitten im Dorf gingen in Flammen auf und wurden ebenso wie ihre Scheunen eingeäschert. Andere Wohnhäuser wurden schwer oder leichter beschädigt. Ein Bild maßloser Zerstörung bietet sich dem Besucher des stillen Dörfchens. Nur traurige Überreste von den ausgebrannten Häusern ragen in den Himmel. Zerstörtes Mauerwerk kündet von der planmäßig erfolgten Vernichtung friedlichen Wohnraumes in einem Dorf, in dem sich kein einziges militärisches Ziel befindet.

Dieser Angriff auf das stille Dörfchen an der Mosel ist ein weiteres Glied in der langen Beweiskette, daß die britischen Luftpiraten allen Kriegsgesetzen entgegen planmäßig und systematisch ihre Bomben auf die Bevölkerung abwerfen, ganz gleich ob in einer Stadt oder einem stillen militärisch völlig bedeutungslosen Dörfchen.

Weitere Untaten der RAF werden aus dem Gau Köln-Aachen bekannt. Hier warfen die Piraten im Teil eine Kriegergedächtniskirche, ein Kriegerdenkmal und — der Ruchlosigkeit noch nicht genug — wieder einen Friedhof, da Churchill offensichtlich auch nicht den toten Deutschen ihre Ruhe gönnen will. Dies wird unterstrichen durch die Tatsache, daß die Nacht zum Sonnabend in dieser Gegend sternenklar war. Zudem beleuchteten die englischen Flieger das Dorf und die Umgegend mit Raketen taghell. Ohne jede Mühe und ohne allen Zweifel haben sie klar erkannt, daß es sich um kein militärisches Ziel handelt. Trotzdem warfen sie ihre Bomben auf den Friedhof.

An einer anderen Stelle Westdeutschlands war den englischen Piraten ein einsam liegendes Bauernhaus ein Dorn im Auge. Ihm galten drei Sprengbomben, die aber glücklicherweise nur leichten Schaden an dem Hause anrichteten, da die Bomben in 50 bis 100 Meter Entfernung von ihrem Ziel explodierten.

Auch das feige „Kampfmittel" der Zündplättchen wurde von den Piraten in der Nacht zum Sonnabend wieder an mehreren Stellen in Westdeutschland eingesetzt. Sie fielen auf Dörfer, Felder und Wälder und zwischen die Heimstätten der deutschen Menschen. Nirgends haben sie aber nach den vorliegenden Meldungen Schäden angerichtet, da sie rechtzeitig aufgefunden werden konnten.

Auch diese neuen Verbrechen der Flieger Churchills werden den Engländern heimgezahlt werden. Das Schuldkonto der englischen Kriegshetzer wächst weiter ins Unermeßliche, und die deutsche Luftwaffe, die stärkste der Welt, wird eines Tages aufräumen mit allen diesen Kriegsverbrechern!

Flugzeugverluste einfach „repariert"

Milchmädchenrechnung des Lord Beaverbrook — So leicht geht die Sache denn doch nicht

Berlin, 21. September.

Lord Beaverbrook äußert zu den Verlusten der britischen Luftwaffe wörtlich, daß in vergangener Woche soviel Reparaturen an beschädigten britischen Flugzeugen durchgeführt seien, daß zahlenmäßig dadurch alle Verluste der vergangenen Woche hätten ausgeglichen werden können.

Diese Argumentation des englischen Ministers für Flugzeugproduktion ist geradezu genial und typisch für Verlust- bzw. Erfolgsmeldungen der britischen amtlichen Stellen. Dem Heer, der Flotte, der Luftwaffe werden vom Feind durch Beschädigung von Panzerwagen, U-Booten oder Flugzeugen Verluste beigebracht, die so weit gehen dürfen, daß die betreffenden Kampfmittel außer Gefecht gesetzt werden müssen. Sofern sie in absehbarer Zeit nun wieder repariert werden können, ist nach Lord Beaverbrook die kriegführende Macht berechtigt, derartige Verluste einfach als nicht existent anzusprechen. Bis zu welchem Grad im Einzelfalle die Gebrauchsfähigkeit einer Waffe herabgemindert sein darf, wird nicht bekanntgegeben. Nichts, aber auch gar nichts läßt darauf schließen, daß gerade der britischen Luftwaffe Flugzeugersatzteile, sagen wir für ihre Jagdflugzeuge, heute in unbeschränktem Maße zur Verfügung stünden, von der zu jeder Reparatur erforderlichen Arbeitszeit sowie den Materialkosten hier ganz zu schweigen.

Wie allerdings der britische Minister Totalverluste seiner Flugzeugwaffe, die er doch wohl nicht hundertprozentig ableugnen kann, für die in Rede stehende Zeit gleichfalls durch Reparaturen hat ausgleichen können, ist und wird wohl ewig sein Geheimnis bleiben. Diese so beruhigende Methode der Verlustberechnung des Lords Beaverbrook würde, auf die Mannschaftsverhältnisse übertragen, folgerichtig bedeuten, daß durch Absturz oder Abschuß schwerverletzte oder getötete Piloten zahlenmäßig von der britischen Luftwaffe nicht als Verluste zu betrachten sind, wenn es irgendwie möglich ist, diese Lücke in den Beständen zu reparieren, das heißt, wenn nur die Ausfälle der vergangenen Woche durch Ersatzleute ausgeglichen werden können.

Nun erst werden wir den siegestrohen Meldungen von Lord Beaverbrook das richtige Verständnis entgegenbringen, nachdem wir jetzt wissen, was ein englischer Minister für Flugzeugproduktion unter „Verlusten" in der britischen Luftwaffe versteht.

Marksteine eines Fliegerlebens

Besuch bei Major Mölders, dem erfolgreichen deutschen Jagdflieger

Von Kriegsberichter Eugen Preß

dnb . . ., 21. September.

„Na, Kinders, Ihr seid richtige Quälgeister! Was soll ich dann noch alles erzählen, ich weiß nichts mehr!" Das ist Major Mölders, der erfolgreichste deutsche Jagdflieger, den wir soeben in seinem Gefechtsstand auf einem Feldflughafen an der Küste besuchen. Wir sahen ihn seit Ende Mai nicht mehr, nun wollen wir, wie sich das für wißbegierige Kriegsberichter gehört, allerhand neues und altes vom Geschwaderkommodore erfahren. Doch darin ist sich Major Mölders treu geblieben. Er redet nicht gern von sich. „Geht mal zu Oberleutnant Cl. oder zu Hauptmann S. Die können Euch allerhand erzählen!" Aber wir kennen das schon und lassen nicht locker!

Den 40. Abschuß überschritten

So sitzen wir denn ein paar Minuten bei dem Manne, dessen fliegerisches Können und überlegene Kampfweise Erfolg an Erfolg reihte. Das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten, die spanische Militärmedaille und die Feldzugsmedaille sind die Auszeichnungen, die Major Mölders für 14 bestätigte und einige unbestätigte Abschüsse in Spanien erhielt! Heute hat der Major insgesamt längst den 40. Abschuß überschritten. Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, das Ritterkreuz aus der Hand des Reichsmarschalls, das Verwundetenabzeichen und das Flugzeugführerabzeichen mit Brillanten, das ihm der Reichsmarschall jüngst überreicht hat, sind die hohen Auszeichnungen, die Major Mölders für seine hervorragende persönliche Tapferkeit und vorbildliche Verbandführung im Westen erhielt.

„Also, was wollt Ihr wissen? Ich habe nicht lange Zeit, und sonst wißt Ihr ja alles!" Wir gehen aufs ganze: „„Wir bitten Herrn Major um Schilderung des 1., 25. und 40. Abschusses!"

Der erste Abschuß beim ersten Luftkampf

„Ihr seid gut, das habe ich doch alles 75mal erzählt! Na, kommt schon! Also der erste! Das war in Spanien! Da war ein Pulk von etwa 45 Curtis irgendwo am spanischen Himmel! Ich kam mit meiner Staffel Me's angewackelt, hatte so viel Vögel noch nie gesehen! Nur ran, dachte ich, und griff an. Ich holte mir einen von den Burschen heraus! Es war mein erster Luftkampf, ich war sehr aufgeregt und schoß zu früh. Schon im Abstand von einem Kilometer gingen meine MG's los. Da hatte der Feind aber schon etwas gemerkt, kippte ab und — oh Schreck! — auf einmal kommt er von unten und beschießt mich. Schnell ziehe ich hoch und plötzlich sind wir mitten unter den 45 feindlichen Maschinen. Schon mache ich mir Gewissensbisse, denn ein riesiger Luftkampf geht los, sind wir doch nur zu sechs. Aber da sehe ich schon einen Fallschirm, eine Curtis geht nach unten. Hurra!!! Unser erster Abschuß! Eine große Kurbelei ist im Gange. Ruhig setze ich mich jetzt darüber. Da geht gerade die zweite Curtis von einer Me abgeschossen herunter. Das war Hauptmann Ö., jetzt Gruppenkommandeur in meinem Geschwader, der gerade in diesen Tagen nach seinem 20. Abschuß im Westen das Ritterkreuz erhalten hatte. Zwei Curtis wollen sich heimlich aus der „Versammlung" entfernen! Ich sause hinterher! Die eine hat etwas gemerkt und kippt ab, aber die andere tickt unbekümmert weiter. Da bin ich schon hinter dem Feinde. Zwei Feuerstöße und brennend stürzt er ab! Das war mein erster Abschuß. Zum ersten Male in meinem Leben kam ich heftig wackelnd nach Hause.

Der 25. eine Hurricane

„Und der 25., Herr Major?" — „Das war eine Hurricane bei Charleville. Mein erster Abschuß im Westen! Überhaupt, das war eine komische Kiste! Die trug nämlich belgische Farben. Ganz allein krebste die Maschine herum und versuchte gerade einen deutschen Kampfverband anzugreifen. Der Gegner hat mich nicht gesehen vor lauter Jagdeifer. So saß ich dann plötzlich hinter ihm. Nach einem Feuerstoß fliegen das Leitwerk und sonstige Brocken in der Gegend umher. Der Kahn fängt an zu brennen! Im letzten Augenblick steigt der Flugzeugführer aus. Senkrecht stürzt die Hurricane ab. Ich sehe sie in einem Walde, einige Kilometer von Charleville, aufschlagen und einige Zeit später geht der Pilot mit seinem Fallschirm daneben herunter! Dieser Abschuß war einer der leichtesten, denn es hat sich offensichtlich um ein Häschen gehandelt!"

Einer gegen drei — das ist der 40.!

„Das kann man von Ihrem 26. im Westen, also von ihrem 40. Gesamtabschuß, nicht behaupten, Herr Major!" — „Nein, wirklich nicht! Mit meinem Adjutanten fliege ich mutterseelenallein nördlich Dover und will mir mal England angucken. Da sehen wir Me's, beobachten Luftkämpfe und sehen uns das zunächst mit Ruhe an! Nachdem alle Jagdgruppen heimgeflogen sind, pirschern wir nochmals um Dover herum. Plötzlich sehe ich zwei englische Jäger und dahinter noch eine Maschine. Ich denke mir, die kannst du auch nicht ungerupft nach Hause fliegen lassen. Ich nehme also die drei an. Als ich herankomme, gehen die beiden äußeren Maschinen in die Kurve, der mittlere fliegt stur weiter. Ich setze mich ihm hinter den Schwanz und schieße aus 60 Meter Entfernung! Die rechte Fläche brennt sofort, dicker Qualm und Flammen schlagen aus der Maschine, die nach unten weggeht! Im Augenblick, als ich hochziehen will, sehe ich einen Haufen von 6 bis 10 Spitfires von rückwärts auf mich schießen. — Ich bekomme einen Riesenschreck, weiß aber gleich, hier kann nur eines helfen, mitten durch den Haufen Engländer durchzustoßen! Gedacht getan. Ich fliege durch, die vorderen können mich nicht mehr erreichen. Doch hinten hat einer sehr gut aufgepaßt. Er schießt aus allen Feuerspritzen und trifft. Es klackert ganz ordentlich in meiner Mühle, und ich merke sofort Treffer in der Kühlerleitung und in dem Benzintank. Nun aber los, nur schnell über den Bach nach Frankreich.

Ich haue mit X-Sachen ab, daß sich die Balken biegen. Der ganze Haufen Spitfires ist hinter mir und meiner nachziehenden Rauchfahne her, aber sie können mich nicht erreichen. Gottseidank ist der Motor noch in Ordnung! Sie können mich nicht einholen. Da kommt mir mein Staffelkapitän, Oberleutnant L., zu Hilfe. Er schnappt sich den Burschen, der mich beschossen hatte. Nach wenigen Sekunden stürzt er, in eine Qualmwolke gehüllt, nach unten ab. Bald darauf erreiche ich die Küste. Das Fahrwerk geht nicht mehr heraus. Ich baue eine Bauchlandung! Als ich aus meiner sonst kaum beschädigten Mühle steige, merke ich, daß ich durch Splitter verletzt bin. Leider mußte ich dadurch 14 Tage auf der faulen Haut liegen!"

„So, nun wißt Ihr alles, was Ihr haben wollt".

Tapfere Flieger ausgezeichnet

Berlin, 21. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberstleutnant Grabmann, Geschwaderkommodore einer Zerstörergeschwaders,

Hauptmann Pingel, Kommandeur einer Jagdgruppe.

Oberstleutnant Grabmann hat als Angehöriger der „Legion Condor" in Spanien Siege errungen hatte, hat während des Polenfeldzuges mit Erfolg eine Zerstörergruppe geführt und an den Kämpfen im Westen als Commodore eines Zerstörergeschwaders teilgenommen. Am 18. Mai war Oberstleutnant Grabmann in einem Luftkampf westlich Douai abgeschossen und nach Fallschirmabsprung in französische Gefangenschaft geraten, aus der er sechs Tage später durch deutsche Panzerkräfte befreit wurde. Er übernahm sofort wieder die Führung seines Geschwaders, das in zahlreichen, vor allem zum Schutz von Kampfverbänden durchgeführten Einsätzen gegen England die stattliche Zahl von über 500 Luftsiegen und Zerstörungen trotz stärkster feindlicher Gegenwehr errungen konnte. Diese ruhmreichen Waffentaten sind in erster Linie dem mitreißenden persönlichen Einsatz des Geschwadercommodores zu verdanken, der die Zahl seiner Luftsiege um mehrere abgeschossene Gegner vermehren konnte.

Hauptmann Pingel hat als vorbildlicher, tapferer Kommandeur einer Jagdgruppe 15 Luftsiege trotz heftiger Gegenwehr im Luftkampfe errungen.

Zusammenkunft Rust-Bottai

Berlin, 21. September.

Auf Einladung des italienischen Ministers für nationale Erziehung, Bottai, begibt sich der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, heute zu einem etwa einwöchigen Aufenthalt nach Italien.

Italiens Offensive gegen England

Fortsetzung von der 1. Seite

bereitete taktische Manöver ausführten und die libyschen Soldaten mit einer von den Engländern nicht für möglich gehaltenen Begeisterung unter der italienischen Trikolore kämpften.

Im bevorstehenden Operationsabschnitt haben wir 200 000 Engländer, Sudanesen, Australier, Neuseeländer, Rhodesier und andere vor uns. Dieses vielfarbige Rassengemisch, in dem auch kleine Verbände aus Palästina und anderen arabischen Ländern vertreten sind, kann nicht den festen inneren Zusammenhalt und den Kampfgeist unserer Truppen besitzen. Ein Teil der britischen Streitkräfte, besonders die Inder, die in Britisch-Somaliland schon beim ersten Auftauchen unserer Kolonnen die Flucht ergriffen, kämpfen überhaupt nur gezwungen. Der Suezkanal bedeutet, von den Engländern abgesehen, den gegnerischen Truppen wenig, für jeden Italiener hingegen ist seine Eroberung heißester Wunsch.

England kennt die Wichtigkeit der Partie und die tödliche Gefahr, in die es durch den Verlust der ägyptischen Position geraten kann. Es wird daher alles tun, um unsern Sieg zu vereiteln. Aller Voraussicht nach wird der bevorstehende Kampf hart und erbittert sein. Sein Ausgang ist aber ebensowenig zweifelhaft wie der unseres deutschen Verbündeten gegen den Widerstand der englischen Insel.

Besondere Ehrung

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet

Berlin, 22. September.

Der Führer hat dem Reichsprotektor Freiherrn von Neurath, dem Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, dem Reichswirtschaftsminister Funk, dem Staatssekretär Körner, dem Staatssekretär Kleinmann, ferner dem Reichskommissar Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, dem Reichskommissar Gauleiter Terboven und dem Oberpräsidenten Gauleiter Koch in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

12 Tote klagen Churchill an!

Bielefeld, 21. September.

Die Zahl der Todesopfer, die das ruchlose Verbrechen der Royal Air Force an den weltbekannten Bodelschwinghschen Heilanstalten in Bethel bei Bielefeld gefordert hat, hat sich auf 12 erhöht, da mehrere Schwerverletzte ihren furchtbaren Wunden erlegen sind. 11 hilflose kranke Kinder und eine Krankenschwester, die ihr Leben der Pflege dieser unglücklichen Geschöpfe gewidmet hatte, sind dem von Churchill und der Londoner Mörderclique befohlenen niederträchtigen Anschlag zum Opfer gefallen. Das Blut dieser unschuldigen Opfer wird tausendfältig gerächt werden.

Japan kreist durch

Schanghai, 21. September.

Der englische Dampfer „Marie Moller" wurde am Freitag in Haimen (Yangtse-Delta) von einem japanischen Kriegsschiff beschossen und von einer Granate getroffen. Der Dampfer wurde später von den Japanern aufgebracht.

Von japanischer Seite wird erklärt, daß der Vorgang im Zusammenhang mit der über die chinesische Küste verhängten Blockade stehe.

Schwere Schäden zugestanden

Noel Baker bestätigt: „Keine Wohnviertel bombardiert"

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm, 22. September.**

Die in der Nacht zum Sonnabend erzielten deutschen Bombentreffer in den Royal-Albert-Docks sowie anderen Teilen der Londoner Hafenanlagen werden von den Engländern in folgender Form bestätigt, die typisch für die englische Darstellungsweise ist: „Die Angriffe konzentrierten sich hauptsächlich auf die östlichen und südlichen Stadtteile von London in der Nähe der Themse. Eine Anzahl von Bränden brach aus, wurde aber rasch lokalisiert. Schäden wurden angerichtet an Wohnhäusern und Industriebaulichkeiten." Nur die Kenntnis des Londoner Sprachgebrauchs vermag aus den gewundenen Phrasen, in die jede amtliche englische Darstellung gekleidet ist, heute noch annähernd herauszulesen, was eigentlich gemeint ist: Stadtteile in der Nähe der Themse sind die Hafen- und Dockanlagen, rasch lokalisierte Brände sind jene Feuersbrünste, die unseren Fliegern noch tagelang die Richtung angeben, Wohnhäuser und Industriebaulichkeiten sind die meist mit kümmerlichen proletarischen Hütten durchsetzten Fabrikviertel, in denen Werke und Vorratsanlagen dichtgedrängt nebeneinander liegen.

Um so grotesker sind die Beteuerungen der „Times", daß die deutschen Pläne im September mißglückt seien, als sie dem Versuch gegolten hätten, die englischen Vorräte und ihr Verteidigungssystem zu zerstören. Was die Verkehrs- und die allgemeinen Versorgungsschwierigkeiten betrifft, so liegen zu diesen Themen genügend neutrale Zeugnisse vor, als daß die englischen Dementis eigentlich noch viel verschleiern könnten. Uebrigens bestätigt die Ausdehnung der kommunalen Speisungen die schweren Mangelerscheinungen.

„Recht beträchtliche Sachschäden auf Grund der deutschen Luftangriffe" räumt jedenfalls der englische Unterhausabgeordnete Noel Baker ein, der noch eine neuen Methode unter den Londoner Politikern eine „Botschaft" an Deutschland fabriziert hat zu dem Zweck, von der Fortsetzung der Angriffe mit unverschämten Drohungen „abzuraten". Er sagt wörtlich: „Ich könnte Sie fünf Kilometer im Umkreis um mein Wohnhaus spazieren führen und Sie würden keine zerbrochene Fensterscheibe sehen." Er bestätigt damit, daß in den reinen Wohnvierteln, wo der Abgeordnete Baker zu wohnen scheint, keine deutschen Bomben gefallen sind.

Die Wohnviertel deutscher Städte haben mit den der englischen Luftwaffe erteilten Anweisungen andere Erfahrungen gemacht.

Gentleman-Methoden

Britische Flieger vergriffen sich am Eigentum gefallener Kameraden!

Genf, 21. September.

Londoner Zeitungen veröffentlichen an unauffälliger Stelle eine Meldung, nach der sich eine ganze Reihe englischer Flieger demnächst vor einem Kriegsgericht zu verantworten habe. Sie stünden unter der Anklage, sich an dem Eigentum gefallener Kameraden vergriffen zu haben.

Vor einem Londoner Kriminalgericht, so heißt es in den Berichten, sei ein Prozeß gegen zwei Zivilisten durchgeführt worden, die in einem militärischen Depot beschäftigt waren. Die Angeklagten hatten in größeren Mengen Ausrüstungsgegenstände von Angehörigen der britischen Luftwaffe, die im Kampf gefallen oder verwundet worden waren bzw. in deutsche Gefangenschaft geraten sind, verschoben. Sie wurden zu 6 Wochen bzw. 4 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. In der Verhandlung gestanden sie, daß mehrere aktive Soldaten in diesen Diebstahl verwickelt seien. Der Leiter des Depots, ein britischer Fliegeroffizier, bestätigte diese Bekundung, weigerte sich aber, vor der Öffentlichkeit Angaben darüber zu machen, wie viele Angehörige der RAF in diese Affäre verwickelt und vor das Kriegsgericht gestellt seien.

In Norwegen, Holland, Belgien und in Frankreich hausten die Soldaten der sogenannten „Gentleman-Nation" wie die Wilden; sie raubten, stahlen und plünderten, was ihnen nur des Mitnehmens wert schien. Wen wundert es da noch, daß sie sich sogar an dem Eigentum gefallener oder in Gefangenschaft geratener Kameraden vergreifen? Das alte Sprichwort „Wie der Herr, so das Gescherr" findet hier seine treffliche Bestätigung. So wie die Häuptlinge der britischen Plutokratie sich ein Großteil der Welt zusammenraubte ohne Rücksicht auf Recht und Gerechtigkeit, ohne Rücksicht auf Blut und Tränen, so versucht auch der „kleine Mann" sich rücksichtslos durch Raub und Diebstahl zu bereichern, Methoden, die alles andere als gentlemanlike sind.

Die deutsche Vergeltung marschiert

Die Angriffe auf London am Freitag und in der Nacht auf Samstag — Die deutschen Flieger streiften fast die Häuser

Newyork, 21. September.

Im gleichen Maße, in dem die durch die unaufhörlichen und unaufhaltsamen Vergeltungsflüge unserer Luftwaffe an Londoner militärischen Zielen verursachten Schäden anwachsen, steigert sich auch die angstvolle Streichwut der englischen Zensoren. Die gestern von Churchill ausgegebene Parole der weiter zu verschärfenden Zensur macht sich in den vorliegenden Berichten bereits bemerkbar. So meldet die Newyork „Times" nur in einem kurzen Telegramm, daß die deutschen Flieger weitere militärische Objekte Londons in Trümmer gelegt hätten. United Preß kabelt ebenso lakonisch, die tieffliegenden deutschen Angreifer hätten am Freitag mit „höhnischer Verachtung des Flakfeuers" fast die Hausdächer gestreift und dabei ihre Bomben abgeworfen. Viele dieser Bomben hätten riesige Feuer im Herzen Londons verursacht, die lange verzweifelt von der Feuerwehr bekämpft worden seien. Zum besonderen Ziel hätten sich die deutschen Piloten in der letzten Nacht ein „vitales Eisenbahnnetz und Kraftwerke südlich der Themse" ausgesucht. In einem Stadtteil Londons seien zwei Riesenbomben mit gewaltiger Wucht niedergegangen.

Aus Stockholm laufen Meldungen ein, die gleichfalls feststellen, daß die deutschen Flugzeuge niedriger als gewöhnlich geflogen seien. In einem Londoner Bericht schreibt „Stockholms Tidningen", daß sich besonders heftige Kämpfe über Kent abgespielt hätten. Ein deutscher Angriff gegen London sei abweichend von früher vom Nordwesten aus erfolgt und habe die britische Abwehr völlig überrascht. Weiter heißt es in dem Bericht über die Eindrücke von einer Fahrt durch die östlichen Londoner Fabrikviertel, der schwedische Berichterstatter habe den Eindruck mitgenommen, daß die Schäden sehr groß seien.

Auch der von dem englischen Luftfahrtministerium gemeinsam mit dem Ministerium für innere Sicherheit herausgegebene amtliche Bericht befleißigt sich selbstverständlich, getreu der Churchill-Anweisung, einer noch größeren Kürze. Er stellt nur fest, daß London wieder das Ziel von Luftangriffen gewesen sei und die Angriffe in der Hauptsache auf die Viertel im Osten und Süden „in der Nachbarschaft der Themse" gerichtet gewesen seien. Es seien „einige Brände entstanden und Zerstörungen an Industriebauten verursacht" worden.

Der Londoner Nachrichtendienst muß den Londonern wieder bestätigen, daß sie von Sonnenuntergang bis zum Morgengrauen Fliegeralarm hatten und nicht zum Schlafen kamen. Die Bevölkerung, so meint der Nachrichtendienst weiter, habe in der Nacht wieder die Untergrundbahn als Luftschutzraum benutzt. Obschon die Regierung der Notwendigkeit gegenüber die Augen nicht verschließe, trete sie „einer Ausweitung dieser Epidemie" entgegen (!), da die Beförderung der Arbeiter durch den gestörten U-Bahn-Verkehr leide.

Nach dieser kennzeichnenden Feststellung fährt der Nachrichtendienst in einer weiteren Meldung fort, daß während des Nachtangriffes „gewisse Beschädigungen" in einem südlichen Vorort von London verursacht worden seien. Eine Bombe habe die Gas- und Wasserleitungen in einer Straße zerbrochen. Eine andere Explosivbombe habe in einer Vorstadt im Nordwesten eine weitere Wasserleitung zerstört. Melancholisch heißt es dann zum Schluß, in den ersten Morgenstunden des Sonnabend sei in London Entwarnung gegeben worden. Aber kurz nach Aufgang der Sonne sei bereits wieder das Dröhnen feindlicher Motoren vernommen worden, die über der Stadtmitte erschienen. Die Flakbatterien hätten wiederum ein wildes Feuer eröffnet.

Wie schrieb doch gestern eine schwedische Zeitung: „Englands Kanonen haben keine Zeit, abzukühlen". Denn die deutsche Vergeltung marschiert!

Fast 90 Millionen Reichsbevölkerung

Nach der Sowjetunion der volkreichste Staat Europas

Berlin, 21. September.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt in Wirtschaft und Statistik die endgültigen Zahlen über die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches und seiner einzelnen Verwaltungsbezirke nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939. In dem Reichsgebiet zur Zeit der Zählung (ohne Memelland, das erst kurz vor der Zählung eingegliedert wurde und noch nicht miterfaßt werden konnte) lebte eine Bevölkerung von 79 375 281 Einwohnern.

Für das alte Reichsgebiet ohne Saarland, dem Gebietsstand des Reiches zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933, errechnet sich nach den Ergebnissen der Zählung von 1939 eine Bevölkerungszahl von 68 474 000. Die Gebietsvergrößerung durch die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich und die Zunahme der Bevölkerungszahl während der vergangenen sieben Jahre spiegelt den machtvollen Aufstieg des Reiches wider, der sich nach der Zählung durch die Wiedereingliederung Danzigs, der neuen Ostgebiete und Eupen-Malmedy fortgesetzt hat. Rechnet man die Bevölkerung auch dieser Gebiete und des Memellandes hinzu, so ergibt sich für das Deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rund 89 634 000. Mit dem Protektorat, das rund 7 Millionen Einwohner hat und zum Gebiet des Großdeutschen Reiches gehört, beträgt die Bevölkerung fast 97 Millionen.

Das Lande. Gute Zeugnis nach der Sowjetunion (rund 150 Angeb. unter Ausschluß der europäischen Teil) der volkreichste Staat Europas. Erst im weiten Abstand folgen Großbritannien mit Nordirland (rund 47,5 Millionen), Italien (44,4 Millionen), Frankreich (42 Millionen) und Spanien (25 Millionen). Ein Fünftel der etwa 530 Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung Gesamteuropas und fast ein Drittel der Bevölkerung Europas ohne die Sowjetunion und Großbritannien lebt im unmittelbaren Machtbereich des Großdeutschen Reiches, zu dem auch das Generalgouvernement mit seinen 10,6 Millionen Menschen zu rechnen ist.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.), Verlagsleiter: Erich Frintrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Elekhoff (z. Zt. im Felde). Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Pfeffer (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei.

Hochzeit in Mutarara

ROMAN VON HANS RICHTER

(29. Fortsetzung.)

Endlich erscheint Karla. Rolf und Elena bekommen eine Hand, Karla murmelt ein paar Worte, die ein Glückwunsch sein sollen, und führt eine Unterhaltung, in der sie deutsch fühlen läßt, daß sie auf allzu nahe verwandtschaftliche Beziehungen keinen Wert legt.

Daß draußen im Auto ein Koffer neben dem Dryver liegt, übersieht sie.

Robert Falk ist verlegen und bekommt einen roten Kopf. Als Elena deutlich wird und davon spricht, sie wollten vielleicht eine Woche hier am Kilimandscharo bleiben, und als Karla ihr daraufhin Moschi empfiehlt, höchstens noch Marangu, möchte er am liebsten aufbrechen.

Aber ein Blick seiner Frau mahnt ihn, und er geht auf geschäftliche Fragen über.

Aber hier hat Robert Falk noch weniger Erfolg. Mutarara — Karla spricht nie von sich, sondern immer nur von der Pflanzung — hat seine festen Geschäftsverbindungen in jeder Beziehung. Maschinen, wenn sie gebraucht werden, bezieht die Pflanzung aus Deutschland, und auch der Zwischenhändler in Moschi ist Deutscher.

„Wir sind auch Deutsche", sagt Elena.

„So."

Jetzt begreift Elena endlich die Abweisung und versucht, sie zu parieren. „Wir erwarten noch Nachricht von Papa", lügt sie. „Papa hat ein paar große Sachen für Robert; es ist möglich, daß wir drüben in Nairobi . . ."

„Nairobi wird Ihnen bestimmt gut gefallen", sagt Karla. „Es soll sehr viel Leben dort sein."

„Sie kennen Nairobi?"

„Nein."

Damit ist der Besuch beendet, und das Ehepaar fährt nach Nairobi. Was weiter aus ihm wird, entzieht sich Karlas Kenntnis, sie hört nicht viel mehr von den Falks — genauer gesagt, gar nichts mehr. Und im Drang der Alltäglichkeiten vergißt sie den Eindruck rasch, und sie hat daher auch keinen Grund, über den Besuch etwas an Gerty nach Mtumbi zu erwähnen.

Nach Flensburg schreibt sie, daß eine Hilfe von ihrer Seite aus wohl nicht mehr nötig sei; der junge Robert Falk habe in eine Firma in Tanga eingeheiratet, und es scheine ihm gut zu gehen. Weil auch von der anderen Seite nicht mehr darauf eingegangen wird, ist der Fall für Karla erledigt.

Im Januar des Jahres 1938 hat Oskar Wellner endlich sein langersehntes Ziel erreicht. Die neue Schule ist fertiggestellt worden und soll nun in Betrieb genommen werden. Gerty hat noch in dem alten Hause in Mtumbi ihre Reifeprüfung bestanden und ist seit einem halben Jahr in Mutarara.

Das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter ist gut, Wellner hat das Seine getan, um Gerty die Art der Mutter verstehen zu lehren. Aber es ist doch immer so, daß Gerty, wenn ihr etwas nicht ganz begreiflich ist, sich die Worte ihres Lehrers vor Augen halten muß. Und auf der anderen Seite spürt auch Karla, daß ihr Kind nicht ganz heimisch bei ihr werden kann.

Karla ist nicht rückständig, sie billigt ihrer Tochter die Handlungen eines erwachsenen Menschen zu, der Gerty — sie ist jetzt fast achtzehn Jahre alt, und ein Mädchen von achtzehn Jahren in den Tropen ist reifer als ein gleichaltriges in dem kühlen Norden — auch ist. Und sie gibt sich große Mühe, nicht nur Mutter, sondern auch Freundin ihrer Tochter zu sein.

Jede Mutter möchte das, aber nicht jeder gelingt es. Karla selber ist jetzt vierzig, und die Jahre des Alleinseins haben sie müde gemacht. Sie sehnt sich nach etwas, das sie nicht kennt und das sie allgemein mit dem Begriff Ruhe umreißt. Und sie weiß, daß die Zeit dafür noch nicht gekommen ist.

Die Frage, ob die Zeit überhaupt einmal kommen wird, quält sie. Und die Frage, was mit Gerty geschehen soll. Großmutter Gertrud hat einen klugen und überlegten Brief geschrieben.

„Wir leben wieder in einem geordneten Deutschland", schreibt sie. Und in einem Deutschland dazu, daß den jungen Menschen zu seinem Recht kommen läßt. Eine Europäerin, mag sie nun in Afrika geboren und aufgewachsen sein oder nicht, darf die Verbindung zu ihrer Heimat nicht verlieren. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du mir meine Enkelin auf ein Jahr schicktest, und bin nicht egoistisch genug, um sie etwa als meine Gesellschafterin haben zu wollen. Aber sie soll einmal etwas anderes sehen als nur Ulambara und Moschi. Sie kann hier etwas lernen, ein Heim besuchen — oder studieren. Sie soll mit jungen Menschen zusammenkommen, die ihr unser neues Deutschland nahebringen. Kurz und gut, sie soll ihren Horizont weiten. Ich habe Dich gern nach Afrika zurückgehen lassen, und ich freue mich, daß du das Erbe Deines Vaters angetreten hast. Gerty soll auch zurückkehren. Wir haben, das wissen wir jetzt besser als früher, nicht nur Rechte, wir haben auch Pflichten. Und Menschen wie wir, die nun schon in der dritten Generation auf afrikanischen Boden leben, dürfen den nicht aufgeben. Das wird Gerty, daran glaube ich fest, auch schon wissen."

Karla hat den Brief gelesen und ihn in ihren Schreibtisch eingeschlossen, über das Wort Pflicht hat sie bitter gelächelt. Sie hat ihren Posten nicht verlassen, sie hat ihn ausgefüllt, sie ist für ihre Bekannten der Inbegriff des Wortes Pflicht geworden. Aber wem hat sie damit genützt? Gerty? Das wird sich noch erweisen müssen. Soll Gerty in Europa den Mann kennenlernen, den sie dann mit heimbringt — der Versuch ist einmal mißglückt. Soll sie etwa als Einzelgängerin Mutarara bewirtschaften?

Karla kommt zu dem Entschluß, daß Gerty einmal frei wählen soll, wo ihre Aufgabe liegen wird, und daß sie niemals die Sklavin Mutararas werden soll.

Sie spricht mit Gerty über den Vorschlag der Großmutter und schiebt die Stellungnahme dazu zugleich hinaus. Eine andere Anfrage nimmt ihr auch die augenblickliche Entscheidung ab.

Oskar Wellner brauchte eine junge Hausmutter für die eine Abteilung seiner neuen Schule. Er wünscht sich einen jungen Menschen dafür, der mit jungen Menschen jung sein kann. Seine Schwägerin, die bisher den Posten ausgefüllt hat, möchte entlastet sein. In dem neuen Schulhaus mit seinen vielen Räumen und mit dem großen Garten warten ja auch viel größere Aufgaben auf alle als in Mtumbi.

„Wenn Deine Mutter Dich entbehren kann", schreibt er an Gerty. „Und wenn es vorläufig nur für ein halbes Jahr ist, dann komm!"

Karla braucht nach der Antwort ihrer Tochter nicht zu fragen, die kann sie ihr in den Augen ablesen. „Also geh noch einmal nach Lushoto", sagt sie. „Die Reise nach Deutschland läuft dir ja nicht davon."

So tritt Gerty die Fahrt an. Natürlich hat sie sich angemeldet, und schon lange, ehe der Zug einläuft, steht sie am Fenster ihres Abteils und sieht auf das Gebirge hin. Sie freut sich auf alles, auf Wellner, auf das neue Haus auf ihren Wirkungskreis, aber sie macht sich doch zugleich Vorwürfe, daß sie die Mutter allein gelassen hat. Denn auch Gerty ist wacher geworden, und mancher Tonfall der Mutter hat sie aufhorchen lassen.

Ein paar Monate noch, dann — denkt sie.

In Mombo auf dem Bahnsteig sieht sie sich vergeblich nach Wellner oder nach irgendeinem Menschen aus Lushoto um. Nur ein einziges Auto steht draußen, ein Borbodo, und ein junger Mann verlädt mit Hilfe eines Boys Kisten, die er aus einem Schuppen herausschleppt.

Hier in Afrika darf man die Dinge nicht an sich herankommen lassen. Gerty geht kurz entschlossen auf den jungen Mann zu — daß er recht manierlich aussieht, hat sie längst bemerkt — und fragt ihn, ob er vielleicht hinauf ins Gebirge führe.

„Ja", sagt der. „Wollen Sie mitfahren?"

„Ich will nach Lushoto, und ich habe da drüben ein paar Koffer. Was soll die Fahrt kosten?"

Der junge Mann, er mag ein paar Jahre älter als Gerty sein, lacht. „Gefälligkeitsfuhren sind kostenlos."

„Ja, wohnen Sie denn oben?"

„Natürlich."

Zwischen Gertys Augenbrauen steht eine scharfe Falte, die sie immer zieht, wenn sie über etwas nachdenkt. „Ich kenne Sie aber gar nicht."

„Kennen Sie denn alle Leute in Lushoto?"

„So ziemlich."

„Aber ich kenne Sie auch nicht."

Frecher Kerl. Gerty denkt nicht daran, ihren Namen zu nennen. „Ich will in die Schule von Dr. Wellner."

„Sieh an", lacht er, „Schulmädel."

„Nein, beinahe Lehrerin."

„Aha", macht er. Und dann: „Ja, wenn Sie in der letzten Zeit nicht oben waren, dann können Sie mich auch nicht kennen. Ich habe ein Geschäft im Ort. Frachtverkehr zwischen Mombo und Lushoto, Personenverkehr, wenn's gerade so trifft, und außerdem Andenken- und afrikanische Kuriositäten. Für Amerikaner."

„Wenn Sie alle Personenfahrten umsonst machen, werden Sie auf keinen grünen Zweig kommen", tadelt sie ihn. Und als der Boy ihre Koffer aufgeladen hat, nimmt sie neben dem jungen Mann Platz. „So, wir können losfahren."

„Einen Moment", sagt er. „Wir haben noch einen Fahrgast, der auch nie etwas bezahlen will." Er pfeift, und in langen Sätzen kommt ein schwarzer Setter heran und springt in den Wagen. „Das ist Hasso", stellt er vor. „Du kannst unserem Fahrgast die Pfote geben, Hasso."

Der Hund hebt gehorsam die Pfote und sieht Gerty aus seinen dunklen Augen groß an.

„Du bist ja sehr verwöhnt, Hasso", lacht Gerty. „Und scheinbar auch ziemlich eingebildet."

„Er weiß ganz gut, daß er der schönste Hund in Lushoto ist."

„Das werden wir noch feststellen."

„Bitte, Hasso steht jederzeit gern zu einem Vergleich zur Verfügung."

Die Fahrt verläuft ausnehmend vergnügt. Der Fahrer erzählt von seinen Kunden, von dem Laden, von den Amerikanerinnen, die immer wissen wollen, ob die Sachen auch echt sind, von Hasso und von seinen Erlebnissen mit den Shensiköpfen, und ehe Gerty es sich versieht, sind sie oben und halten vor der Schule.

„Sie müssen mich einmal in meinem Laden besuchen", ruft er ihr noch zu, als die Koffer schon unten sind.

Gerty wird noch einmal rasch ganz Würde. „Ich weiß ja nicht einmal, wer Sie sind. Oder soll ich nach Herrn Hasso fragen?"

„Nein, fragen Sie lieber nach Bob Falk, leichter Name, nicht zu vergessen."

„Und ich bin Gerty Enken", erwidert sie. Aber weil er gerade wieder auf den Anlasser tritt, hat er nur ihren Vornamen verstanden.

„Also schön, Fräulein Gerty", ruft er. Auf Wiedersehen!"

Dann sind Herr, Hund und Wagen verschwunden.

*

Am nächsten Tage hat Gerty Zeit, sich den Andenkenladen ihres neuen Bekannten anzusehen. Er liegt an der Hauptstraße und hat zwei geschickt ausgestattete Fenster, in denen Kangas, wie sie die Negerinnen tragen, geschnitzte Figuren, Assegais, Massaispeere mit breiten Messern und andere Waffen und Schmuckstücke liegen. Als Gerty eintritt, schlägt eine Elefantenglocke — Gerty kennt sie und besitzt selbst solch ein Stück, das ihr der Vater einmal aus Sansibar mitgebracht hat — mit tiefdunklem Ton an. Gleich darauf geht eine Tür in der hinteren Ecke des Ladens auf, und der Besitzer erscheint.

„Es ist nett, daß Sie Wort halten, Fräulein Gerty", begrüßt er sie. „Hasso wird die Ehre ebenfalls zu schätzen wissen."

H

Und wer gewinnt Mittelmeer? Italiens Flotten Hand in Hand

Das Ostbecken [illegible] Folge auf den Ozeanen — Handelskrieg in den ozeanischen Weiten — Auch die 50 alten USA-Zerstörer können den Briten nichts mehr nützen

Von unserem E. G.-Marine-Mitarbeiter

Der italienische Wehrmachtsbericht meldete in den letzten Tagen mehrfach neue Erfolge der italienischen Unterseeboote außerhalb des Mittelmeeres. Im Roten Meer wurde aus einem englischen Geleitzug ein großer Tanker durch ein italienisches Unterseeboot herausgeschossen. In Lissabon traf die Besatzung des englischen Dampfers „St. Agnes" (5800 BRT) ein, der an der westafrikanischen Küste im Gebiet der Azoren von einem italienischen Unterseeboot angehalten und durch Geschützfeuer vernichtet worden ist. Ferner verzeichnete der Bericht des Hauptquartiers der italienischen Wehrmacht die Heimkehr von zwei italienischen Unterseebooten aus dem Atlantik, die dort feindlichen Schiffsraum von zusammen 45 000 BRT versenkt hatten.

Die englischen Bewachungslinien in der Straße von Gibraltar bilden kein Hindernis für die italienischen Unterseeboote, wenn sie das Mittelmeer verlassen, um im Atlantischen Ozean Handelskrieg gegen England zu führen. Vor kurzem mußte sogar einer der englischen Wachzerstörer in der Gibraltarstraße selbst daran glauben. Er zeigte sich allzu sorglos und bot einem italienischen Unterseeboot eine so gute Zielscheibe, daß der Kommandant es sich nicht versagen konnte, den britischen Zerstörer mit einem Torpedoschuß auf den Grund des Ozeans zu befördern. In der englischen Presse hatte man abfällige Bemerkungen gemacht, als Italien vor einigen Jahren den Bau neuer Unterseeboote von großem Fahrbereich begann, die in der italienischen Flottenliste ausdrücklich als „Sommergibili oceanici", als ozeangehende Unterseeboote bezeichnet wurden. Inzwischen ist den Engländern auch in diesem Falle ihr Hochmut vergangen, denn die italienische Kriegsmarine hat gezeigt, daß sie nicht nur theoretisch den Anspruch erhob, ihre Unterseeboote auf den Ozean zu schicken, sondern daß sie es auch mit großem Erfolge in der Praxis des Krieges durchführt.

Von den italienischen Ozean-U-Booten gibt es verschiedene Klassen, deren Wasserverdrängung zwischen 863 und 1461 Tonnen liegt. Als Beispiel sei die „Cappelini"-Klasse erwähnt, die 1938 gebaut wurde. Es handelt sich um Unterseeboote von 951 Tonnen, die mit acht Torpedorohren, zwei 10-Zentimeter-Geschützen und vier Maschinengewehren zur Luftabwehr bewaffnet sind. Noch größeren Fahrbereich hat die „Calvi"-Klasse von 1331 Tonnen, die ganz ähnlich bewaffnet ist, bei der aber das Geschützkaliber auf 12 Zentimeter gesteigert wurde. Bei der neuesten Klasse der italienischen Ozean-U-Boote vom Typ „Carraciola" (1561 Tonnen) ist wiederum die Zahl der Torpedorohre auf 14 vermehrt worden. Verschiedene dieser Ozeanunterseeboote Italiens haben eine Tauchtiefe von über 100 Metern erreicht. Einige sind auch zum Minenlegen eingerichtet. Es handelt sich um technisch sehr hochwertige Boote, mit wohlgeschulten Besatzungen, die sich im Einsatz bewährt haben.

Das erfolgreiche Wirken der italienischen Unterseeboote außerhalb des Mittelmeeres ergänzt nicht nur die Arbeit der deutschen Unterseeboote, Schnellboote und Flieger rund um die britische Insel, sondern trägt auch dazu bei, den Einsatz der deutschen Handelsstörer auf den Ozeanen zu unterstützen. Als jetzt eines der italienischen Ozean-U-Boote heimkehrte, brachte es den Kapitän des britischen Motortankers „British Fame", eines ganz neuen Schiffes von 11 400 Tonnen Ladefähigkeit als Gefangenen mit. Der Tanker gehörte der British Tanker Company, die im Dienste der englischen Regierung der Öltransport von den iranischen Ölfeldern am Persischen Golf durchführt. Diese englischen Tankschiffe müssen nach der Sperrung des Mittelmeeres durch die Italiener den weiten Weg um das Kap der guten Hoffnung nehmen. D aber entgehen sie ebenfalls nicht der italienischen und deutschen Waffenwirkung. In denselben Tagen als der Untergang des Tankschiffes „British Fame" durch ein italienisches U-Boot an der afrikanischen Westküste bekannt wurde, konnte der deutsche Wehrmachtbericht die Versenkung des Tankers „British Commander" von der gleichen Reederei an der afrikanischen Ostküste melden. Er war im Indischen Ozean einem deutschen Handelsstörer zum Opfer gefallen, der den bewaffneten britischen Tanker aufbrachte und versenkte.

Genau wie die beiden Achsenmächte in der Außenpolitik zusammenwirken, so greift auch ihre Kriegführung ineinander, selbst weit draußen auf den Ozeanen. Die totale Blockade beschränkt sich also nicht auf den Seeraum an den englischen Küsten unter dem Sperrgebiet rund um England. Sie wird vielmehr in die ozeanischen Weiten durch den Handelskrieg deutscher und italienischer Unterseeboote und Handelsstörer hinausgetragen. Die englische Zufuhr ist auf keinem Ozean mehr sicher. England ist genötigt, starke Seestreitkräfte auf den Ozeanen einzusetzen, die es lieber am Kanal oder im Mittelmeer verwenden würde. Aber die Handelskriegsführung der Achsenmächte in überseeischen Gewässern hat die britische Admiralität dazu gezwungen, das Geleitzugwesen immer weiter auszudehnen. Damit werden nicht nur englische Seestreitkräfte gefesselt, sondern es tritt auch eine Verlangsamung der englischen Seezufuhren ein. Selbst im Indischen Ozean ist England genötigt gewesen, die Konvois einzuführen. Angesichts dieser vielfältigen Anforderungen an die britische Kriegsflotte werden auch die 50 veralteten Zerstörer, die gegen den Ausverkauf von acht britischen Kolonialstützpunkten an die Vereinigten Staaten erworben worden sind, nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein wirken. Daß die britische Admiralität in seniler Unterwürfigkeit den ersten dieser Zerstörer „Churchill" taufte, kann weder die deutschen noch die italienischen Unterseeboote erschrecken. Ihre Wirkung wird den Briten immer fühlbarer werden.

Wegzehrung für britische Offiziere

Im Uniformrock eines englischen Hauptmannes, der in italienische Gefangenschaft geraten war, ist ein bemerkenswertes Buch gefunden worden, das den Titel „Guilty Men" (Die Schuldigen) trägt und von einem unter dem Decknamen „Cato" schreibenden Autor — vermutlich dem Journalisten Michael Food vom „Evening Standard" — vor einigen Wochen veröffentlicht worden ist. Es handelt sich um ein offenbar im Auftrage Duff Coopers geschriebenes Pamphlet, das Churchills, Edens und Duff Coopers Schuldlosigkeit an der militärischen Katastrophe Englands nachzuweisen sucht, indem es alle Verantwortung auf Chamberlain und seine Mitarbeiter, namentlich Hoare, schiebt. Der Wert dieser Veröffentlichung wird durch die gewohnten Schmähungen an die Adresse Deutschlands und Italiens durchaus nicht beeinträchtigt. Die wilden Anklagen gegen den Mann mit dem Regenschirm verraten vielmehr den Grund der inneren Zerwürfnisse innerhalb der Plutokratenclique. Ein Kapitel des Buches ist ausschließlich der Desorganisation der RAF gewidmet. Es heißt darin: „Auf den Grabstein jedes Gefallenen dieses Krieges sollte folgender Satz geschrieben werden, den Baldwin 1934 im Unterhaus aussprach: Die Regierung Seiner Majestät ist entschlossen, sich in keiner Weise gegenüber der Luftwaffe, die Deutschland in Zukunft schaffen könnte, in eine Unterlegenheitsstellung zu begeben. Im September 1939 war aber die deutsche Luftwaffe nach Chamberlains eigenem Geständnis der englischen haushoch überlegen. Der fünfjährige Schlendrian war geradezu verbrecherisch." Als geistige Wegzehrung für die britischen Offiziere ist diese Art von Lektüre nicht übel!

Stimmen zum Tage

„Daß die Heimkehr der Siebenbürger Ungarn inmitten des in Flammen stehenden Europas unblutig vor sich gehen konnte, dafür sage ich aus tiefstem Herzen neuerlichen Dank unseren beiden mächtigen Freunden Deutschland und Italien."
(Reichsverweser von Horthy in Klausenburg)

*

„Eins ist sicher: Das deutsche Geheimnis wird gut gehütet. Niemand könnte sagen, welchen Plan Deutschland gegenüber England hat." („La Suisse", Genf)

*

„Frankreich soll nicht länger das Ghetto und der Schutthaufen der Welt sein." („Eclaireur de Nice")

*

„Nichts ärgert mich mehr, als das sarkastische Lächeln jener grundsätzlich Entmutigten, für die wir ein verurteiltes, verbrauchtes und erledigtes Volk sind."
(„Action Française")



Die Quittung. — „Hier bringe ich Ihnen nur die ordnungsmäßige Quittung von drüben, Sir!" (Zeichnung Bob Hindersin — Scherl-M.)

Der Reichsmarschall bei seinen Fliegern

Auszeichnung der Tapferen — Anerkennung des rücksichtslosen Einsatzes

Von Kriegsberichter Max Hiemisch

dnb . . „ 21. September (PK)

Gemächlich bummeln die Besatzungen der Kampfmaschinen, die erst gestern wieder über London ihre Bombenlast abgeworfen haben, durch die Straßen des kleinen belgischen Städtchens, stehen vor ihren Unterkünften oder sind gerade damit beschäftigt, sich für die Fahrt in die nahe Stadt vorzubereiten. Da klingelt plötzlich das Telephon. Was mag es schon Wichtiges geben? Denn Einsatz ist für heute auf keinen Fall mehr zu erwarten. Erlaubt sich da einer billige Späße oder ist es Ernst? Spaß kann es nicht sein, die Stimme des Staffelkapitäns war deutlich zu erkennen. Also muß es doch wohl stimmen.

Kameraden, alles raus aus den Lkws., der Reichsmarschall ist auf der Fahrt zum Flugplatz. — Unterwegs werden noch Kameraden mehr aus dem Fahrzeug gerissen als gehoben. Den Grund dafür erfahren sie erst, als der Wagen schon wieder davonbraust. Gerade wie die letzten Maschinenbesatzungen antreten, da fährt schon das Auto des Reichsmarschalls auf den Platz. Eine kurze Meldung, und der getreue Paladin des Führers, der erfolgreiche Jagdflieger des Weltkrieges, der Schöpfer der besten Luftwaffe der Welt, der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, wendet sich zunächst an das Bodenpersonal. In ihren schwarzen Drillichanzügen, so wie sie ihren schweren Dienst versehen, stehen sie vor ihrem Oberbefehlshaber. Freude leuchtet aus den Augen der jungen Männer, und stolz sind sie besonders, daß der Reichsmarschall davon spricht, in welch hohem Maße von der Arbeit des Bodenpersonals der Erfolg der Einsätze gegen England jetzt abhängt. Staffelweise haben die Besatzungen des erfolgreichen Kampfgeschwaders vor Hermann Göring Aufstellung genommen. Die Anerkennung ihres Einsatzes löst berechtigten Stolz aus, und die kurze Erläuterung der bevorstehenden Aufgaben stählt den Willen noch mehr. „Euer Geschwader hat herrliche Erfolge erzielt, besonders bei den letzten Einsätzen gegen England. Ihr werdet Eure Pflicht auch weiterhin erfüllen!"

An jedes einzelne Besatzungsmitglied wendet sich der Reichsmarschall, fragt nach der Zahl der Feindflüge, erkundigt sich, wieviel England-Einsätze dabei sind. 20, 30, 50 Feindflüge sind heute schon keine Seltenheit mehr. Persönlich überreicht der Oberbefehlshaber der Luftwaffe den verdienten Kampffliegern das Eiserne Kreuz 1. oder 2. Klasse, nimmt Beförderungen vor oder spricht Anerkennung aus für Männer, die über Polen, über Norwegen, im Westen oder über England den Widerstand des Gegners brachen, die sich in ihren Maschinen wie Adler aus den Lüften auf Land- und Seeziele stürzten, die ihre Bombenlast abwarfen dabei im Flakfeuer des Feindes, dem Tod oft näher als dem Leben standen oder trotz zahlloser Kämpfe mit Jägern wieder unversehrt auf dem Flughafen landeten. „Im Namen des Führers habe ich Euch diese Auszeichnungen verliehen."

Und nun glitzert über manchem Verwundetenabzeichen das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Mancher junge Kampfflieger wird heute abend auf die Fahrt in die Stadt verzichten. Er wird dafür lieber der Mutter oder der Braut daheim berichten, daß er für so und soviele Feindflüge aus der Hand Hermann Görings das Eiserne Kreuz erhalten hat. „Heil, Kameraden!" grüßt der Reichsmarschall seine Kampfflieger. „Heil, Herr Reichsmarschall!" schallt es begeistert über das weite Rollfeld.

Morgen, übermorgen, alle Tage aufs neue werden sie wieder in ihre Maschinen klettern und sie solange im Kampf gegen England einsetzen, bis der eherne Klang der Glocken Sieg und Frieden verkündet.

Deutschlands Benzinreserven

Größer als zu Anfang des Krieges — Generalmajor von Schell über Fragen des Kraftverkehrs

Dieser Tage behandelte der Unterstaatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Generalmajor von Schell, in einem Vortrag vor maßgebenden Vertretern der Wirtschaft wie parteiamtlicher und behördlicher Stellen die Lage des Kraftverkehrs in der Kriegs- und Friedenswirtschaft. Von allergrößtem Allgemeininteresse waren dabei die Hinweise auf die erheblichen Kraftstoffreserven, die trotz des Krieges in Deutschland angelegt werden konnten. Generalmajor von Schell betonte, die deutsche Brennstofflage sei heute so gesichert, daß selbst eine zehnjährige Kriegsdauer keinerlei Schwierigkeiten ergeben könnte.

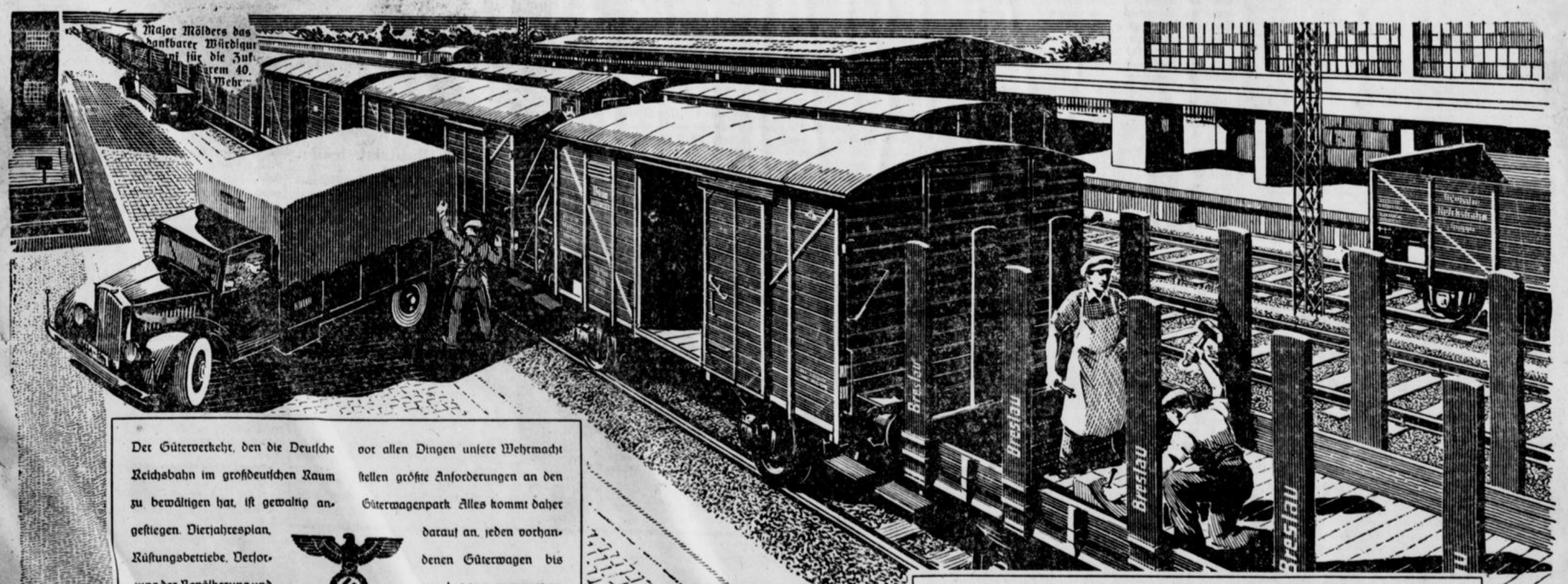
Die Eigenproduktion habe schon jetzt einen außerordentlich hohen Umfang angenommen. Sie werde aber noch weiter beträchtlich gesteigert. Auch die Einfuhr von Betriebsstoff hätte erheblich zugenommen. Generalmajor von Schell teilte mit, daß die Vorräte heute den außerordentlich hohen Bestand bei Beginn des Krieges noch weit übersteigen. Jede Spekulation des Auslandes, daß Deutschland auf dem wichtigen Gebiet der Kraftstoffversorgung Schwierigkeiten bekommen könnte, sei eine völlig lächerliche Angelegenheit. Trotz dieser günstigen Lage dürfe aber keinesfalls damit gerechnet werden, daß für den zivilen Verkehr mehr Brennstoff zur Verfügung gestellt werde. Weiterhin behalte der Grundsatz volle Geltung, daß Brennstoff nur für lebenswichtige Zwecke zur Verfügung gestellt werden kann.

Wie planvoll die Dispositionen der Wehrmachtführung getroffen werden, bewies Generalmajor von Schell mit dem Hinweis, daß beim Feldzug im Westen die veranschlagte Betriebsstoffmenge sich von dem dabei tatsächlich verbrauchten Quantum nur um etwa 500 Tonnen unterschieden habe.

Die Umstellung auf Flüssiggas, die bei Beginn des Krieges bei etwa 20 000 Lastkraftwagen durchgeführt war, sei jetzt auf 60 000 gesteigert worden — so führte der Vortragende weiter aus. Damit würde alles anfallende Flüssiggas aufgenommen. Auch die zähe Arbeit des Generatorstabes beginne nun ihre Früchte zu tragen, denn schon jetzt ergebe sich durch den Generatorenbetrieb eine monatliche Ersparnis an anderen Treibstoffen von 40 Millionen Litern.

Bei der Behandlung der Fragen des Kraftverkehrs nach dem Kriege wies Generalmajor von Schell darauf hin, daß die Steigerung der Motorisierung in jedem Fall ein ungeheures Ausmaß annehmen werde. Da heute aber die gesamte Aufgabenstellung sowie die vielen mitspielenden Faktoren noch gar nicht übersehen werden könnten, seien spezielle Planungen jetzt nicht möglich. Jedenfalls sei die Arbeit auf dem Gebiet des Kraftverkehrs im Kriege so entwickelt worden, daß es nicht notwendig werde, an den Stand des letzten Friedensbetriebes anzuknüpfen; man werde vielmehr einen völlig reibungslosen Übergang von der heutigen Kriegsproduktion auf die neuen Aufgaben durchführen können.





Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Nagel kommt es an!

Ein paar zu lange, dazu noch achtlos eingeschlagene Nägel beim Befestigen der Klötze auf dem Wagenboden, eine kleine Unachtsamkeit oder ein wenig Leichtsinn beim Be- und Entladen und schon kann ein im Augenblick unersetzlicher Güterwagen zum Stillstand im Ausbesserungswerk verurteilt sein. Ein wenig mehr Nachdenken, vor allem beim Laden sperriger Güter und schon läßt sich der Laderaum (z. B. durch einfache Einbauten aus Latten und Brettern) besser ausnutzen.

Wohl überlegtes, sachgemäßes Verladen erreicht dreierlei: Wertvoller Laderaum wird gespart, die Güterwagen werden geschont und darüber hinaus wird das von Ihnen verladene Gut gegen Schäden gesichert. Besondere Sorgfalt ist bei großen Maschinen, Fahrzeugen und Kränen notwendig. Wenn das Gut nicht ordnungsgemäß und betriebssicher verladen wird, so muß dies bei Übernahme der Wagen vom Ladebeamten beanstandet werden. Durch das Zurechtladen entsteht ein unnötiger Wagenstillstand. Noch schwerwiegender sind die Folgen, wenn die Mängel in der Verladeweise sich erst unterwegs zeigen oder wenn gar durch unsachgemäße Verladung Unfälle verursacht werden.

Fragen Sie rechtzeitig bei der Güterabfertigung nach den bei der Verladung zu beachtenden Bestimmungen und nach den Lademaßen, die bei der Beladung von offenen Wagen einzuhalten sind. Achten Sie auch beim Entladen auf schonende Behandlung der Güterwagen. Vorsicht beim Heranfahren der Kraftwagen an die Tür des Güterwagens. Beim Hinausziehen von Nägeln Wagenboden und -wände nicht beschädigen.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.

2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.

3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.

4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.

5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.

6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.

7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.

8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.

9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.

10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Hoher Besuch in der SA-Gruppenschule

Generalleutnant Büchs in Fredeburg, der Erziehungsstätte für Wehrmannschaftsausbilder

Unter den Gründen für die bemerkenswerten Erfolge der SA.-Gruppe Westfalen in der vormilitärischen Wehrerziehung sind neben dem unermüdlichen Einsatzwillen der SA.-Stürme an erster Stelle die tadellose Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA. sowie die fortlaufende Sicherung eines geeigneten Ausbildernachwuchses durch die Gruppenschule Westfalen in Fredeburg zu nennen. Durch die Arbeit der Gruppenschule kann die vormilitärische Wehrerziehung auch auf weite Sicht in der bisherigen Form aufrecht erhalten und damit der Wehrmacht ein vorgeschulter Nachwuchs für die Dauer gesichert werden. Durch die Einberufungen zum Heeresdienst werden die Reihen der SA.-Führer und Unterführer immer wieder gelichtet. An Stelle der Eingezogenen müssen dann andere Führer und Männer einspringen. Sie für ihre Aufgabe intensiv vorzubereiten und vor allen Dingen mit dem Lehrschein für das SA.-Wehrabzeichen auszustatten, ist die Aufgabe der Gruppenschule.

Welche Bedeutung dieser Tätigkeit beigemessen wird, geht daraus hervor, daß einer Besichtigung der Gruppenschule Fredeburg durch den stellv. Führer der Gruppe Westfalen, Brigadeführer Jaster in diesen Tagen, Generalleutnant Büchs, beiwohnte, um sich ein Bild über die Arbeitsweise und die Leistungen dieser SA.-Schule zu machen. Der überraschende Besuch traf die Gruppenschule mitten im Dienst an. Zur Zeit läuft dort einer der ständigen L-Schein-Lehrgänge mit einer Dauer von 14 Tagen. Der Dienstplan sah einen sogenannten „Ganztagesdienst" vor, eine Dienstgestaltung, die am ehesten Einblick in die Ausbildungsmethoden der Gruppenschule gestattete.

Der Ganztagesdienst ist sowohl für den SA.-Sturm wie für die Wehrmannschaft die umfassendste und geeignetste Dienstform, um in möglichst zusammenhängender und zusammenfassender Weise den Ausbildungsstoff praktisch zur Anwendung zu bringen. Voraussetzung ist dafür allerdings eine längere Dienstzeit, wie sie gewöhnlich nur an Sonntagen zur Verfügung steht. Die längere Inanspruchnahme der Männer wird aufgewogen durch erhöhtes Interesse am Dienst und eine wesentlich vertiefte Wirkung der Ausbildung.

Brigadeführer Jaster und Generalleutnant Büchs fanden das bestätigt in dem von der Gruppenschule durchgeführten Dienst. Er umschloß gleichermaßen theoretische Ausbildung wie praktische Uebung im Gelände. Wie aller SA.- und Wehrmannschaftsdienst die Schwierigkeiten überbrücken muß, die in der besonderen Struktur der SA. und ihrer Wehrmannschaften bedingt sind, so muß die Gruppenschule die Ausbilder in besonderem Maße hierfür schulen. Diese Schwierigkeiten bestehen sowohl in materieller wie in seelischer Hinsicht. Einmal darin, daß ein Sturm oder eine Wehrmannschaft Menschen aller Stände und Berufe mit ganz verschiedenem Bildungsgang und Auffassungsvermögen umschließt, Menschen, die überdies nach schwerer Tagesarbeit zum Dienst kommen und deren Auffassungsbereitschaft erst geweckt oder aber zumindest gelenkt werden muß. Der Ausbilder muß aber auch ein gute Psychologe sein; denn vor ihm stehen Männer, die aus den verschiedensten Beweggründen zum Dienst kommen und deren innere Einstellung zum Dienst zwischen allen denkbaren Regungen und Empfindungen schwankt. Die wichtigste Aufgabe der Gruppenschule ist daher neben der Vermittlung des technischen und wissensmäßigen Rüstzeugs die Einfühlung in die Fähigkeit der Menschenführung. Das alles in einem verhältnismäßig kurzen Lehrgang von 14 Tagen zu vermitteln, erfordert vom Führer der Gruppenschule und den Erziehern hohes Können und reiche Erfahrung.

Im Ablauf des Lehrganges ist gewissermaßen das Verhältnis zwischen Lehrgangsteilnehmer und Erzieher das gleiche wie an der Front zwischen SA.-Mann oder Wehrmann und Ausbilder. Aus allen Teilen des Gruppenbereiches (dazu für die Kriegsdauer auch aus der Gruppe Niederrhein) kommen diese Männer nach Fredeburg. Aber nicht nur die verschiedene Landsmannschaft, auch alle Unterschiede des Alters, der Bildung und des Berufes sind vorhanden. Da steht neben dem Bergmann der Lehrer, neben dem Walzwerksarbeiter der Angestellte, neben dem Bauern der Hochschullehrer. Der eine jung und sportlich auf der Höhe, der andere schon betagt und von entsprechend verminderter körperlicher Leistungsfähigkeit. Das sind alles verschiedenartige Voraussetzungen, wie sie der Ausbilder auch in seinem Sturm vorfindet. Nun sieht der Lehrgangsteilnehmer, wie der Erzieher der Gruppenschule alle diese Männer anfaßt, ansetzt, lenkt und formt. Und erlernt also: So muß ich vorgehen, um zu guten Ergebnissen zu kommen. Das ist einer der wesentlichsten Erfolge der Gruppenschule. Daneben gilt es nur noch, das an sich schon vorhandene Können und Wissen zu vertiefen und zu überprüfen.

Der Einblick, den Generalleutnant Büchs anläßlich seines Besuches in die Erziehungsarbeit und Dienstgestaltung der Gruppenschule gewann, war geeignet, beste Eindrücke zu vermitteln. Eine kurze Instruktion im Ziergarten zeigte die praktische und theoretische Schießausbildung, die in der vormilitärischen Wehrerziehung einen breiten Raum einnimmt, während der anschließende Geländdienst alles das umschloß, was in der SA. an Karten- und Kompaßkunde, Geländekunde und Geländeausnutzung usw. gelehrt wird. In verschiedene Spähtrupps eingeteilt, hatte der Lehrgang zur Erfüllung seines Auftrages sechs Stationen zu berühren, nämlich Orientieren nach Karte und Kompaß, Geländesehen mit Anfertigung einer Ansichtsskizze und Erkennen im Gelände verteilter feindlicher Schützen, Geländebeschreibung und -beurteilung, Entfernungsschätzen, Geländeschießen, Beobachten und Melden mit Anfertigung einer Grundrißskizze. Dazwischen war ein schwieriger Geländelauf mit Ueberwindung zahlreicher natürlicher Hindernisse eingeschaltet.

Generalleutnant Büchs überzeugte sich an den einzelnen Stationen eingehend davon, wie die Lehrgangsteilnehmer ihre Teilaufgaben auffaßten und erfüllten. Das geschah an allen Stationen der über rund 8 km ausgedehnten Spähtruppstrecke, die ausgezeichnete Möglichkeiten zur praktischen Nutzanwendung des schulmäßigen Wissens bot. Der General bekundete lebhaftes Interesse, und die Leistungen der Männer vermittelten ihm die Ueberzeugung, daß die Gruppenschule Fredeburg für die vormilitärische Wehrerziehung bedeutungsvolle Voraussetzungen schafft.

Er brachte dem stellv. Führer der Gruppe Westfalen, Brigadeführer Jaster, gegenüber seine Anerkennung zum Ausdruck und betonte, daß hier vorbildliche Erziehungsarbeit geleistet werde.

Führertagung der SA-Gruppe Westfalen

Der Dienst der SA fordert höchste Einsatzbereitschaft

Dortmund, 21. Sept.

Die großen Aufgaben, die den in der Heimat noch vorhandenen Teilen der westfälischen SA gestellt sind, erfordern eine ständige enge Fühlung zwischen der Gruppe Westfalen und den Einheitsführern, und zwar über den Rahmen des regulären dienstlichen Verkehrs hinaus, wie sie durch die regelmäßig stattfindenden Arbeitstagungen der Gruppe geschaffen wird. Eine solche Tagung fand in Dortmund im Lindenhof statt. Der stellv. Führer der Gruppe, Brigadeführer Jaster, konnte hierbei nicht nur die derzeitigen Führer der Standarten begrüßen, sondern auch eine Anzahl von SA-Führern, die im grauen Rock des Soldaten an der Tagung teilnahmen. Bei der Eröffnung gedachte Brigadeführer Jaster besonders der Gefallenen und der im Felde stehenden SA-Männer der Gruppe, an der Spitze Obergruppenführers Schramme. Besonders begrüßte er die von der Wehrmacht beurlaubten Brigadeführer Bauer und Jaenke, sowie den verwundeten Brigadeführer Merker. Die Brigadeführer Bauer und Jaenke haben einstweilen ihren Dienst als Inspekteure ihres Brigadebereiches wieder aufgenommen.

Der Verlauf der Arbeitstagung gab einen Querschnitt durch zahlreiche Fragen des Dienstes, dessen vielseitige Aufgaben an die wenigen noch vorhandenen Führer erhebliche Anforderungen stellen. Wenn hier nur andeutungsweise erwähnt wird, daß die Einheitsführer, die heute meist neben ihrer beruflich schon starken Inanspruchnahme für die Führung der Standarten verantwortlich sind, sich nicht nur mit reinen Führungsfragen zu befassen haben, sondern auch mit zahlreichen innerdienstlichen und organisatorischen Dingen, so wird damit gekennzeichnet, daß die SA von Führern und Männern gleichermaßen höchste Einsatzbereitschaft fordert. Fragen wie die Neuordnung der SA-Gerichtsordnung, der Propaganda, die verschiedensten personellen Fragen, ständige Anforderungen des inneren und schriftlichen Dienstverkehrs usw. waren Besprechungspunkte der Tagung. Dinge, die viel Arbeit erfordern und die Grundlage für die ständige Einsatzbereitschaft der SA bilden. Von dieser Unsumme an Arbeit [illegible] entfällt, erfüllen die Ostentlichkeit [illegible] doch wird gerade für diese Aufgaben das Verständnis gefordert und eingesetzt.

Von besonderem Interesse dürfte für weite Kreise die demnächstige Vorführung eines Films „Die Wehrmannschaften" sein, der einen Einblick in die vormilitärische Wehrerziehung gibt und in Westfalen um 28./29.9.40 und in den folgenden Wochen in allen Standarten als Kulturfilm im Spielprogramm der Lichtspieltheater gezeigt wird.

Nach Behandlung weiterer dienstlicher Angelegenheiten wie z. B. der Ueberweisung der 18jährigen Hitler-Jungen in die SA und Fragen des Führernachwuchses beschloß Brigadeführer Jaster die Tagung mit einem Gruß an den Obersten SA-Führer Adolf Hitler. P. S.

Zulassung zum Holztankstellenbetrieb

Durch die Umstellung vieler Fahrzeuge auf den Generatorgasantrieb ist die Einrichtung geeigneter Holztankstellen akut geworden. Für die Uebernahme des Holztankstellenbetriebs kommen in erster Linie Tankstellen in Frage, die verkehrsgünstig gelegen sind und mit einem ständigen Bereitschaftsdienst und mit den notwendigen Kundendiensteinrichtungen versehen sind. Geeignet sind besonders gewerbliche Garagenbetriebe, in denen eine Anzahl von Fahrzeugen untergebracht ist, die mit Generatorgas betrieben werden. Die Fachabteilung Kraftstoffe und Garagen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel führt in engster Verbindung mit den zuständigen Stellen die Prüfung der sich um entsprechende Umstellung bewerbenden Betriebe auf ihre Eignung hin durch. Es kann sich selbstverständlich nur um die Zulassung einer beschränkten Zahl von Bewerbern handeln.

Italiens Offensive gegen England

Fortsetzung von der 1. Seite

Vor einigen Tag[illegible] fielen zum vierten Male der Todestag eines der tapfersten Kämpfer aus den Reihen der SA., Georg Hallermann.

Er zog als junger Kriegsfreiwilliger ins Feld und stand in der Front seinen Mann. Manches tollkühne Stoßtruppunternehmen machte ihn zu einem rühmlichst bekannten Offizier. Beim Franzoseneinbruch ins Ruhrgebiet folgte er dem Rufe zum aktiven Widerstand.

Seit 1923 Nationalsozialist, gründete er mit Hauptmann Pfeffer den Gau Westfalen der NSDAP., deren erster Geschäftsträger er war. Die Geschäftsstelle war in Münster, Krummer-Timpen. 1925 wurde er in München Adjutant der Obersten SA.-Führung. Mit Begeisterung und eisernem Willen wirkte er sich in der Organisationsarbeit der SA. aus. Völlig vom Geiste des idealistischen Freiheitskämpfers durchdrungen, war er der rechte Mann am rechten Platz.

Er erlag einem Darmleiden, das er sich im Kriege zugezogen hatte. Sein Name steht auf der Ehrentafel derer, die wir nie vergessen wollen. Mit Stolz und Verpflichtung trägt die SA.-Standarte 98 den Ehrennamen „Hallermann".

Beschleunigte Regelung von Ersatzansprüchen der Quartiergeber

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium zum Reichsleistungsgesetz eine Regelung für die Schadensersatzansprüche von Quartiergebern getroffen. Zur beschleunigten Erledigung der von Quartiergebern bei Wehrmachtdienststellen angemeldeten Schadensfälle können die Wehrmachtteile ihre nachgeordneten Dienststellen mit der Erledigung der Schadensfälle für die Bedarfsstellen beauftragen. Soweit genügend Unterlagen für die Beurteilung des Umfanges des Schadens sowie der Höhe der Entschädigung vorhanden sind und es sich im Einzelfall um Beträge von nicht mehr als 300 RM. handelt, dürfen Vorschüsse auf die Entschädigung ohne vorherige Beteiligung der Bedarfsstelle gezahlt werden. Die Einsetzung von Abschätzungsstäben wird anheimgestellt, ihre Zusammensetzung soll dem Charakter des Schadens angepaßt sein. Eine möglichst umgehende und endgültige Regelung der Schadensersatzansprüche ist anzustreben.

Recklinghausen erhält eine Volkssternwarte

Recklinghausen. Wie Oberbürgermeister Irrgang in der Ratsherrensitzung mitteilte, errichtet die Reichsvereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik in Recklinghausen für das nördliche Industriegebiet eine Volkssternwarte. Der Entschluß der Vereinigung geht auf eine Anregung der Stadtverwaltung zurück, die sich an der Einrichtung der Sternwarte beteiligt. Die Volkssternwarte Recklinghausen wird unter wissenschaftlicher Leitung stehen und hat die besondere Aufgabe, neben wissenschaftlicher Forschungsarbeit die Wissenschaft von den Sternen der breiteren Oeffentlichkeit in populärwissenschaftlicher Weise nahezubringen. Sie wird daher an Nachmittagen und Abenden für den Publikumsverkehr geöffnet sein. Für die Wahl Recklinghausens als astronomische Wissenschaftsstätte war die Tatsache bestimmend, daß nach jahrelangen Beobachtungen das Recklinghäuser Gebiet sich besonders für die Durchführung von erdmagnetischen Messungen eignet.

Durch Starkstrom getötet

Dorsten. Auf eigenartige Weise kam im benachbarten Wulfen eine ältere Frau zu Tode. Auf dem Wege zur Nachbarin fand die Frau ein Stück Draht, das sie aufheben wollte. Der Draht stand jedoch unter Starkstrom, und die bedauernswerte Frau wurde auf der Stelle getötet.

„Es war einmal ein stolzer Husar"

Dietrich Schulze-Westen, der westfälische Senior-Reiter, 75 Jahre

„Alt werden ist Gottes Gunst, jung bleiben der Menschen Kunst!" — Dieses Wort findet seine praktische Anwendung bei dem Seniorreiter Bauer Dietrich Schulze-Westen in Dortmund-Brackel, der heute, am 22. September, in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiert. Er ist als Greis noch ebenso geschmeidig wie einst als grüner Husar. Tägliches Reiten ist ihm zur Lebensgewohnheit geworden. Auf dem Rücken der Pferde erlebt er seine Feierstunden, und für jeden Jungreiter ist er das schönste Vorbild an reiterlichen Tugenden und Fähigkeiten.

Schulze-Westen ist der Pol der westfälischen Reiterei. In seiner 55jährigen Reiterlaufbahn hat er viele Siege in Eignungsprüfungen und Dressurprüfungen davongetragen. Seine erfolgreiche reiterliche Tätigkeit ehrte man 1938 durch Verleihung des Goldenen Reiterabzeichens in Hamm, wo er wiederum Sieger in einer Seniorenabteilung war. Die ländliche Reiterei hat ihm viel zu verdanken. Aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen gab er ihr manche Anregung. Sein Rat und seine Vorschläge finden überall ein williges Ohr.

Der Jubilar entstammt einer angesehenen alten westfälischen Bauernfamilie. Der elterliche „alte Schulzenhof zum Westen" liegt in der Soester Niederbörde. Die Schulzenfamilie läßt sich in elf Generationen lückenlos bis 1568 zurückverfolgen. Er ist das siebente Kind. Seine beiden Brüder dienten bei den Gardehusaren und den 8. Husaren und gaben dem jüngeren Bruder vor seiner Militärzeit Anweisung und Anregung in der Beherrschung der Reittechnik, so daß er, als er 1884 als Freiwilliger in die 1. Eskadron des 2. Westf. Husarenregiments Nr. 11, Düsseldorf, eintrat, den nötigen reiterlichen „Schliff" schon bekommen hatte. Nach Vollendung seiner dreijährigen Dienstzeit 1887 saß er im Juni des folgenden Jahres auf dem Turnierplatz in Hamm auf selbst zugerichteten Pferden mit bestem Erfolg im Sattel. Seitdem ist er der Reiterei treu geblieben. Von Jahr zu Jahr häuften sich die Erfolge seines reiterlichen Könnens. Sein Name steht in der Geschichte des westfälischen Turniersports als einer der besten und eifrigsten verzeichnet. Sein Urteil als Preisrichter hat besondere Bedeutung.

Große Westfälische Kunstausstellung Dortmund 1940

Dortmund, 22. September.

In der Zeit vom 3. November 1940 bis 12. Januar 1941 wird im „Haus der Kunst" in Dortmund die Große Westfälische Kunstausstellung Dortmund 1940 durchgeführt. Die Ausstellung, die die Repräsentantin des Schaffens der westfälischen bildenden Künstler sein soll, wird von der Stadt Dortmund unter Mitwirkung der Reichskammer der bildenden Künste (Westfalen-Süd und Westfalen-Nord) veranstaltet. Neben der Malerei und Graphik soll insbesondere die Plastik betont werden. Die Ausstellung will einen Einblick in das neueste künstlerische Schaffen der westfälischen Künstler vermitteln und vor allem deren Jahresbestleistungen herausstellen. Anmeldungen sind an das städtische Kulturamt Dortmund zu richten. Anmeldeschluß: 1. Oktober 1940. Bedingung ist, daß der Aussteller in Westfalen geboren sein oder aber seinen Wohnsitz in Westfalen haben muß.

269 neue Bauernhöfe in Westfalen

Das Ergebnis der Bauernsiedlung von 1933 bis 1939

Obwohl die Bauernsiedlung in den letzten Jahren wie auch andere mit der Sicherung der Landesverteidigung nicht unmittelbar zusammenhängende Reichsaufgaben eine gewisse Zurückstellung erfahren mußte, sind dennoch sehr beachtenswerte Ergebnisse erzielt worden. Insgesamt wurden im Reichsgebiet von 1933 bis 1939 21 206 Neubauernhöfe mit einer Gesamtfläche von 346 542 Hektar geschaffen.

Davon entfallen auf die Provinz Westfalen 269 Neubauernhöfe und Neusiedlerstellen mit 3489 Hektar. An Siedlungsland wurde im gleichen Zeitraum in Westfalen eine Fläche von 6066 Hektar erworben oder bereitgestellt.

Neben der Neubildung von Bauernhöfen erfuhr auch die Anliegersiedlung eine nachhaltige Pflege durch den nationalsozialistischen Staat. So wurden in Westfalen in 888 Fällen in der Zeit von 1933 bis 1939 Landzulagen an landwirtschaftliche Kleinbetriebe zur wirtschaftlichen Sicherung und Vergrößerung ihrer Betriebsgröße verteilt, wodurch insgesamt 1667 Hektar zu Eigentum gegeben wurden. Für die weitere Neubildung von Bauerntum stellt der in Westfalen am 1. Januar 1940 vorhandene Landvorrat an Siedlungsland von 1649 Hektar eine umfangreiche und jederzeit verfügbare Landreserve dar.

Versteigerung schwarzbunten Zuchtviehs

Hamm, 21. September.

Die aus Bedarfsgründen eingelegte 139. Zuchtviehversteigrung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes hatte zwar nur einen Auftrieb von 88 Tieren (43 Bullen und 45 Rindern und Kühen), dafür aber war die Qualität besonders gut, noch besser als auf den letzten Versteigerungen vor der Sommerpause. Von den Bullen konnten 14 mit Leistungspreisen ausgezeichnet werden, darunter 6 mit ersten Preisen. Der Siegerpreis wurde dem Bullen „Harst" des Bauern Karl Kleickmann in Wadersloh (Kreis Beckum) zuerkannt, der 496,9 Punkte aufzuweisen hatte. Bei der Prämiierung nach Form wurden 34 Preise vergeben, 13 an Bullen und 21 an Rinder und Kühe. 5 Bullen und 6 Rinder wurden mit ersten Preisen ausgezeichnet. Sieger war der von dem Züchter Wilhelm Cordes-Möllenbruch in Oldendorf (Kreis Halle) vorgestellte „Goliath", ein schöner, knochiger, starker „Gerd"-Sohn, der auch gute Leistungen aufzuweisen hat.

Zu der Versteigerung waren in erster Linie Züchter, nicht dagegen Abmelkwirte, erschienen. Die Preise für die Bullen bewegten sich in mittleren Grenzen. Auffallend war, daß die Rinder trotz ihrer guten Qualität und ihres vorzüglichen Ernährungsstandes so niedrige Preise brachten. Es war also eine günstige Gelegenheit geboten, kurz vor dem Kalben stehende Rinder zu billigen Preisen zu erwerben. Den Siegerbullen „Goliath" erwarb der Gutsbesitzer Hansland in Rothehaus (Kreis Warburg). Den von dem bekannten Züchter Dietrich Schulze Schwefe in Schwefe bei Soest vorgestellten, mit dem 1b-Preise bewerteten „Generalsohn" ersteigerte die Genossenschaft Soest.

Zuchtviehversteigerung in Paderborn

Am Freitag, dem 27. September, halten die „Westfälische Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes" und das „Westfälische Rinderstammbuch der Rotbundzüchter" in Paderborn ihre 140. Zuchtviehversteigerung ab. Zum Auftrieb gelangen 61 angekörte Zuchtbullen (31 schwarzbunte und 30 rotbunte). Die Versteigerung bietet den Gemeinden, Bullenhaltungsgenossenschaften und Eigenbullenhaltern wiederum eine günstige Gelegenheit, sich mit gekörten Bullen bester Form- und Leistungsabstammung preiswert einzudecken. Sämtliche Tiere stammen aus seuchenfreien Beständen und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Die Prämiierung beginnt um 8 Uhr, die Versteigerung um 12 Uhr. Der Besuch der Versteigerung kann allen Interessenten nur bestens empfohlen werden. Auskunft und Katalog kostenfrei durch die obengenannten Zuchtverbände.

Ein empfindlicher Denkzettel

Den Richter beleidigt — 6 Monate Gefängnis

Bünde, 21. September.

Der 50 Jahre alte Otto B. aus Südlengern gehört offenbar zu den Menschen, die einfach nicht zu belehren sind und immer und überall nur ihre Meinung als die allein maßgebende anerkannt haben wollen. Als das Amtsgericht in Bünde in einer Erbschaftssache nicht so entschied, wie er es wohl erwartet hatte, wandte er sich in einer Eingabe an den Justizminister, in der er gegen drei am Amtsgericht in Bünde amtierende und in dieser Erbschaftssache tätig gewesene Richter den Vorwurf der Pflichtverletzung erhob und behauptete, sie hätten die Angelegenheit „so gedreht", daß sie zuungunsten der Miterben entschieden worden sei. Das war natürlich purer Unsinn, aber B. ließ sich einfach nicht belehren, und da er es auch noch ablehnte, die Angelegenheit durch Abgabe einer Ehrenerklärung zu bereinigen, wozu ihm wiederholt Gelegenheit gegeben worden war, kam es zu einer Verhandlung vor dem Bielefelder Schöffengericht, das ihn wegen Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

In der jetzigen Berufungsverhandlung vor der Bielefelder Großen Strafkammer versuchte der Angeklagte zwar, um „gut Wetter" zu bitten. Er erklärte, daß er sich inzwischen von der Unrichtigkeit seiner Angaben überzeugt habe, und führte zu seiner Entschuldigung an, daß er sich auf die Angaben seiner Miterben verlassen habe. Die Strafkammer war der Auffassung, daß die von dem Angeklagten gegen die Richter erhobenen Vorwürfe so übel und so schwer seien, daß die Anwendung des Straffreiheitsgesetzes nicht in Frage kommen könne. Die Ehre der beleidigten Richter müsse unter allen Umständen wiederhergestellt werden, und da der Angeklagte so wenig Einsicht gezeigt habe, sei die erkannte Gefängnisstrafe notwendig und auch durchaus angemessen.

Er hatte sich verrechnet

Bielefeld. Der 36 Jahre alte Friedrich Obbelode gehört zu jenen Gewohnheitssündern, die immer wieder vor Gericht erscheinen. Er leugnet nicht, legt ein „offenes Geständnis" ab, versicherte stets „ehrenwörtlich", daß es das letztemal sei und hofft auf diese Weise „billig" davonzukommen. Verschiedentlich war ihm das auch geglückt. Jetzt ging seine Spekulation aber einmal daneben. Wieder gab er vor dem Strafrichter einen größeren Diebstahl und verschiedene Betrügereien zu. Es solle aber nie, nie wieder vorkommen. Der Richter jedoch zog die Vorstrafen gründlich in Rechnung und erkannte auf ein Jahr und zwei Monaten Zuchthaus. Offensichtlich tief niedergeschlagen, erkannte der Unverbesserliche, daß diesmal seine Rechnung nicht aufgegangen war.



Laszug rammte Straßenbahn — Fünf Verletzte

Gelsenkirchen. Auf der Bismarckstraße in Gelsenkirchen wurde ein Straßenbahnwagen von einem Lastzug gerammt und in seiner ganzen Länge aufgerissen. Von den sieben Fahrgästen des Straßenbahnwagens wurden fünf verletzt, davon zwei schwer. gekörte Eber und tragende Erstlingssauen.

Auto rast gegen Lastkraftwagen — Drei Verletzte

Herten. An der Kreuzung Ewald- und Münsterstraße fuhr ein Personenkraftwagen mit Anhänger mit übermäßiger Geschwindigkeit auf einen Lastkraftwagen. Hierbei wurden zwei Insassinnen des Personenkraftwagens schwer verletzt, so daß sie in das Hertener Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine dritte Insassin kam mit leichteren Verletzungen davon und konnte nach ärztlicher Behandlung ihre Wohnung aufsuchen. Der Fahrer des Personenkraftwagens wurde festgenommen.

Ab 1. Oktober Postscheckverkehr Luxemburgs mit dem Reich

Köln. Nach einer Bekanntmachung des Chefs der Zivilverwaltung in Luxemburg vom 15. September 1940 wird am 1. Oktober der volle Postscheckverkehr mit dem Reich und der luxemburgische Postscheck mit deutschen Vordrucken aufgenommen werden.

Aus der Gauhauptstadt

Ehrentafel des Reichsarbeitsdienstes

Nachgenannte Führer aus dem Bereich des Arbeitsgaues 16 — Westfalen-Nord — wurden wegen Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet: Obertruppführer Walter Strenger, zur Zeit Unteroffizier, mit dem EK. 2; Truppführer Erwin Culmann, zur Zeit Wachtmeister, mit dem EK. 2; Truppführer Ewald Quest, zur Zeit Leutnant, mit dem EK. 2; Truppführer Bernhard Siepmann, zur Zeit Gefreiter, mit dem EK. 2.

Bereits 30 000 Besucher

Bereits 30 000 Besucher passierten bisher den Eingang zur Ausstellung „Feindliche Waffen und Geräte" auf dem Domplatz und im Landesmuseum. Mit Rücksicht auf den sich immer noch steigernden Besuch hat die Ausstellungsleitung beschlossen, die Ausstellung bis zum 29. September zu verlängern. Eine nochmalige Verlängerung kommt jedoch nicht mehr in Frage.

Gegen einen Baum gefahren

Auf der Weseler Straße kam gegen 19 Uhr ein aus der Richtung Mecklenbeck kommender Personenwagen infolge der Glätte der Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die beiden Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon, während der stark beschädigte Wagen abgeschleppt werden mußte.

Wettkegeln am Hauptbahnhof

Die Reichsbahn-SG. Münster veranstaltet am heutigen Sonntag in der Zeit von 9—18 Uhr vor dem Hauptbahnhof zugunsten des Kriegs-WHW. ein Wettkegeln, das sicherlich großen Anklang bei den Freunden des Kegelsports finden wird. Am rechten Flügel des Empfangsgebäudes ist zu diesem Zweck eine Asphaltbahn errichtet.

Bannmeisterschaften im Tennis

Die Tischtennismeisterschaften werden am 28. September im Saale Münstermann, Hammer Straße, zur Durchführung gebracht. Beginn der Kämpfe 15 Uhr.

Angefahren und getötet

Auf der Hammer Straße, Ecke Duisbergweg, kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein in Richtung Hammer Straße fahrender Radfahrer, der in den Duisbergweg einbiegen wollte, wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen angefahren und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht gelöst.

Münsters jüngste Musiker

Sein. Die jüngsten Schüler der Musikschule hatten sich in [illegible] Kammerspiele eingefunden, um hier einen Beweis ihres Könnens abzulegen. Eine bunte Reihe kleiner, niedlicher Musikstücke wurde von den Jungen und Mädeln dann dargeboten. Wenn man auch keine allzugroßen Ansprüche hier stellen konnte, so zeigte sich doch schon, was Fleiß und Geschicklichkeit zuwege bringen. Tanzstücke und Volkslieder machten das Programm aus. Besonders gefiel die Darbietung des Klavierstückes in A-Moll („für Elise") von Ludwig van Beethoven. Aufs Ganze gesehen, vervollständigte auch diese Stunde den Kreis der Vortragsabende der Musikschule, die vorläufig in den Kammerspielen durchgeführt werden, weil der Saal im Romberger Hof einer begrüßenswerten Renovierung unterzogen wird.

Buntes Weltgeschehen

Die leiseste Stadt Amerikas

Daß das Pfeifen als unerhört ruhestörender Lärm empfunden werden kann, hat Bismarck einmal erfahren müssen, denn er beklagt sich in einem Briefe sehr darüber, daß er sich als junger Mann in Hull wegen Pfeifens große Unannehmlichkeiten zugezogen habe. Am grimmigsten aber wird das Pfeifen von den Behörden von Philadelphia verfolgt; diese Stadt nimmt überhaupt für sich den Ruf in Anspruch, die leiseste in Amerika zu sein. Wie leise Philadelphia ist, erläutern die Newyorker gern durch folgende lustige Geschichte. Ein Mann aus Philadelphia fragt einen Bankier aus Wallstreet: „Warum kommen Sie nicht mal zu uns herüber?" „Ich habe Angst", lautet die Antwort. „Ich bin einmal in Philadelphia gewesen, und das erste, was mir begegnete, war der rauhe Ruf eines Schutzmannes, der sagte: „Ich werde Sie verhaften, wenn Sie nicht augenblicklich mit diesem schrecklichen Lärm aufhören werden." „Was für einen Lärm", fragte ich erstaunt. „Ja, hören Sie denn nicht, daß Ihre Uhrkette sich beständig an Ihrem Knopf reibt und daß Sie alle Leute in der Umgegend in ihrem Nachmittagsschläfchen stören?"

Schwedische Gardinen auf Stottern

Die neueste Errungenschaft des deutschen Strafvollzuges, die die Möglichkeit gibt, leichtere Haftstrafen ratenweise über das Wochenende abzusitzen und dazwischen während der Woche der üblichen Arbeit nachzugehen, scheint von den Amerikanern mit Verständnis aufgenommen worden zu sein. Drüben schreitet man auch sofort zur Verwirklichung dieses Gedankens, ohne erst eine Gesetzesänderung abzuwarten. Dieser Tage wurde nämlich in Detroit der Bürovorsteher Henry Shivinski zu 30 Tagen Haft verurteilt, weil er in betrunkenem Zustande mit seinem Automobil in rasender Fahrt durch die Straßen gejagt war. Es gelang dem Verurteilten, das Herz des Richters Maher zu rühren mit dem Hinweis, daß er sicher seine gute Stellung verlieren würde, wenn er die Strafe absitzen müßte, und der Richter erklärte sich damit einverstanden, daß Shivinski jeweils über das Wochenende, nämlich für den Sonnabend und Sonntag, hinter schwedischen Gardinen Quartier beziehe, also für 15 Wochen auf seine Freiheit verzichte. Die erste Rate seiner Strafe hat Shivinski sofort abgestottert.

Holzgas und das Stilfser Joch

Das Stilfser Joch wurde zum erstenmal von einem mit Holzgas betriebenen Kraftwagen erreicht. Der mit drei Liter Zylinderinhalt des Motors ausgestattete Wagen konnte die schwierige Strecke der höchsten Alpenpaß-Straße mühelos bezwingen. Der Motor wird mit dem Gas aus der Holzverkohlung betrieben und mit dem gleichen Betriebsstoff angelassen. Das Ergebnis wird als ein bedeutsamer Rekord Italiens auf dem Gebiete der Verkehrsmittel mit autarken Treibstoffen bezeichnet

Der Elefant als „Retter"

Der Inhaber einer Garage und Tankstelle in einer kleinen Stadt Kaliforniens, der seit längerer Zeit über schlechten Geschäftsgang zu klagen hatte, verfiel auf einen seltsamen Reklametrick, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Ein Wanderzirkus, der in der Umgegend der Stadt Vorstellungen gab, war in Not geraten und mußte seinen Tierbestand verkleinern. Bei der Auktion erwarb der Garagenbesitzer nun ziemlich billig einen Elefanten. Der Dickhäuter, sehr gelehrig, wurde zur Bedienung der Oelpumpen und zur Besprengung der Autos nutzbar verwendet. Noch vorteilhafter erwies er sich in einer anderen Funktion. Der Garagenbesitzer hatte nämlich ein Plakat anbringen lassen mit der Aufschrift: Für je zehn Liter Benzin ein freier Ritt auf einem Elefanten. Diese Verheißung zog mächtig. Die Kunden kamen in großer Zahl und brachten ihre Kinder mit, um diese auf dem Elefanten reiten zu lassen. Das Geschäft nahm einen großen Aufschwung. Jetzt wird der Elefant ausschließlich als Reittier beschäftigt. Zur Verrichtung der anderen Dienstleistungen hat der rührige Garagenbesitzer sich einen zweiten Arbeitselefanten angeschafft.

Das fußballbegeisterte Greisenpaar

In dem freundlichen, unweit von Delft gelegenen niederländischen Oertchen Warnaar-Morin feierte dieser Tage ein Ehepaar sein 60jähriges Ehejubiläum. Außer der verwunderlichen Tatsache, daß die beiden Alten zeit ihres Lebens noch nie einen Arzt zu Rate ziehen brauchten, ist das wackere Greisenpaar auch deshalb eine ungewöhnliche Erscheinung, weil es trotz seines hohen Alters alle Fußballspiele „seines" Vereins besucht. Ob glühende Hitze herrscht oder Regen herniederprasselt, bei jedem Wind und Wetter sitzen seit Jahrzehnten Mann und Frau getreulich vereint auf der Tribüne und sehen mit leuchtenden Augen dem Spiel ihrer Mannschaft zu. Diese nie erlahmende Anhänglichkeit wurde von dem Fußballverein vor einiger Zeit durch die Verleihung von Ehrenkarten belohnt, die den beiden Greisen bis zu ihrem Tode freien Eintritt auf dem Sportplatz gewährt. Ein Gegenstück dieser leidenschaftlichen Fußballbegeisterung fand sich unlängst in der dänischen Stadt Oxe. Dort wirkte bei einem Wettspiel als Torwart ein Mann mit, der 87 (in Worten siebenundachtzig) Jahre zählte.

Und wer gewinnt Münis Blaue?

Heitere Skizze von Erik Bertelsen

Das Ostrau Kyrenaik

Stadt w... [illegible] möchte. Da ... Arenholm stellte plötzlich die Hacke zur Seite und ging zur Hecke, um sich mit seinem Nachbarn, dem Tierarzt Kielberg, ein wenig zu unterhalten. Dr. Kielberg beschnitt nebenan seine Rosen.

Arenholm grüßte: „Es scheint besonders schönes Sonntagswetter zu werden."

Kielberg richtete sich von seiner Arbeit auf und kam auch zur Hecke herüber: „Ja, morgen wird bestimmt gutes Wetter. Machen Sie einen Ausflug?"

„Wo sollte ich wohl hin? Ich habe ja kein Auto, soviel wirft mein Geschäft noch nicht ab. Und in den überfüllten Zügen zu fahren, habe ich keine Lust. Dann radle ich lieber, nur hält meine Frau weite Radtouren nicht aus."

„So weit ist es zum Munkewald doch auch nicht", sagte der Tierarzt. „Höchstens drei Kilometer."

„Munkewald . . ." kam es fast höhnisch zurück. „Da kann man doch nicht hin. Es stehen nur ein paar verkrüppelte Tannen dort, so weit ich mich erinnere. Da geht doch kein Mensch hin!"

„Die meisten Leute hier in Vangby sind sehr anspruchsvoll, wenn es Ausflüge gilt", sagte Kielberg. „Am liebsten fahren sie nach den überfüllten Gaststätten. Ich für mein Teil mag den Munkewald sehr gern, gerade weil er nicht so überlaufen ist. — Gewiß, es kann auch seine Vorteile haben, weit fortzufahren, irgendwohin, wo man noch niemals war. Ich will gerade eine längere Tour machen. Falls Sie und Ihre Gattin zum Mitfahren Lust haben, Platz haben wir genug im Wagen."

„Vielen Dank für die Einladung", sagte Arenholm. „Ich möchte sehr gerne mit. Wohin soll es denn gehen?"

„Nun, hinaus ins Blaue. Dann erlebt man die nettesten Ueberraschungen. Lassen Sie Ihre Frau einen Eßkorb fertigmachen und richten Sie sich so ein, daß wir um Mitternacht abfahren können. Wenn wir auch nicht viel Schlaf bekommen werden diese Nacht, so können wir das doch morgen unter blauem Himmel nachholen."

Arenholm ging schnell ins Haus, um mit seiner Frau über die Fahrt zu sprechen. Er fürchtete, sie würde mit allerhand Einwendungen kommen. Aber sie war sofort begeistert. Sie fand, es wäre mehr als undankbar, die Einladung auszuschlagen.

Es war nicht so ganz einfach, zur Zeit fertig zu werden. Es mußte nicht nur der ganze Eßvorrat besorgt, das Haar der Frau mußte noch onduliert, der Sonntagsschlips des Mannes gebügelt, sein heller Sommeranzug zurechtgemacht werden. Arenholm hatte bald das Gefühl, seiner Frau überall im Wege zu sein.

Aber es klappte alles. Arenholm und Frau standen fertig, als Kielberg um Mitternacht mit dem Wagen vorfuhr. Die beiden Frauen saßen hinten, und Arenholm freute sich, neben dem Doktor zu sitzen, da er so freie Uebersicht über den Weg hatte. Er war neugierig, wo die Fahrt hingehen sollte. Er kannte nicht viel von der Umgebung, aber er meinte, wenn er sich nur genau merke, wo man vorbeikam, dann würde er bald wissen, wo man sich befände.

Der Tierarzt hatte einen guten Wagen. Trotz der großen Schnelligkeit glitt er ruhig über die nicht sehr guten Wege. Nachdem Arenholm einige Male die Gegend angestrengt gemustert hatte, wurden seine Augen schwer, und als er sich umwandte und sah, daß auch die Frauen zu schlafen schienen, gab er der Müdigkeit nach und nickte ein. Hin und wieder fuhr er hoch und sah, daß der Himmel heller wurde, und es kam ihm auch so vor, als führe man schon ziemlich lange durch einen Wald.

Als er endlich ganz aufwachte, hielt der Wagen. Es war nun vollkommen hell. Man befand sich am Ufer eines kleinen Waldsees, durch die Binsen leuchteten gelbe Schwertlilien und ringsherum standen prachtvolle Baumgruppen.

„Etwas so außergewöhnlich Idyllisches habe ich noch niemals gesehen", sagte Frau Arenholm, als sie aus dem Wagen gestiegen war. „Wie heißt der See?"

„Er hat, glaube ich, keinen Namen", antwortete der Tierarzt. „Ich fand ihn zufällig einmal und bin seither oft hier gewesen. Aber nun wollen wir uns erst stärken. Ich finde immer, man hat noch einmal so viel von der Natur, wenn man erst eine gute Tasse Kaffee getrunken hat."

Er sammelte einige trockene Zweige und machte Feuer dicht am Wasser. Ein Kessel wurde darübergehängt; ein wenig später hatte man sich gelagert und sprach mit gutem Appetit dem mitgenommenen Frühstückskorb zu.

Frau Arenholm war entzückt von der schönen Umgebung. Was für ein wundervoller Wald! Hätten wir den nur in der Nähe von Vangby!" sagte sie, „dann würde ich jeden Sonntag hier hinausfahren."

„Ja, Vangby ist ein Nest", maulte ihr Mann. „Aber wenn wir nur erst etwas mehr verdienen, dann schaffe ich wenigstens ein Motorrad an, damit wir am Sonntag hinaus können."

„Glauben Sie denn, Sie würden hierher finden?" fragte Frau Kielberg.

„Darauf können Sie sich verlassen! Sowie wir gegessen haben, werde ich Umschau halten, um zu sehen, wo wir denn eigentlich sind. Irgendein Kirchturm oder so etwas wird schon vorhanden sein, nach dem man sich zurechtfinden kann."

Der Tierarzt meinte, das habe ja noch Zeit. Er schlug vor, sich nun erst einmal ordentlich auszuruhen, einen guten Tabak zu rauchen und dem Singen der Vögel zuzuhören. Dann könne man ja später einen Spaziergang machen.

Aber Arenholm und seine Frau konnten ihre Neugier nicht mehr bezähmen. Sobald sie gegessen hatten, standen sie auf und gingen auf eine Anhöhe, durch deren Bäume die Morgensonne ganz besonders klar schien. Als sie von oben ins Land sahen, blieben sie erstaunt stehen. Ein kleines Stückchen ab lag Vangby. Sie konnten sogar ihr eigenes Haus unterscheiden. Sie befanden sich im Munkewald.

Als die erste peinliche Ueberraschung gewichen war, lachten sie beide. Und als sie zum See wieder zurückkamen, sagte Arenholm: „Hier werde ich bestimmt wieder herausfinden — selbst ohne Motorrad!"

Und so wurde es auch. Die nächtliche Rundtour ins Blaue hatte ihn und seine Frau gelehrt, daß es auch in der Nähe ihres Wohnortes schön war und nicht nur weit draußen.

(Aus dem Dänischen von Karin Reitz-Grundmann.)



Zielbewußter Aufbau im Warthegau. Ein nettes Bild von einer abendlichen Feierstunde im Landjahrlager Bülowstal im Warthegau. Diese eindruckvollen Feiern vereinen die Landjahrmädel mit den volksdeutschen Bauern des Dorfes (Scherl-M.)

Das Kapitalverbrechen

Anekdote von Alfred Richter

In seinen höheren Lebensjahren bewohnte der Goethe-Herzog Karl August in manchem Sommer das Römische Haus im Park von Weimar. Der Fürst hatte da nur seinen alten Diener Hecker bei sich und einen Leibhusaren für Besorgungen. Oft wandelte der alte Herr mit der geliebten Zigarre im Munde in den Wegen der Anlagen umher oder versann ein Stündchen auf einer Bank.

An einem lauen Abend kam von Oberweimar her, wo er des Kraftbieres ein paar Nößel zu viel getrunken hatte, ein junger Weimarer Sattlermeister auf dem breiten Weg anmarschiert, der vom Park zur Stadt führt. Und da bot sich dem übermütigen die Gelegenheit zu einem derben Streich. Saß dort nicht sein Freund, des Herzogs alter Lakai, am Rande der Treppe, die in den unteren Teil des Gebäudes hinabführt, würdig und behäbig, in einem Buche lesend und dem Attentäter den Rücken zukehrend? Sich heranschleichen, mit dem Spazierstock ausholen und — hui! — dem Herrn Gevatter einen durch Bierkraft strammer gemachten Pfiff über den breiten Rücken ziehen, das war für den Handwerker eins.

Wie von wilden Affen gebissen, fuhr der Überfallene herum — und wer war's in Wirklichkeit? Niemand anders als der Herr Großherzog in Person!

Ja, um's Himmels willen, wie konnte denn aber der Fürst mit seinem Kammerdiener verwechselt werden?

Das war sehr einfach zu erklären. In der Statur waren beide von Natur aus gleich. Haltung und Bewegung hatte der Lakai seinem Herrn abgeguckt, und obendrein — das vor allem hatte den Sattler irregeführt — trugen Großherzog und Lakai die gleiche Gewandung, Soldatenmütze, grüne Pekesche und lange graue Hose. Hinzu war noch die doppelte Dämmerung gekommen, die der vorgerückten Tageszeit und die im Gehirn des leichtfertigen Zechers.

Aber nun war's geschehen. Stockprügel — eine furchtbare Majestätsbeleidigung! Seine Königliche Hoheit selber hatte das Testimonium der Untat in Gestalt eines dick auflaufenden, stark sich rötenden und vor allem auch kräftig schmerzenden Striemens auf dem Buckel sitzen und fuhr alsbald mit der Hand hinter sich, aber nützen konnte das gar nichts mehr. Der Pfiff saß, wo er saß. Basta!

Zuerst schossen aus den sonst so gutmütig blickenden Augen Gewitterblitze wie aus einem Zeusantlitz hervor. Als sich aber Karl August das völlig zusammengeklappte Jammergestell des jäh ernüchterten Schlägers richtig betrachtete, tat ihm der Mann leid. Statt ihn anzudonnern, drehte er sich einfach in seine alte Stellung zurück und tat zunächst einmal, als wäre überhaupt nichts gewesen. Dadurch gewannen beide Zeit zu überlegen, was nun am gescheitesten zu tun sei.

Hierbei kam der Handwerksmeister als erster zum Ziel. Nach einigen Sekunden eines Schweigens, in dem man das Atmen einer Zikade gehört hätte, vernahm der Großherzog hinter sich einen Tumult, wie wenn eine Rotte Wildsäue durch eine Schonung bräche, und dies war der unselige Sattler, der sich aufgerafft hatte und nun davonstob, als griffe bereits der Scharfrichter ihm nach dem Hals. —

Am nächsten Morgen, als Hecker das Frühstück vor seinen fürstlichen Herrn hinsetzte, schwieg Karl August zunächst. Als der Lakai sich verziehen wollte, rief ihm der alte Herr nach: „Apropos, Hecker! Du hättest mich beinahe nicht lebend wiedergesehen." Sprach's und rührte in seiner Tasse herum.

Hecker nahm sich zusammen und trat heran. „Königliche Hoheit", bat er, „tun Sie dem Menschen nicht! Seine Mutter hat mich noch in der Nacht aus dem Bette geklopft — der Kerl will übers große Wasser."

„Dummheiten!" brummte Karl Karl August. Wie? Was würde der unwissende, gutgläubige Tropf im fernen Lande wohl ausrichten? An dieser Torheit mußte er gehindert werden. „Ich konnte mir's ja denken", meinte darum der alte Herr, „daß er dich und nicht mich gemeint hat."

„Es sollte 'en Scherz sein, Königliche Hoheit."

„Da laß du dir mal eine von ihm geben! Scherz! — Die Schmarre werde ich Tage und Wochen an mir herumtragen!"

Hecker blickte wild umher und verkrampfte die Hände. „Der Ochse", knirschte er hörbar, „das Rindvieh!"

„Wer ist denn überhaupt dein geistreicher Freund? Was hat er für einen Leumund?" fragte der Großherzog.

„Ach, Königliche Hoheit, er ist ja die gutmütigste, beste Seele von der Welt."

„Das habe ich gemerkt."

„Ganz gewiß, er ist es, Königliche Hoheit! Ich kenne doch den Halunken! Ein treuer Untertan, friedfertiger Bürger . . ."

„Ungemein friedfertig", bemerkte Karl August trocken, blickte aber in eine Ecke. Hecker schaute in eine andere. „Er ist der Ernährer seiner alten Mutter, Königliche Hoheit", bohrte er weiter, „ihretwegen hat er auch bislang noch nicht geheiratet!"

„Hat er denn schon eine?" fragte der Fürst in seine Ecke hinein. — „Ach, wie lange tappt er schon mit einer!" erwärmte sich Hecker.

„Warum tappt er denn ewig?" fuhr der Landesvater gereizt fort. „Wenn die Weibsen verlobt sind, wollen sie auch geheiratet sein!"

„Dazu langt's bei ihm nicht, Königliche Hoheit!" „Dann muß was geschehen!" blickte Karl August seinen Hecker grimmig an. „Da muß er eben Aufträge von uns kriegen! Das ist doch zu machen!"

„Freilich, Königliche Hoheit. Das wäre zu machen." „Na also! Veranlasse das! Aber deinem Freund sage, er solle mir die nächsten paar Jahre bloß aus dem Wege gehen! Sonst wäre ich wahrhaftig imstande —, und er bekäme den Mordsschlag zurück! Und nun Schluß davon und alle beide Maul gehalten, samt der Alten, verstanden? Das braucht nicht das ganze Land zu wissen! Es war eine elende Bieherei! Seinen eigenen Landesherrn! Sowas! — Und du kannst mir's hernach mit Franzbranntwein einreiben!"

„Sofort, Königliche Hoheit, oder soll ich den Herrn Leibmedikus — —?"

„Du wärst imstande! Damit der's am ganzen Hofe herumklatscht! Der braucht einen Dreck zu wissen. — Ist sie ein ordentliches Mensch?"

„Sie ist — wie soll ich sagen — eine ganze Menschenblüte ist sie, Königliche Hoheit. Wenn man nicht so alt und wenn man Witwer wäre, man bekäme selber Lust!"

„Also, wenn sie dann geheiratet haben und sie haben einen Jungen, und arme Luder sind sie ja wohl, dann sagst du mir's, da kann man noch einmal über die Sache reden."

„Vielen Dank auch, Königliche Hoheit, vielen Dank.. Der Kerl hat's gar nicht verdient!"

„Erwähne mir den Menschen nicht, du ärgerst mich damit, und hole mir nun den Franzbranntwein!"

Als Hecker draußen war, massierte sich der alte Herr die Blutrunststelle, aber das sah keiner.

Menschen im künstlichen Flammenmeer

Der Ringtheaterbrand auf der Leinwand — Eine der schwersten Bühnenkatastrophen wird verfilmt

Willi Forst verfilmt gegenwärtig in seinem neuen Werk „Operette" den berühmten Brand des Wiener Ringtheaters am 8. Dezember 1881, bei dem 396 Menschen ums Leben kamen.

Es war ein trüber, nebelschwerer Wintertag, als man im Wiener Ringtheater zum zweiten Male eine neue Oper gab. Fast 900 festlich gekleidete Menschen füllten die Logen, das Parkett und die Galerien. Der Kapellmeister hob eben den Taktstock zur Ouvertüre, als durch die Explosion einer Gaslampe der Bühnenvorhang in Brand geriet. Durch einen Luftzug angefacht, schlug eine riesige feurige Lohe in den Zuschauerraum hinein, in dem sofort eine ungeheure Panik ausbrach. Anstatt in Ruhe das Theater zu verlassen, warf man sich in sinnloser Angst gegen die Türen, die nur nach innen aufgingen, und versperrte sich so den einzigen Fluchtweg.

„Alles gerettet!" meldete in bewundernswerter Unkenntnis der Sachlage der erste Polizeibericht über diese Brandkatastrophe. Da sich ein großer Teil der Theaterbesucher ins Freie hatte retten können und die Treppen erhalten geblieben waren, nahm man zunächst an, daß keine Todesopfer zu beklagen seien. Eine halbe Stunde später jedoch entdeckte man im dritten Stockwerk ganze Haufen von Leichen, die in grauenvoller Verwirrung durcheinanderlagen. Schließlich stellte sich heraus, daß in der verhängnisvollen Dezembernacht nicht weniger als 396 Menschen — nach anderen Berichten waren es sogar 500 Personen — ums Leben gekommen waren. Diejenigen von ihnen, die nicht schon während der furchtbaren Panik im Zuschauerraum zu Tode getreten worden waren, fielen den Flammen zum Opfer oder erstickten in den Rauchschwaden.

Manches dramatische Einzelschicksal ist uns aus jener Schreckensnacht überliefert worden. So glaubte damals der Dichter Ludwig Ganghofer seine Braut, die Sängerin Kathinka Engel, als Zuschauerin im Theater und suchte sie nach Bekanntwerden der Unglücksbotschaft verzweifelt unter den Leichen. Schließlich stellte sich heraus, daß die Künstlerin der Vorstellung gar nicht beigewohnt, sondern den Abend am Krankenbett ihres Neffen verbracht hatte. Unter dem Eindruck der Schreckensnacht, die ihm zeitlebens unvergeßlich blieb, schuf Ganghofer später, als Kathinka Engel seine Frau geworden war, seinen berühmten Hochlandroman „Der Jäger von Fall".

Eine weitere Auswirkung der folgenschweren Brandkatastrophe war das Ende des Wiener Theaterkönigs Jauner, eines Erneuerers der altösterreichischen Oper und Operette, den enge freundschaftliche und künstlerische Beziehungen mit Richard Wagner, Marie Geistinger, Alexander Girardi, Millöcker, Franz von Suppé und Johann Strauß verbanden. Der Schicksalsweg dieses volkstümlichen Mannes, der seinem Leben mit eigener Hand ein Ende bereitete, wird auch den Hauptinhalt von Willi Forsts neuem Bühnenfilm „Operette" bilden.

Todesjagd nach einem Goldstück

Der „König der Meerestiefe" starb — Das Drama unter dem Meeresspiegel

Zahllos sind die kleinen Inseln des Karibischen Meeres. Kommt ein Passagierdampfer, dann wird es lebendig. „Poliovo! Poliovo!" — „Cent! Cent!" Immer wieder fliegen die kleinen Kupfermünzen der Fremden ins Wasser und die Eingeborenen eilen in ihren flinken Kanus heran und zeigen ihre Wasserkünste. Unbestritten war „Kai" der Taucherkönig. Sein Ruhm war in ganz Mittelamerika begründet. Wer durch die kleinen Antillen hindurchsteuerte, vergaß niemals, bei den Serranilla-Bänken anzulegen. Oft wurden die Kapitäne der großen Schiffe von den Passagieren gebeten, einen kleinen Umweg zu machen, denn „Kai" bei der Arbeit zu sehen, mochte niemand versäumen. Er tauchte bis zu 17 Meter! Keiner vermochte seinen Rekord zu brechen.

Der „König der Meerestiefe" angelte die Centstücke selten mit den Händen, solche „Lehrlingsarbeit" verschmähte er. Kai griff sich das Geld mit den Zehen oder fing die Münze, nachdem er sie unterschwommen hatte, mit dem Mund auf. Der jüngste Sohn des Taucherkönigs befand sich stets in unmittelbarer Nähe des Vaters. Er bekam das erbeutete Metall von Zeit zu Zeit in die Hand gedrückt, damit er es in die Sammelschale des Familienkanus werfen konnte. Wenn Kai an die Oberfläche tauchte, um Luft zu schöpfen, gab es lauten Beifall, besonders die Frauen jubelten, hingerissen von soviel Geschicklichkeit. Dann lachte der Wasserkünstler stolz und selbstbewußt.

Seinen großen Tag erlebte Kai, als „Ulica", die Yacht eines Mr. Stafford aus Boston, vor den Serranilla-Bänken anlegte. Gleich ein ganzes Dutzend schwerreicher Leute befand sich an Bord, in ihrer Mitte Miß Evelyn, die Tochter des Millionärs. Alle warfen sie große Münzen. Kai war zuerst erstaunt, dann fühlte er sich verpflichtet, Besonderes zu zeigen. Er unterschwamm die Münzen und fand sie mit der Ohrmuschel ab oder griff, wie ein Jongleur auf der Bühne, drei, vier fallende Geldstücke auf einmal hintereinander. Immer tiefer ließ er die Münzen sacken. Manchmal stieß er hoch, nur, um mit den Fingern anzuzeigen, wie tief er getaucht hatte: 15 Meter! 16 Meter! 17 Meter!

Die Besatzung der Yacht war ehrlich begeistert. Dann ward Evelyn das Goldstück. Sie ließ es erst eine Weile unter dem tiefblauen Himmel in der Sonne blinken. Poliovo! Kai begriff: Gold! Sein Körper schien sich in diesen Sekunden noch mehr zu straffen. Gleich einem Torpedo schoß er der Münze nach. Deutlich konnte man ihn von oben beobachten. Er umspielte förmlich das sackende Gold, er schien es zu fassen und wieder loszulassen; immer tiefer fiel die Münze: 14 Meter, 15 Meter, 16 Meter, Kai griff noch nicht endgültig zu, an Bord war die Erregung aufs höchste gestiegen. Da — jetzt schloß sich die Hand um das Gold: 18 Meter!

Und aus dem Triumph wurde der Tod! Bleich vor Aufregung und Entsetzen waren die Leute an Bord der „Ulica". Hatte Kai nicht eben noch gelacht und gewinkt aus saphirblauer Tiefe? Auf einmal verkrampfte sich der Körper des Tauchers, zuckte wie der eines tödlich getroffenen Krokodils, dann entspannte er sich. Langsam, das Gesicht dem Meeresboden zugewandt, glitt Kai nach oben. Die Lungen waren dem Taucherkönig gesprungen! Als ihn seine Freunde in das Kanu hoben, öffnete sich die verkrampfte linke Hand. Ohne daß sich jemand darum kümmerte, fiel das Goldstück auf den Meeresgrund. Still ruderten die Eingeborenen mit dem Toten davon . . .

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferming- oder schwarzem Tee.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel einmal erprobte, wird es bei Erkältungserscheinungen gern immer wieder anwenden. Machen auch Sie einmal einen Versuch. Der bekannte Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen ist erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Der Humor des Soldaten

Von Dr. Otto Brinkmann

Es erleichtert den Zugang zum Verständnis volksliterarischer Formen, wenn man die Zeit ihrer Entstehung und ihrer Träger einer genauen Beobachtung unterzieht und untersucht, welche Kräfte dieses Gut lebendig erhalten oder zum Absterben verdammen. Schon eine oberflächliche Betrachtung läßt erkennen, daß die geruhsamen Friedenszeiten und vor allem jene, in denen pazifistische Strömungen die Wehrentfremdung des Volkes sich zum Ziele setzen, den „Militärwitz" emporsprießen ließen. Eine soldatische Zeit, erst recht der Krieg, bringt den Soldatenhumor hervor. Während der Witz auf das geschriebene Wort, vielfach auch auf eine erklärende Zeichnung angewiesen ist, um für kurze Zeit wenigstens eine gewisse Popularität zu erlangen, lebt der Soldatenhumor wie das Volkslied und die Volkssage in der Gemeinschaft und wird ähnlich wie jene ihr unveräußerlicher Besitz.

Ein Blick in diese „Militär-Witzbücher" der Systemzeit, ein Blick auf ihren Umschlag und ihre Begleitbilder mag das Gesagte unterstreichen. Die Kräfte, die sich mit der Produktion und dem Vertrieb solcher unwahrhaftigen Machwerke befaßten, sind nicht unerkannt geblieben. Die Namen der Buch-, Bühnen- und Filmautoren und vor allem die Letztgenannten mit ihren entehrenden „Humoresken" weisen sehr bald das gelobte Land als die Heimat dieser Volksfeinde aus. Der jüdische Literat schuf sich hier eine gefährliche Waffe, die den Stolz und die Haltung untergraben sollten. In immer neuen Varianten wurde der „ärmliche, vertrottelte Landser", der monokelbewehrte, knarrende, hohlköpfige Offizier und der leuteschindende Feldwebel vorgeführt. In der Regel bedienten sich diese Schreiberlinge eines erst von ihnen erfundenen Kasernenhofdeutsches, sofern man nicht eine saloppkesse Berliner oder eine noch weiter ostwärts beheimatete Mundart bevorzugte.

Humor aber wird in seiner letzten Echtheit nur in der Muttersprache, in der Mundart, lebendig. Es ist längst an der Zeit, daß der Literaturkundige im Bunde mit dem Volkskundler diesem landschaftlich gebundenen Soldatenhumor größere Aufmerksamkeit schenkt und jenen Kräften nachspürt, die den deutschen Soldatenhumor vom Militärwitz unterscheiden und über ihn erheben.

Dieser Soldatenhumor gehört zu den schönsten Schätzen des deutschen Volkshumors. Sein Beitrag ist weit größer, als es zunächst erscheinen mag. Vielfach war er reich und stark genug, die Form einer Anekdote auszufüllen. Es sei nur an die große Zahl jener Geschichtchen erinnert, die sich mit dem Alten Fritz, Papa Wrangel, Prinz Eugen, Ziethen, Blücher und Bismarck beschäftigen. Alle diese Histörchen sind aus der Freude, aus Stolz und Dankbarkeit geboren. Männlich ist dieser Humor, soldatisch; er verzichtet auf Geistreicheleien und bedarf witzelnder Spitzfindigkeiten nicht. Immer aber ist er sauber in der Gesinnung und klar in der Absicht. Wollte der Militärwitz aus der Zeit des Niederganges die Angesprochenen mit seinen Plattheiten, Schlüpfrigkeiten, Verleumdungen und Beschimpfungen kraftlos und unsicher machen, so will der Soldatenhumor erfreuen, erfrischen und aufrichten.

Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher Treffsicherheit das Volk das Wesentliche einer überragenden Persönlichkeit erfaßt und darstellt. Manchem verdienten deutschen Soldaten wurde hier das einzige schlichte, aber unvergängliche Denkmal gesetzt. Soldatenhumor verdankt seine Entstehung und seine ewige Lebensdauer der Gemeinschaft, jenem tragenden Grund, dem jedes echte Volksgut verhaftet ist.

Es ist noch gar nicht so lange her, da tummelten sich gleich zu Haufen in den Spalten der Zeitungen parlamentarische Scheingrößen. Dort wurden ihnen bezahlte Hymnen gesungen, während auch der noch so bedeutende Militär kaum in die Erscheinung trat. Der Soldatenhumor half sich auf seine Weise; er fand einen Ausweg, die Eigenart, Besonderheit und Leistung großer deutscher Soldaten auch im weiteren Volk lebendig zu erhalten. So ist es zu erklären, daß heute noch, um nur ein Beispiel für viele sprechen zu lassen, Graf Haeseler in aller Ursprünglichkeit im Volksbewußtsein lebt.

Den schönsten Ausdruck aber findet der Soldatenhumor im Fronthumor. Hier offenbart er seinen tiefsten ethischen Sinn: Im Vergehen noch das Leben grüßen, im Tode noch das Lachen preisen. All das, was die Erzeugnisse jüdischer Witzfabrikanten beiudelten, in den Dreck zogen, Mannesmut, Opferbereitschaft, hier wird es aus dem Herzen des Volkes heraus verklärt und zum Gleichnis erhoben.

Vor dem gewaltigen Hintergrund eines schicksalhaften Kampfes erblüht dieser Humor und beweist die hergeversetzende Kraft des Herzens. Ob Soldat, ob General: Im Spiegel des Frontsoldatenhumors erstrahlt die männliche Gesinnung, erstrahlt die ganze Größe der Opferbereitschaft.

Zeugnisse aus allen Jahrhunderten bezeugen diesen Geist, der aus dem Stolz auf die Waffe, aus dem Dank an die Heimat und aus der Freude am deutschen Leben genährt wird. An einer 1691 gegossenen Kanone liest man:

„Die schöne Taube bin ich genannt;
mich ein jeder recht erkennet;
wenn aus meinem Schlag Junge fliegen,
so tun davon die Mauern klieben."

Ein Geschütz aus der Zeit des großen Preußenkönigs, die damals in Ostfriesland ein gewichtiges Wort redete, trägt folgende Zeilen:

De schöne Falk bin ick geheeten;
dicke Wallen und Muuren kann ick
dorchschieten;
darum, go Raebuuren leet tu seggen,
off ick will met myn Broeder,
den stolten Jürgen,
duer vaste Wallen und Muuren nedderlegen."

Recht jung ist ein Frontwitz, der seine Entstehung dem Erlebnis eines biederen Westfalen bei Dünkirchen verdankt: Im gewaltigen Ansturm ist der Feind geschlagen worden. In endloser Kette marschieren englische Gefangene vorüber. Ein Bauer aus Westfalen hat zu dieser Zeit einen höheren englischen Offizier zu bewachen, den eine verpestete englische Propaganda ein furchtbares Los in der Gefangenschaft erwarten läßt. Mit angsterfüllten Fragen dringt der Engländer auf den Landser ein, der sich aus dem Kauderwelsch keinen rechten Vers machen kann. Schließlich glaubt er doch den Grund dieser englischen Angst zu kennen, und auf die englische Frage, was denn nun geschehen werde und was man mit ihm, dem englischen Offizier, mache, kramt der Landser lachend einen Rest seiner englischen Kenntnisse aus der Tasche und sagt: „Germany wants to see you! — Deutschland wünscht Sie zu sehen!"

Deutscher Soldatenhumor aus allen Zeiten: Ein klares Spiegelbild deutscher Gesinnung und deutschen Wesens.

„Der deutsche Jüngling"

Selbstzeugnisse aus drei Jahrhunderten, gesammelt von Gerhard F. Hering

Die Gestalt des deutschen Jünglings, wie sie uns in Hölderlin und Körner begegnet, ist das Zeichen ewiger Jugendkraft und geistigen Kämpfertums unseres Volkes. In jeder Generation stand dieser Jüngling, ob genannt oder ungenannt, bereit zu jedem Opfer für das Vaterland. Die Helden von Langemarck und die jungen Soldaten des neuen Krieges sind Glieder in dieser unendlichen Reihe. Gerhard F. Hering hat den Versuch unternommen, das Bild dieses Jünglings in Selbstzeugnissen vor uns erstehen zu lassen. Wer in dem umfangreichen, sorgfältig redigierten Bande liest, der unter dem Titel „Der deutsche Jüngling" im Verlag Goverts, Hamburg (Preis geb. 7,80 RM.) erschienen ist, wird dieses Bild lieben, denn es ist von einem Reichtum der Farbe, der aus rauschender Erlebnisfülle stammt. Welche Innigkeit des Gefühls, welches Tasten und Ringen um Klarheit, welche Zucht und Disziplin des Geistes, welche Vielfalt der angeschlagenen Themen! Im Ganzen aber spiegelt sich die Reichweite deutscher Art, die in der schier verschwenderischen Fülle von Individualitäten ihre besondere Stärke erweist. Denker und Dichter, Maler und Musiker, Feldherrn und Soldaten, insgesamt zweihundert Deutsche kommen darin zu Wort. Darunter sind der junge Schiller und der Kadett Hans von Seeckt, der Revolutionär Georg Büchner und der Baron von Lilienecron, der geniale Grabbe und der lebenskluge junge Pückler.

Man kann manches gegen eine solche Sammlung einwenden, so, etwa, daß sie zwar ein wichtiges, aber doch nur vorbereitendes Stadium aufzeige oder daß die wesentliche Leistung der Briefschreiber in dem späteren Lebensabschnitt liege. Hinzu kommen Einwände, die man grundsätzlich gegen Anthologien erheben kann. Indes ist hier zu unterscheiden zwischen den wahllos aneinandergereihten Gedicht- und Briefsammlungen und jenen Werken, die von einem fruchtbaren anthologischen Prinzip ausgehen. Der Grundgedanke des Herausgebers ist — wie das Ergebnis zeigt — von schöpferischer Kraft und darum zu bejahen.

Anlage und Durchführung des Sammelbandes verraten eine überlegene Beherrschung und Durchdringung des weitschichtigen Stoffes. Neben bekannten Dokumenten sind viele unbekannte Kostbarkeiten deutscher Briefliteratur ans Licht gefördert worden. Ueberall ist das geheimnisvolle, oft genialische Aufblitzen der nahenden Bewährung zu verspüren, wie der Jüngling so Brücke in die kommende Tat ist, gleich auf welchem Felde sie geleistet wird. Es ist ein erregendes Drängen und Reifen, oft in traumhafter und nachtwandlerischer Sicherheit, oft aber auch in kämpferischem Trotz.

Ein Buch, das nicht wie ein mittelmäßiger Roman verschlungen werden kann, sondern ein Werk, in dem man bedächtig Seite um Seite weiterliest, das man sich langsam erobert, um es schließlich zum geistigen Besitz zu machen.

Wilhelm Vernekohl

Kleine Rundschau

Schwarzmeer-Kosaken begeisterten in Berlin. Ein Konzert des Schwarzmeer-Kosakenchors führte in die neue Chormusik-Saison der Reichshauptstadt ein. Es wurde ein triumphaler Erfolg der ausländischen Gäste. Das den Bachsaal restlos füllende Publikum stand sowohl bei den ernsten Gesängen als auch bei den heiteren ganz im Banne dieser Ensemblekunst, die Virtuosität mit tiefer seelischer Ausdrucksfülle vereint.

Gedächtnisschau für Walter Klingenberg. Im Städtischen Museum zu Hamm findet zur Zeit eine Gedächtnisschau für den im Weltkriege gefallenen Zeichner und Radierer Walter Klingenberg statt, der zwar in Witten geboren doch mit der Stadt Hamm besonders eng verbunden war. Dort besuchte er die Volksschule und sammelte er seine Eindrücke und Erlebnisse. Die ausgestellten Werke zeigen, daß der Künstler, der vor 25 Jahren als 24jähriger sein Leben fürs Vaterland gab, zu den Frühvollendeten zählte. Die Motive, die Klingenberg wählte, zeigen die Welt des Arbeiters aus der er kam, denn bevor er die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf besuchen konnte, mußte er als Maurer sein Brot verdienen.

Erreger der Kinderlähmung gefunden. Der Leiter des Staatlichen Bakteriologischen Instituts in Stockholm, Professor Kling, gibt bekannt, daß zum ersten Male der Erreger der Kinderlähmung in Schweden in Abwässern entdeckt worden ist. Der Krankheitserreger ist nach [illegible] Mitteilungen ferner in gewissen Nahrungsmitteln wahrgenommen worden. Man verspricht sich von diesen Entdeckungen wichtige Möglichkeiten, der Krankheit künftig entgegenzutreten.

„Orfeo". Die Uraufführung der Neubearbeitung von Monteverdis „Orfeo" durch Carl Orff wird zusammen mit der Erstaufführung von Orffs „Carmina Burana" am 4. Oktober an der Staatsoper in Dresden stattfinden. Einige Tage darauf veranstaltet das Reußische Theater in Gera einen Orff-Abend mit „Orfeo", „Tanz der Spröden" und „Klage der Ariadne" von Monteverdi, alle in der Neubearbeitung von Carl Orff.



Der Bildberichter Grosse mußte auf einem Englandflug beim Angriff britischer Jäger seine Kleinbildkamera mit dem MG vertauschen, und es gelang ihm, einen Angreifer abzuschießen. Unmittelbar nach dem Abschuß ergriff er wieder die Kamera und hielt den Augenblick im Bilde fest, den wir hier sehen. Im Vordergrund der Kettenkamerad, dahinter das abstürzende britische Jagdflugzeug. In das Bild ragt dunkel und drohend das MG des Kriegsberichters. (PK-Grosse — Presse-Bild-Zentrale-M.)

Berichte von der Front

Tiefangriff auf Englands Flugplätze

Einzigartige Einzeltaten deutscher Flieger — 60 Meter hoch über Croydon gebraust — Kein Wagnis ist unseren Besatzungen zu kühn

Von Kriegsberichter Georg Hinze

. . ., im September.

(PK) Neben den gewaltigen, massierten Einsätzen der deutschen Luftwaffe, die wie Keulenschläge englische Flugplätze, Rüstungswerke und Häfen zerhämmerten, stehen im Englandkrieg immer erneut einzigartige Einzelleistungen unserer Flieger, Beispiele voll unerschrockenen Wagemuts und kühnsten Draufgängertums. Für die Taten jener Männer unseres Geschwaders, die im Einzeleinsatz, ohne den Schutz von Jägern oder die Sicherheit des geschlossenen fliegenden Verbandes, aus dem Wolkenhimmel über Großbritannien bis auf wenige Meter über die Rollfelder englischer Flugplätze herabstießen und die Todessaat ihrer Bomben aus wirksamster Höhe auf startbereite englische Flugzeuge ausstreuten, wird die sonst zu jedem Eigenlob bereite Royal Air Force kaum geeignete Gegenstücke aufzuweisen haben. Oder brachte irgendein englischer Pilot bisher schon einmal das Glanzstück fertig, in 60 Meter Höhe etwa über einen deutschen Flughafen zu brausen und seine Bomben trotz wütendster Flakabwehr genau so seelenruhig und gut gezielt abzuwerfen, wie es Leutnant M. im Herzen Englands, dicht am Stadtrand Londons, über dem Flugplatz Croydon tat? Nur wenige Meter unter sich sah er die Spitfires stehen, auf die seine Bomben fielen.

Und dabei war die Tat des Leutnants kein Ausnahmefall. Kameraden seiner Gruppe stürmten zur gleicher Stunde nicht höher als er über zwei Einsatzhäfen der englischen Luftwaffe und ein Barackenlager. Aus wenigen Metern Höhe konnten die Bomben ihr Ziel nicht verfehlen. Nicht nur im Verband, sondern auch allein, im höchste Anforderungen stellenden Einzeleinsatz und bei hellichtem Tage wagen es also deutsche Flieger, England im Tiefangriff zu überraschen und sich ihre Ziele Millimeter genau auszusuchen. Die Royal Air Force Churchills bevorzugt gegen sicherste Höhe und schwärzeste Nacht. Ihr Grundsatz ist nun einmal „Safety first". Doch deutschen Fliegern ist, wenn es gegen England geht, kein Wagnis zu groß und keine Tat zu kühn.

Da stieß der Leutnant in die Tiefe

Aufgerissen, von zerfetzten Wolken überschwemmt, spannte sich der Himmel über den Kanal. Durch Wolkenlöcher schauten vier- Mann in ihrer einsamen Do 17 wie immer bis tief hinab auf die schaumgekrönten Wasser des Kanals. Leutnant M. am Steuerknüppel zog und drückte seinen braven Vogel wie ein gefügiges Spielzeug. Wolkenbänke waren die Brücke nach England.

Herunter auf 100 Meter

Aber dann mußte die Glasschnauze der Do 17 tief und tiefer, den besten, geschützten Weg wie ein Spürhund erkundend, durch Wolkenschichten der Erde zustoßen. In ein paar hundert Metern Höhe schimmerte die Sonne schon fern und dünn durch die zerfließenden Schleier. Doch unten, dicht über Südenglands flachen Hügelwellen, hockten dickgeballte Wolkenköpfe. Der Zeiger am Höhenmesser fiel rapide. Von über 1000 Meter war er in Minuten auf kaum mehr als 100 Meter zurückgeschnellt. Sorgfältig verglich Leutnant M. Kurs und Zeit. Nach den Berechnungen mußte er jetzt auf der Höhe von London sein. Mal sehen, wie es unten aussieht, sagte er. Und schon war die Do 17 schnuppernd durch die schützenden Wolken gestoßen. Kaum 50 Meter unter dem deutschen Kampfflugzeug lag die bombenzerwühlte Erde der Insel England.

30 Spitfires Fläche an Fläche

Da stießen Flugzeugführer und Beobachter auch schon einen Schrei der Ueberraschung aus, daß es dem Funker hinten in seinem Sitz den Kopf herumriß. Beide hatten es gleichzeitig erspäht. Mit Gedankenschnelle sprang ihrer anstürmenden Maschine ein großer Flugplatz entgegen. Vom eben versiegten Regen noch feucht, schimmerten die beiden ringförmigen Asphaltbahnen der Rollfläche grauleuchtend wie breite Kanäle. Hallen und Steingebäude reckten zersplitterte Balken und verbogene Eisengerüste, rauchgeschwärztes Mauerwerk grotesk in den Himmel und bezeugten so die Wirkung deutscher Bomben, die vor Tagen gefallen waren. Aber vor den traurigen Ueberresten, den toten, leeren Ruinen drängte sich das Leben: Fläche an Fläche, unverdeckt stand Spitfire neben Spitfire. Mindestens dreißig an der Zahl. Vielleicht waren sie eben zum Tanken angerollt und warteten nun wie Pferde an der Tränke brav nebeneinandergereiht. Noch einen schnellen Blick tat Leutnant M. zur anderen Seite des Platzes. Und auch da drängten sich die Flugzeuge. Wuchtiger, größer, zweimotorig: Ein gutes Dutzend Bristol-Blenheim.

Nichts wie drauf!

Da gab es für den Leutnant nur eine Entscheidung: „Nichts wie drauf!" Im Nu hatte er seine Maschine in die Wolken gezogen. In Sekundenschnelle war die steilste Kehrkurve gezogen. Und schon brauste er wieder über den Platz, tiefer als zuvor, eben noch so hoch, daß die Bomben wirken mußten. Am Platzrand wummten unter ihm die schwersten Brocken der englischen Flak vor der Glaskanzel der Do 17 hoch. Die Salve eines Erd-MG.s rasselte klirrend gegen Fläche und Panzerung. „Nur stur Kurs halten! Das kriegen wir schon!", dachte der Leutnant. Und da hatte der Beobachter auch schon auf den Bombenknopf gedrückt. Mit 15 Meter Abstand voneinander, also dicht bei dicht, fuhr ein Dutzend Bomben mitten hinein und quer hindurch durch die morgendliche Parade der Spitfires. Und dann ging es wieder hinein in die schützenden Wolken. Was in den Bombenschächten noch geblieben war, das fiel auf dem Rückweg, wieder im Tiefangriff geworfen, auf ein paar Fabrikhallen, auf die Güterschuppen eines Bahnhofs und mitten hinein in ein Stellwerk. Die Engländer werden sich über den balkenkreuzgeschmückten deutschen Vogel, der da durch Morgendunst und Wolkenfetzen meterhoch über ihre Köpfe brauste, nicht schlecht gewundert haben.

„Die Bombenreihe lag im Liegeplatz"

Als Leutnant M., das Gesicht noch von der Anspannung und Konzentration des Feindfluges gerötet, seinem Gruppenkommandeur im Gefechtsstand den Erfolg des Einsatzes berichtete und danach seine Tat im Gefechtsbericht mit fast gewollt nüchternen Worten und lakonischsten Formulierungen niederlegte, verriet kein Wort, daß er seinen Flug für eine besondere Leistung hielt. Er hatte getan, was ihm sein Fliegerherz vorschrieb und sein geschulter Blick befahl. Im Gefechtsbericht tat er den Flug fast wie eine Bagatelle ab. Er schrieb wörtlich: „Wegen der Wetterlage wurde im Raume von London durch Wolkendecke durchgestoßen und in Tiefflug übergegangen. Die Wolken lagen auf, und nur die tieferen Geländeabschnitte waren knapp frei. Unmittelbar nach dem Durchstoßen erkannte ich den Flugplatz Croydon. Der Platz war stark belegt mit Spitfires und Bristol-Blenheims. Die Flugzeuge standen auf beiden Seiten des Platzes entlang der Rollstraßen dicht beisammen. Die Hallen wurden als bereits zerstört erkannt. Die geworfene Bombenreihe lag im Liegeplatz der Spitfires . . ."

Meterhoch über ein Barackenlager

Kaum eine halbe Stunde später legte Leutnant T. gleich meisterliche Flugleistungen mit sachlichen Worten im Gefechtsbericht nieder. In 50 Meter Höhe war Leutnant T. über die südenglische Landschaft dicht unter der fast aufliegenden Wolkendecke dahingestürmt. Er fand ein Barackenlager, auf das seine Bomben fielen. Brände blieben zurück, als er davongebraust war. Vermutlich hatte er ein Munitionslager getroffen.

Schon wieder ein 8000er versenkt

So treffen unsere Kampfflugzeuge Englands Schiffahrt

Von Kriegsberichter von Danwitz

. . ., im September (PK).

Großer Jubel in der Staffel. Zum zweiten Male in einer Woche ist die Versenkung eines englischen Handelsschiffes von 8000 Tonnen geglückt. Soeben ist die Besatzung, die schon durch Funk diesen neuen Erfolg gemeldet hat, zurückgekehrt. Es ist eine vortrefflich eingespielte Besatzung, und Oberleutnant Schl., der Kommandant, ist bereits mit dem EK I ausgezeichnet. Vor nicht langer Zeit gelang ihm schon ein glänzender Erfolg. Damals versenkte er einen britischen Dampfer von über 13 000 Tonnen.

Es war noch dunkel, als das Flugzeug zum heutigen Einsatz startete. Ein richtiger Schlechtwetterflug wurde daraus, und es mag sein, daß die Briten des Wetters wegen sich etwas geborgen fühlten. Aber sie mußten erfahren, daß auch bei solcher Bockigkeit deutsche Kampfflugzeuge über der Route der britischen Handelsdampfer erscheinen und bis nördlich Irland hinausfliegen.

Im Morgengrauen sichtete Oberleutnant Schl. einige britische Dampfer. „Es war gerade so hell, daß ich die Schiffe erkennen konnte", erzählte er, und ich sah sofort, daß ein anständiger Brocken darunter war. Die anderen kleinen interessierten uns nicht, aber der Achttausender, der schwer beladen England zusteuerte, war begehrte Beute. Alles klar zum Gefecht. „Alles klar", kommt die Meldung von meiner Besatzung. Jetzt ist jeder auf seinem Posten. Nur der Brite weiß noch nichts von dem Schicksal, das ihm blüht. Unbemerkt kommen wir zum ersten Anflug an ihn heran. Vielleicht, daß er uns im allerletzten Augenblick erkannt hat, aber da sind unsere Bomben auch schon gefallen. Knapp neben der Bordwand sausen die Bomben ins Wasser. Eine riesige Wassersäule spritzt empor und planscht über das Deck."

„Vielleicht hatte er schon mit diesen beiden Bomben genug", fährt der Oberleutnant fort. Er stoppte nämlich sofort mit der Fahrt. Aber gleichzeitig bewies er auch, daß er sich so teuer wie möglich verkaufen wollte. Er ballerte mächtig los, und wir bestrichen ihn unsererseits mit MG-Salven. Der Erfolg seiner Schießerei war minimal. Einen Durchschuß in der Mitte des Rumpfes ist alles, was unser braver Vogel abbekommen hat, und dem endgültig letzten Angriff konnte der Brite sowieso nicht entgehen.

„Der zweite Anflug also. Wieder werfe ich zwei Bomben, und eine davon fällt genau in die vordere Ladeluke, aus der eine riesige Feuersäule emporsteigt. Das Vorschiff liegt dann völlig unter Wasser. Infolge des hohen Seeganges ist es dem Briten nicht möglich, die Rettungsboote rauszubringen. Stattdessen schießt er rote Leuchtraketen als Notsignal.

Es sind ja genügend kleinere Dampfer in der Nähe, um die Besatzung aufzunehmen, und selbstverständlich stören wir diese Rettungsarbeit nicht, obgleich britische Flieger sonst gemein genug sind, auf unsere in Seenot befindlichen Kameraden zu schießen. Wir kurven noch einige Zeit über dem sinkenden Schiff. Unsere Arbeit ist getan. Wieder hat ein britischer Dampfer seine wertvolle Fracht nicht heimbringen können."

Ja, die Zeiten sind schlecht geworden für das einst die See beherrschende England. Nördlich von Irland, im ureigensten Bereich der britischen Inseln, versank schon wieder ein stattlicher britischer Dampfer. Wieder muß W. C. 8000 Tonnen aus seiner Liste streichen. In unserer Staffel aber herrscht Jubel . . .

Auf nächtlicher [illegible]

Vom tapferen Einsatz unserer [illegible]

Von Kriegsberichter Kurt von Stelnitz

. . ., im September (PK).

Es ist ganz begreiflich, daß das Interesse und die Bewunderung des Volkes unseren schönen großen Schlachtschiffen, unseren braven U-Booten und den kühnen Schnellbooten gehören. Diese Zeilen sind einer weniger bekannten Schiffsklasse gewidmet; sie sollen über unsere Minensuchboote berichten.

Wir sind eben von einer nächtlichen „Stichfahrt" zurückgekehrt. Es ist nichts los gewesen auf dem „Bach", wir sind unbehelligt bis ins Operationsgebiet gekommen. Die Scheinwerfer haben uns nicht entdeckt, kein Schiff und kein englischer Flieger haben sich gezeigt, ja „England beherrscht die Wogen" — ein Märchen aus urgrauen Zeiten! Auch Minen haben wir nicht gefunden. Ungestört fahren deutsche Schiffe über die Nordsee, unterstützt von unseren prachtvollen Fliegern.

Wir haben in dieser Nacht kaum geschlafen; denn bei solchen Fahrten liegt man in der Freizeit voll angezogen an Deck, die Schwimmweste umgebunden, Stahlhelm und Gasmaske in Reichweite. Aber es hat sich, wie gesagt, nichts ereignet, wir sind weder torpediert noch von Fliegern mit Bomben beworfen, noch von einer Mine zerrissen worden. Nun liegen wir wieder im Hafen. An Steuerbord und Backbord liegt je ein Schwesterboot, das gibt ein Päckchen, hinter uns liegt das zweite Päckchen, alle Boote sind draußen gewesen. Nur einige gehen schlafen, wir anderen sitzen munter beisammen bei einem, nein, es waren mehrere Gläser guten französischen Rotweins. Ich lasse mir die an Erfolgen reiche Geschichte des Bootes erzählen:

Der Stamm der Mannschaft und der Kommandant sind seit Anfang dabei. Im März 1939 ist das Boot bei der Besetzung des Memelgebietes eingesetzt worden, im September wirkte es bei der Beschießung der Westerplatte, von Großendorf und Ordöft mit. Dann wurde den ganzen Winter die Nordsee bei grimmigster Kälte und fast immer stürmischer See befahren, um feindliche U-Boote zu jagen und auf Stichfahrten Minen zu suchen. Dabei gab es den großen Erfolg: im Januar wurde ein englisches U-Boot mit Wasserbomben getroffen. Seither trägt die ganze Besatzung stolz das Eiserne Kreuz.

Im April begann der Geleitzugdienst für unsere Truppentransporte nach Norwegen im Kattegat, Skagerak und bis hinauf bis Oslo. Dabei wurden zwei weitere U-Boote versenkt. Stolz flattern auf der Kommandobrücke drei Wimpel.

Dann Stichfahrten bis hoch nach Norden hinauf. Mit Motorbooten wurden Minen geräumt. Ein Tanker wurde in Geleitschutz genommen. Plötzlich tauchten englische Lockhead-Flugzeuge auf. Mit seiner Flak wehrte sich das Boot, bis unsere Jäger zu Hilfe kamen. Ein Engländer wurde abgeschossen, der Heimathafen unversehrt erreicht. Nach kurzer Maschinenüberholung setzten sofort wieder Stichfahrten ein, zuerst nach der dänischen Westküste, dann nach der holländischen Küste. Und jetzt kontrollieren wir den Kanal.

Was liegt aber an Entsagung, Heldenmut und Todesverachtung in der Geschichte des Bootes. Schon eine Fahrt im Frieden auf solchem Boot ist keine Vergnügungsreise: Viele Nächte auf Deck in Kälte und Nässe, wenn die schweren Brecher über das Oberdeck gehen, das Schiff wie toll arbeitet. Bei nur zwei Meter Tiefgang macht sich auch der leiseste Seegang bemerkbar. Und Dienst, viel Dienst! Da wird den ganzen Tag an den Geschützen und Maschinengewehren exerziert und geputzt, da sind die Minensuchgeräte zu bedienen. Das ganze Deck ist vollgeräumt mit den erwähnten Waffen, mit Wasserbomben und Pionierbohlen und muß ordentlich und sauber gehalten werden. „Reinschiff" täglich für sämtliche Räume, wo in drangvoller Enge gegessen und geschlafen wird, das gibt reichlich Arbeit!

Und dazu Gefahr, Gefahr jede Minute. Wenn auch das Minensuchboot selten im Wehrmachtbericht erwähnt wird, seine tapfere stille Arbeit sich der Oeffentlichkeit entzieht, Tag für Tag, Nacht für Nacht, mit geringen Ruhepausen ist es draußen in See, jeden Augenblick kann eine Mine das Boot zerfetzen, können Flieger mit Bomben und MGs das Boot zerstören. Jeden Augenblick muß sich jeder auf die Himmelfahrt gefaßt machen.

Aber ruhig und unbeirrt tut jeder seinen Dienst. Jeder weiß, worum es geht, jeder ist stolz darauf, sein Teil zum Sieg beitragen zu dürfen, dort, wohin er gestellt ist. Und es ist nicht der letzte Platz, es ist ein ehrenvolles Kommando, der Dienst auf der Minensuchflottille.

Das segensreiche Wirken der Seenotflugzeuge

Wenn die schweren und heißen Luftkämpfe über dem Kanal zu Ende sind und sich hier und dort Piloten aus beschädigten Flugzeugen durch Fallschirmabsprung zu retten versuchen oder auf Grund schwerer Treffer die Maschine nicht mehr nach Hause bringen können, dann treten die Seenotflugzeuge ihren harten und entsagungsvollen Dienst an. Lieber möchten die Besatzungen natürlich auch einen Bomber, einen Stuka oder einen Jäger fliegen. Da gibt es ungeheure Geschwindigkeiten, höchste Armierungen und blendende, vor aller Oeffentlichkeit gerühmte Erfolge. Von den Seenotflugzeugen dagegen ist wenig die Rede, aber trotzdem steigen sie täglich auf und fliegen in niedriger Höhe über die unendliche Weite des Wassers, um retten und helfen zu können. Dabei vergessen sie oft, an den Feind zu denken und werden meist erst erinnert, wenn es plötzlich von irgendwoher knallt.

Wenn von einem Seenotflugzeug ein im Wasser schwimmender Pilot gesichtet wird, so gleitet die Maschine in weiten Kurven zu ihm hinunter. Meist steht denn der Flieger, dank seiner mit Preßluft gefüllten Schwimmweste, aufrecht im Wasser und winkt, während das Wasser in weitem Umkreis von seinem an der Schwimmweste befestigten Farbbeutel giftgrün gefärbt ist. Dieser grüne Fleck ist eigentlich das erste, was man sieht, und erst bei näherem Hinschauen entdeckt man dann den Schwimmer; denn ein Mensch ist ja so winzig klein auf der weiten Wasserfläche.

Langsam gleitet das Wasserflugzeug an die Unfallstelle, und dem Piloten wird eine Wurfleine zugeworfen, durch die er dann langsam an das Flugboot herangezogen wird. Es ist gar nicht so einfach, den Mann aus dem Wasser zu ziehen, denn man hat wenig Halt und alles ist naß und glatt. Nachdem der Flieger glücklich geborgen ist, heißt es, sich schleunigst davonmachen, ehe feindliche Flugzeuge herankommen.

Im nächsten Seenothafen wird er von einer Motorbarkasse übernommen, und das Wasserflugzeug fliegt wieder auf Position, um nach weiteren Fliegern Ausschau zu halten, die „in den Bach gefallen sind".

Italiens Offensive gegen England

Fortsetzung von der 1. Seite

Vor einigen Ta[illegible] Male der Todestag eines der tapf[illegible]



Männer der Waffen-SS, die mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurden. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Männer der Waffen-SS: SS-Obersturmführer Vogt (links), SS-Sturmbannführer Witt (Mitte) und SS-Hauptscharführer Kepplinger (rechts) (SS-PK-Thiele [2]-SS-PK-Bauer — Scherl-M.)

Die 1. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerkes 1940/41 findet uns zum Opfern bereit. Wir Deutsche wissen, was unsere Pflicht ist. Wir erwerben die Abzeichen der 1. Reichsstraßensammlung in einer Höhe, die uns wirkliches Opfer ist.



Rheiner Volksblatt **Münsterländische Volkszeitung** Gegründet 1878 Nummer 260

Und wer gewinnt Münst

Das Ehrenkreuz

Stadt und Amt

Ø Fliegeralarm! Bomben fallen! Wohin . . .? Was tun . . .? Vor allem Ruhe bewahren! Den nächsten Luftschutzraum aufsuchen. Sorge auch Du dafür, daß bei Dir der Luftschutzraum stets in Ordnung ist. Luftschutz ist Selbstschutz!

+ **Ehrenvolle Auszeichnung.** Der Führer verlieh dem Betriebsführer des Rangierbahnhofes Rheine Reichsbahn-Oberinspektor Pg. Erich Knoblauch das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse, das ihm durch den Vizepräsidenten der Reichsbahndirektion Münster überreicht wurde.

□ **Die neuen Reichskleiderkarten verteilungsbereit.** Wieder ist eine Massenarbeit von der Stadtverwaltung und der Erzieherschaft erledigt worden. Die neuen Reichskleiderkarten, die erst spät hier eintrafen, mußten beschrieben werden. Zu diesem Zweck hatten sich die Erzieherinnen und Erzieher unserer Stadt wieder auf dem Rathaus und auf der Ausgabestelle an der Ibbenbürener Straße eingefunden, um an mehreren Nachmittagen diese Aufgabe zu bewältigen. Sie wird am Montag, bzw. Dienstag abend abgeschlossen. Dann müssen die Karten noch mit dem Siegel der Stadt versehen und für die Ausgabe geordnet werden, so daß in den nächsten Tagen jeder Rheiner Bürger seine 150 Punkte abholen und darüber verfügen kann.

☞ **Der Generalappell des Städt. Kriegerverbandes Rheine e. V.** findet heute nachmittag um 17 Uhr, und nicht, wie irrtümlich berichtet, am Sonntag, den 28. September, statt.

☞ **Neue Fleischbeschauer.** In den Fleischbeschaubezirken Elte, Gellendorf und Eschendorf sind, wie eine Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters sagt, Vertreter mit der Wahrnehmung des Fleischbeschaues beauftragt worden.

+ **Deutsches Nationaltheater Osnabrück.** Sonntag, 22. Sept.: Geschlossene Vorstellung für Melle-Wittlage und Osnabrück-Land „Schön ist die Welt". Walter Hönsch 10 Jahre an unserer Bühne. „Die Entführung aus dem Serail", Oper von von Wolfgang Amadeus Mozart. — Montag, 23. Sept.: Geschlossene Vorstellung „Das Mädchen aus der Fremde", Operette von Arno Vetterling. — Dienstag, 24. Sept.: „Das lebenslängliche Kind", Lustspiel von Robert Neuner. — Mittwoch, 25. Sept. Erstaufführung „Die Kreuzschreiber", Bauernkomödie von Ludwig Anzengruber. — Donnerstag, 26. Sept.: „Gitta", Lustspiel-Operette von Bernhard Stimmler. In Rheine: „Der Waffenschmied". — Freitag, den 27. und Samstag, den 28. Sept.: BDM-Führerinnentagung des Obergaues Nordsee 7. — Sonntag, 29. Sept.: Geschlossene Vorstellung „Himmelblaue Träume". Große Ausstattungsoperette mit Ballett von Robert Stolz. „Schön ist die Welt", große Operette mit Ballett von Franz Lehar.

Und Vater staunte

Zirka drei Wochen war ein zehnjähriger Rheiner Junge bei Bekannten auf dem Lande gewesen. Gebräunt und frisch kam er zurück und brachte als Stadtjunge eine Menge neuer Eindrücke mit. Abgesehen von seinem Trainingsanzug, der mit allen Gerüchen eines Bauernhofes seine eigene Sprache sprach, bewegte sich seine Ausdrucksweise nur in bäuerlichen Begriffen, wenigstens in den ersten Tagen. Andere Interessen waren ihm fremd geworden.

Gelegentlich einer Radtour in diesen Tagen wurde Rast gemacht am Zaun einer Weide.

„Siehst Du die Pferde dahinten, Vater?"

„Mm!"

„Auch den Grauen", er äugt etwas schärfer hin, „den Grauen mit der Krone auf der Hinterbacke?"

„Mm!"

„Das ist eine eingetragene Herdbuchstute."

Vater guckt den Jungen von der Seite an.

„Ja, ja! Da staunste wohl, Vater, Aber das konntest Du auch nicht wissen."

Und — Vater staunte.

Kartoffeln einkellern – aber richtig!

Wenige Tage noch, dann beginnt die Ernte der Spätkartoffeln, die genügend ausgereift, für die Einkellerung des Winterbedarfes geeignet sind. Zwecks reibungsloser Versorgung und Vermeidung von Fehlleitungen gebe man die Bestellung seines Winterbedarfes so frühzeitig auf, daß Erzeuger und Verteiler sich mit der Anlieferung darauf einstellen können, zumal Witterung, begrenzt vorhandene Arbeitskräfte und Transportschwierigkeiten Verzögerungen bringen können. Niemals aber dränge man auf beschleunigte Anlieferung, weil es Kartoffeln infolge der guten Ernte genug gibt. Viel wichtiger ist, daß jeder Haushalt, soweit einwandfreie Kellerverhältnisse es erlauben, auch seinen Winterbedarf einlagert und zwar richtig und sachgemäß.

Inzwischen sind der Kellerraum und die Lagerstätte gründlich zu reinigen, zu durchlüften und die Wände zu kalken. Dumpfe und feuchte Keller können durch Aufstellen von Töpfen mit ungelöschtem Kalk, der die Luftfeuchtigkeit aufnimmt oder durch Anbringung von Lüftungsvorrichtungen, am besten einer Klappe gegenüber dem Fenster zwecks scharfen Gegenzuges trocken gemacht werden. Luftschutzkeller oder Keller, in denen sich eine Dampfheizung befindet oder die von ihr erwärmt werden, sind denkbar ungeeignet. Zur Vermeidung von Verlusten achte man darauf, daß jedes Winterlager der Kartoffeln frostfrei und gut durchlüftet sein muß, die Temperatur soll zwischen 3 und 8 Grad Celsius betragen, bei höheren Temperaturen keimen die Kartoffeln zeitig, sinkt sie herab, so werden die Kartoffeln süß. Kartoffeln leben und atmen, die Schichthöhe darf daher niemals 50 bis 60 cm überschreiten. Die Kartoffeln lagern am besten in luftigen Fallkisten, die etwas hoch stehen und mit schrägem Boden zum Nachrutschen der Kartoffeln bei der Entnahme des täglichen Bedarfes versehen sind. In solchen Fallkisten kann die Luft von allen Seiten von unten und oben an das Lagergut heran. Mit Geschick selbstgezimmerte Lattengestelle (Geschosse), die etwas hochgestellt sein sollen, um Luftdurchzug zu gewähren, können denselben Zwecken dienen, gewöhnliche Kisten hochgestellt bieten eine weitere Möglichkeit. Notfalls können die Kartoffeln auch lose im Keller aufgeschichtet werden, doch ist dazu Voraussetzung, daß der Boden zuvor mit einem Lattenrost oder dick mit Stroh belegt wird. Die Einlagerungskartoffeln müssen vollkommen trocken, frei von Erdbesatz und unbeschädigt sein, angefaulte Knollen müssen sofort entfernt werden. Wiederholtes Nachprüfen auf faule Kartoffeln ist während der Lagerzeit erforderlich. Keine Kartoffel darf verderben. Zum „Kampf dem Verderb" gehört auch die Freihaltung des Kellers von Ungeziefer und lästigen Nagern, wie Mäuse und Ratten. Durch eine sorglich, pflegerische Lagerung ist die Hausfrau im Winter in die Lage versetzt, dieses billige und doch so wertvolle Nahrungsgut immer zur Grundlage zahlreicher Mahlzeiten zu machen.

Strickgarn punktbilliger

Strickgarn aller Art kann auf die alte Kleiderkarte nur zu 7 Punkten für je 100 Gr. gekauft werden, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um wollene oder baumwollene Garne oder um Garne handelt, die aus Wolle und Seide gemischt sind. Die neue Kleiderkarte macht hier Unterschiede und setzt den Punktpreis herab. So wird jetzt zwischen Strickgarnen und Handarbeitsgarne einerseits und zwischen wollhaltigen Garnen und anderen Garnen andererseits unterschieden. Wollhaltige Strickgarne kosten 100 Gramm 6 Punkte, andere Strickgarne, also z. B. die baumwollenen und zellwollenen 4 Punkte. Von den Handarbeitsgarnen, die im Handel in Aufmachungen ab 50 Gramm verkauft werden, kosten jeweils 100 Gr., wenn sie wollhaltig sind, 6 Punkte und wenn sie nicht wollhaltig sind 4 Punkte. Der Punktpreis der Strick- und Handarbeitsgarne ist den Packungen jeweils aufgedruckt.

Der Stammtisch im Gasthof „Zum kleinen Kameraden"

Was ein Stammtisch erzählt

wtz. Weißgescheuert und mit tiefen Runen im weichen Holze steht der runde Stammtisch im Gasthof „Zum kleinen Kameraden". Schmucklos und unscheinbar hat er ein halbes Jahrhundert seine Dienste getan. Die Rheiner „Paohlbürger" droschten auf ihm ihren Skat und Doppelkopp oft bis tief in die Nacht hinein, und für zahllose Hektoliter Bier ist er Station auf dem Wege vom Zapfhahn in die durstigen Kehlen gewesen. Seine eigentliche Weihe aber empfing er in jenen Stunden des Schicksalsjahres 1914, als die Nation jeden deutschen Mann zum Aufbruch rief.

Da saßen an einem Abend, als die Mobilmachung verkündet war, drei junge Menschen an diesem Tisch, die im Feuer ihrer Begeisterung für Deutschlands heilige Sache Glas um Glas tranken. Es waren freilich keine „Rheinsken Riärkels", sondern fröhliche Rheinländer; Junggesellen, die in den Büros gesessen und nun Federhalter und Bleistift hingeworfen hatten, um morgen zu den Waffen zu greifen. Und mitten in der Nacht, als sie genug vom Abschiednehmen und Wiedersehen gesprochen und wohl auch ihren ersten Durst gelöscht hatten, da kramte einer sein Messer aus der Tasche und grub tief in das blanke Holz sein „J. B." hinein. Er tat es mit versonnenem Blick, und meinte, wenn er nicht wiederkehren sollte, dann . .

Es wurde still um alle drei. In feierlicher Handlung schnitten sie nacheinander die Buchstaben ihres Namens in den Tisch, dann stießen sie wieder mit den Gläsern an und sangen ihre ewigjungen Soldatenlieder, darunter das schöne Lied von der Annemarie:

„Und schießt mich eine Kugel tot,
kann ich nicht heimwärts wandern,
dann wein' dir nicht die Aeuglein rot,
und nimm dir einen andern . . ."

Frühmorgens verglomm der letzte Zigarettenstummel im gehäuften Aschenbecher, und um eine leere Sektflasche standen drei leere Gläser . . .

Sieben Wochen waren seitdem vergangen. Da grub ein scharfes Messer im Kerbschnitt ein Kreuz und ein Todesdatum über die Buchstaben J. B. Der erste der Drei war gefallen, irgendwo in Frankreich, wie er es geahnt hatte damals, als er mit den Kameraden das Lied von der Soldatenbraut sang.

Oftmals geschah es in den vier Jahren des Weltkrieges, daß sich ein junger Mensch auf dieser Tischplatte verewigte und mit einer Flasche Sekt seinen fröhlichen Abschied feierte, und mehrfach wiederholte sich die ernste Handlung, daß ein Freund kam, um Kreuz und Datum unter die Handschrift des Messers zu setzen.

Wenn dieser Tisch sprechen könnte, er würde uns erzählen, daß auch später immer neue Menschen kamen, und daß es immer fröhliche Menschen gewesen sind, die im Laufe der Jahre unter Korkenknall ihr Zeichen in die Tischplatte kerbten, und dann von Zeit zu Zeit wieder irgend jemand das Zeichen des Lebens und der Freude das geheiligte Zeichen des Todes schnitzte . . .

Man sagt, das Leben sei ein Kreislauf, und wir erfahren es am Beispiel der Natur. Die Jahreszeiten sagen es uns, der Himmel und die Erde, Sonne und Sterne. Ja, selbst vom Stammtisch im Gasthof „Zum kleinen Kameraden" geht ein Ahnen davon aus; mehr noch — ein Wissen! Denn in unseren Tagen hat sich der Kreis um die drei jungen Freiwilligen von 1914 und um ihre nachfolgenden Kameraden geschlossen. Es ist wieder Krieg, und mancher deutsche Mann hat sein Leben für den Sieg und die Freiheit des großen deutschen Reiches hingegeben, während ein starker Feind im Westen, vom neuen deutschen Geiste und der Gewalt unserer Waffen diesmal überwältigt, in die Knie brach. Und mancher ist dabei gewesen, der schon vor Jahren in der Tischrunde gesessen und mit seinem Zeichen sich ein Andenken verschafft hat, das durch die frischen Umrisse eines Eisernen Kreuzes von Freunden geheiligt wurde und das nun wie eine junge Wunde neben den alten und verwaschenen Narben steht.



Tischplatte des Stammtisches im Gasthof Bertling Foto: Wenzel (Archiv)

Erlebnis in der Bahn

Karl Ernst Eickens.

Zischend fuhr der Eilzug in die Bahnhofshalle ein. Es dauerte einige Minuten, bis ich einen Fensterplatz gefunden hatte. Von jeher bevorzuge ich Fensterplätze. Sie bieten Gelegenheit, die Bahnfahrt wirklich zu genießen. Man ist gleichsam mitten in der Natur, die sich rasend schnell vorüberbewegt, nur von ihr getrennt durch eine dünne Glasscheibe, die jedoch, wenn man will, niemals stört.

Eben stiegen noch drei alte Damen ein und nahmen unter vielen „Oochs" und „Aachs" Platz. Ihnen gegenüber saß ein etwa 14jähriger Junge, der in einer Zeitschrift las. Außerdem hatten noch zwei Soldaten und zwei ältere Männer in dem Abteil Platz genommen.

Der Zug fuhr an. Das löste wiederum einen Seufzer bei den alten Damen aus, die erschreckt zusammengefahren waren. Man war jetzt aufmerksam geworden. Sogar der Junge betrachtete sie mit einem leisen Lächeln. Schneller und schneller glitten die Häuser der Stadt an uns vorüber, und nun brauste der Zug durch das sonnenbeschienene Land. Wiesen, Wälder und Aecker wechselten in schneller Reihenfolge. Ueberall dasselbe Bild: Arbeitende Menschen auf den Feldern. Auch Kriegsgefangene, mit der Erntearbeit beschäftigt.

Das war die Ursache der Unterhaltung zwischen den drei alten Damen. Die erste: „Es ist nicht so einfach für diese armen Polen" — „ja, fiel die zweite hier ein: „Hier in der Fremde, weit vom Elternhaus entfernt"

Wir anderen hatten uns schon erstaunt angeschaut, und die beiden Soldaten wollten gerade etwas sagen, als der kleine Junge seine Zeitschrift nahm und sie den Damen deutlich unter die Augen hielt. Darauf schauten alle drei beschämt drein. Ich bat den Jungen um seine Zeitschrift, die er mir auch bereitwilligst herüberreichte und las die Bildunterschrift „Bromberger Blutsonntag". Ich drückte dem Jungen kräftig die Hand.

Wer wird zum Arbeitsdienst eingezogen?

Auf verschiedene Anfragen über die Einberufung der Mädchen zum weiblichen Arbeitsdienst und entgegen anderslautenden Nachrichten wird im amtlichen Reichsarbeitsblatt" mitgeteilt:

Der Reichsarbeitsführer hat die Musterung für 1940/41 auf der Grundlage einer beabsichtigten neuen Verordnung neu geregelt. Während bisher gewisse, dem aufgerufenen Jahrgang angehörende Dienstpflichtige von der Meldung befreit waren, z. B. Vollberufstätige unter bestimmten Voraussetzungen, mithelfende Familienangehörige usw. werden nach den neuen Bestimmungen alle Angehörigen des aufgerufenen Jahrgangs erfaßt. Sie können aber im Ernstfall für die Dauer des Krieges zurückgestellt werden, und zwar:

Vollberufstätige in der Landwirtschaft, soweit nicht im Einzelfall das Arbeitsamt der Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst zustimmt;

Kinder von Bauern, Landwirten und Landarbeitern, die als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden;

Vollberufstätige, die bei Arbeiten von besonderer kriegswichtiger Bedeutung eingesetzt sind oder eingesetzt werden müssen;

Hausgehilfinnen, die bei Personen tätig sind, die ohne fremde Hilfe nicht auskommen können.

Nach den Ausführungsbestimmungen des Reichsarbeitsführers werden Hausgehilfinnen, die bei Familien mit vier und mehr Kindern tätig sind, in jedem Falle zurückgestellt, im übrigen Hausgehilfinnen in Familien mit drei Kindern dann, wenn die Haushaltung ohne Hilfe nicht geführt werden kann, und in Familien mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind, oder mit zwei schulpflichtigen Kindern, wenn nachweislich eine andere Hilfskraft nicht zur Verfügung steht oder nicht zu erlangen ist. Endlich werden zurückgestellt diejenigen Mädel, die sich in ordnungsmäßiger Berufsausbildung oder auf öffentlicher oder gleichgestellter Schule befinden.



So ist das neue Deutschland

Neuordnung des gemeindlichen Lebens – Von der Vielheit zur Einheit: die „Deutsche Gemeindeordnung" vom 30. Januar 1940

Von Dr. Erich Traumann, Amsterdam

Unter den grundlegenden Gesetzen des Dritten Reiches nimmt die „Deutsche Gemeindeordnung", die am 30. Januar 1935 erlassen wurde, eine besondere Stellung ein: ist in ihr doch zum ersten Male in grundsätzlicher Form nationalsozialistisches Gedankengut kodifiziert worden. — In diesem Grundgesetz des gemeindlichen Lebens ist in besonderer Weise neben dem Gedanken der Selbstverwaltung die Eigenverantwortlichkeit durch das Führerprinzip zum Ausdruck gekommen. — Die Deutsche Gemeindeordnung beendete eine lange geschichtliche Entwicklung auf dem Gebiet der Gesetzgebung und der Rechtsprechung. Auf der Neuordnung vollzieht und vollendet sich der Neuaufbau des Reiches.

Das neue deutsche Gemeinderecht, das in der „Deutschen Gemeindeordnung" vom 30. Jan. 1935 kodifiziert worden ist, hat aus der Fülle der zahlreichen Bestimmungen, Verordnungen und Gesetze der Vergangenheit das Beste ausgewählt und dieses mit den modernen Erkenntnissen durchdrungen, um so zu einem neuen und einheitlichen Recht der deutschen Gemeinden zu kommen, das nunmehr Grundlage des kommunalen Verfassungsrechtes geworden ist.

Betrachtung und Aufzählung der Rechtsgrundlagen des Verfassungsrechtes der Vergangenheit führen in eine Zersplitterung, die ohne Beispiel ist. Sie ist hervorgegangen aus der staatlichen Vielseitigkeit und aus der Eigenart der Rechtsanschauungen mancher Jahrhunderter, die zusammen gewirkt haben. Gesetzliche Grundlagen des kommunalen Rechts der Vergangenheit waren für den östlichen Teil Preußens die Städteordnung vom Jahre 1853, für Westfalen die Städteordnung vom Jahre 1856, in Hannover galt die revidierte Städteordnung vom Jahre 1858, im östlichen Teil Preußens weiterhin die Landgemeindeordnung vom Jahre 1891, ferner waren in Geltung die Kreisordnung von 1872, die Provinzialordnung von 1875, das Zweckverbandsgesetz von 1911, das Kommunalbeamtengesetz von 1899, das Kommunalabgabengesetz von 1893 und viele andere die in wichtigen Ausführungsbestimmungen und Ergänzungen ihre Weitung erhielten.

In der Praxis machte sich diese Zersplitterung der Rechtsgrundlagen und damit auch der Rechtsgedanken immer nachteiliger bemerkbar. So kannte man die „Magistratsverfassung", eine Rechtsform, die vornehmlich in Westfalen, Hannover und den östlichen preußischen Provinzen in Geltung war. Daneben gab es das System der Bürgermeisterei-verfassung, die im Rheinland gebräuchlich wurde. Sodann kannte das alte Recht noch die „Stadtratsverfassung", ein System, das in Besonderheit in Süddeutschland Eingang gefunden hatte.

Durch die „Deutsche Gemeindeordnung", die am 30. Januar 1935 erlassen wurde, ist die Vielheit der gesetzlichen Bestimmungen beseitigt worden. Ein neues Recht ist geschaffen, das sich bereits in den ersten Jahren seit dem Inkrafttreten in bester Weise bewährt hat. Hand in Hand mit der Kodifizierung der vielen Rechtsnormen ging die Vereinheitlichung der vielen Rechtsgedanken, die, zersplittert und sich überschneidend, Eingang in das deutsche Gemeinderecht der Vergangenheit gefunden hatten. So ist neben den großen Aufgaben der Gegenwart auch das Gemeinderecht des Dritten Reiches ein großer gewaltiger Beitrag zum Aufbau des Reiches.

In der „Deutschen Gemeindeordnung" ist erstmalig nationalsozialistisches Gedankengut in einheitlicher Form und formvollendet kodifiziert worden. Darin liegt — neben der Beseitigung der bisherigen Zersplitterung und der Ausdehnung des einheitlichen Rechtes auf alle Stadt- und Landgemeinden — die besondere Bedeutung, die in kurzer Form in dem Vorspruch zum Ausdruck kommt: „Die Deutsche Gemeindeordnung will in enger Zusammenarbeit mit Partei und Staat zu höchsten Leistungen befähigen und sie damit instand setzen, im wahren Sinne des Schöpfers gemeindlicher Selbstverwaltung, des Reichsfreiherrn vom Stein, mitzuwirken an der Erreichung des Staatszieles: in einem einheitlichen, vom nationalen Willen durchdrungenen Volk die Gemeinschaft wieder vor das Einzelschicksal zu stellen, Gemeinnutz vor Eigennutz zu setzen und unter Führung der Besten des Volkes die wahre Volksgemeinschaft zu schaffen, in der auch der letzte willige Volksgenosse das Gefühl der Zusammengehörigkeit findet.

Der Grundsatz, daß die Gemeinden die örtlichen Aufgaben der Verwaltung durch von ihnen bestellte Behörden, Beamte und Ehrenbeamte selbst erfüllen, ist in besonderer Weise und viel stärker gegenüber dem alten gemeindlichen Verfassungsrecht in der Deutschen Gemeindeordnung zum Ausdruck gekommen. Jedoch hat die Gemeindeordnung die Idee der Selbstverwaltung auf das Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung abgestellt und ihr dadurch eine vollkommen neue Gestalt verliehen. Die Selbstverwaltung ist zur Selbstverantwortung geworden: die Gemeindeordnung ist durchdrungen vom Führerprinzip in der Gemeinde.

Daraus ergibt sich die alleinige Verantwortung des Leiters der Gemeinde. Die früher bestehenden „Beschlußkörperschaften" sind fortgefallen, sie sind, soweit sie in irgendeiner Form erhalten geblieben sind, nur beratende Körperschaften. Die Verantwortung allein trägt der Leiter der Gemeinde, der nicht mehr gewählt wird und so dem „Streit der Parteien" unterliegt, sondern dessen Berufung durch ein besonderes Verfahren geregelt worden ist. (Darüber unten mehr). Zu dieser Auswertung des nationalsozialistischen Gedankengutes gehört sodann die Sicherung der Volksgebundenheit der Gemeindeverwaltung, die durch die Berufung von Beiräten erreicht wurde, ferner die Verbindung der Gemeindeverwaltung mit der Partei. Die Partei, die Trägerin des deutschen Staatsgedankens und die Willensträgerin des deutschen Volkes, hat gewisse Befugnisse, um den Einklang der Gemeindeverwaltung mit der Partei zu sichern. Sie übt diese Befugnisse durch einen Beauftragten aus. — Sodann ist sinngemäß die Einordnung der Gemeindeverwaltung in den Staat durch eine stärkere Staatsaufsicht vorgesehen. Nicht im Sinne einer Staatsaufsicht im Geiste des alten Rechts, sondern in der grundsätzlichen Ausrichtung der Gemeindepolitik mit den Zielen des Staates.

Eine vollkommen grundsätzliche Neuordnung wurde mit dem Erlaß der Deutschen Gemeindeordnung gegeben. Es war die erste großzügige und einheitliche Kodifizierung, und schon die ersten Jahre der Praxis haben den Beweis der Richtigkeit dieser Neuordnung erwiesen. Angesichts der vielfachen und verschiedenartigen Rechtsbestimmungen muß die Erfahrung der ersten Jahre als der beste Beweis für die Rechtswirksamkeit angesehen werden. Die Führung der Gemeinden hat seit dem Erlaß eine stärkere Sicherheit erfahren, ist durch die einheitliche Ausrichtung in andere Bahnen gelenkt — und so nur läßt die zielsichere Gemeindepolitik der letzten Jahre, die Grundlage des gesamten Staatsaufbaues wurde, erklären.

Es ist nicht so, daß durch die Gemeindeordnung und ihren Erlaß nunmehr nur die innere Verwaltung der deutschen Städte und Gemeinden in andere Richtung gelenkt worden ist. Die Verwirklichung der nationalsozialistischen Staatsidee hat auch in jeder Weise und auf jedem Gebiet mehr als deutliche Erkenntnisse gezeigt. Die Sicherheit der Finanzgebarung der Städte, selbst der kleinen und kleinsten, ist durch die große Verantwortung der leitenden Bürgermeister in besonderer Weise hervorzuheben. Die Erledigung großer Aufgaben auf allen Gebieten des gemeindlichen Lebens ist an dieser Stelle zu nennen. Das bezieht sich nicht nur auf die äußere Gestaltung der Stadtbilder, auf die Ausführung großer Pläne, sondern vor allem auf all jene Gebiete, die in früheren Zeiten unausführbar waren, die nun aber mit Hilfe der Partei und ihrer Gliederungen durchgeführt werden können. In diesem Zusammenhange ist auf die kulturelle Leistungsfähigkeit der Gemeinden — um nur ein Beispiel zu nennen — hinzuweisen, die in ihren ersten Ansätzen schon sehr gute Erfolge zutage gefördert hat.

Ueber die Einzelheiten der gesetzlichen Bestimmungen, über die Organisation der gemeindlichen Verwaltungsorgane im allgemeinen braucht an dieser Stelle nicht die Rede zu sein. Sie ergibt sich aus der Art des Verfassungslebens und der Eigenart der deutschen Gemeinden, die mit wenigen Ausnahmen — Stadt Berlin und die Hansestädte Hamburg und Bremen — von diesem neuen Recht erfaßt werden. Hervorzuheben ist nur die grundsätzliche Pflicht des Bürgers einer Gemeinde neben den allgemeinen Rechten und Pflichten des Einwohners das Recht und die Pflicht zu ehrenamtlicher Tätigkeit. Er muß seine Kraft jederzeit ehrenamtlich dem Wohle der Gemeinde widmen und muß, wenn er zu ehrenamtlicher Tätigkeit berufen wird, sich durch uneigennützige und verantwortungsvolle Führung der Geschäfte dieses Vertrauens würdig erweisen und der Allgemeinheit Vorbild sein.

Von hervorragender und einmaliger Bedeutung ist das in der Gemeindeordnung grundlegende Amt der Beauftragten der NSDAP. Er hat die allgemeine und grundsätzliche Aufgabe, den Einklang der Gemeindeverwaltung mit der Partei zu sichern. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben hat ihm das Recht Sonderbefugnisse erteilt, deren Rechtsgrundlage aber wiederum einzig und allein aus dem Gedankengut des Nationalsozialismus entspringen. So wirkt der Beauftragte der NSDAP mit bei der Berufung der Bürgermeister und der Beigeordneten, ebenso bei deren Abberufung. Er hat in diesen Fällen ein Vorschlagsrecht, das von ausschlaggebender Bedeutung ist. Er beruft — im Einvernehmen mit dem Bürgermeister — die Gemeinderäte, deren Stellung wesentlich erweitert ist in der Art ihres beratenden Einflusses. Seine Mitwirkung bezieht sich weiterhin auf den Erlaß der Hauptsatzung für deren Erlaß seine Zustimmung Voraussetzung ist. Seine Zustimmung wird ebenfalls erforderlich bei der Zuerkennung oder der Aberkennung von Ehrenbürgerrechten.

Der Beauftragte ist nicht Mitglied der gesetzlich vorgeschriebenen Körperschaft, er kann aber an allen maßgeblichen Beratungen teilnehmen, bei denen ihm das Gesetz eine Mitwirkung einräumt. Der Stellvertreter des Führers bestimmt in allen Fällen, wer Beauftragter der NSDAP ist. Für die Stadt München hat der Führer sich die Bestellung dieses Beauftragten selbst vorbehalten. Durch Verordnung ist weiter bestimmt worden, daß der Gauleiter den Kreisleiter der Partei zum Beauftragten der NSDAP ernennt, der im Verhinderungsfall durch seinen Vertreter im Amt vertreten wird. Durch den Gauleiter erhalten diese bindende Anweisungen für die Erledigung ihrer Geschäfte. Der Gauleiter kann selbst in besonderen Fällen diese Rechte wahrnehmen.

In fünf Jahren hat die deutsche Gemeindeordnung ihre Befähigung zur Neuordnung des gemeindlichen Lebens erwiesen. Sie ist zum grundlegenden Staatsgesetz geworden innerhalb jeder kleinen und kleinsten Zelle des Staates, auf die aufbauend das Reich erstanden ist. Auf dem von ihr bereiteten Boden hat sich — in Erfüllung des Vorspruches — der Neubau des Reiches bereits in seinen ersten Anfängen vollzogen. Auf ihr wird er sich vollenden.

Brieftauben gingen in Wunstorf an den Start

Von den 226 gesetzten Tauben errangen 58 einen Preis

Die letzte Preistour ging am vergangenen Sonntag ab Wunstorf. Zu diesem Flug hatte die Reisegruppe 1 der Reisevereinigung Rheine und Umgegend insgesamt 226 Tauben an den Start geschickt. 213 Tauben setzten die fünf Rheiner Vereine, während der Brieftaubenverein „Unser Stolz", Emsdetten, mit 13 Tauben vertreten war. Langsam trennt sich nunmehr die Spreu vom Weizen. Aus der großen Zahl der Tauben, die zu Beginn der Jungtour gesetzt waren, ist ungefähr ein Drittel übriggeblieben. Die übrigen Tauben haben die schweren Strapazen der Flüge nicht durchgehalten, sie sind den vielen Feinden der Tauben zum Opfer gefallen, oder vom Züchter aus dem Flugwettbewerb ausgeschaltet, weil sie zu schwach waren oder sich für den Preisflug sonstwie nicht eigneten.

Wie stets bei den letzten Preisflügen, so setzte von den einzelnen Vereinen auch diesmal der Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" die meisten der gestarteten Tauben. Ungefähr die Hälfte der gesamten auf die Reise geschickten Tiere, nämlich 108 Tauben, gehen auf seinen Namen. Mit 65 Tauben beteiligte sich der Brieftaubenzuchtverein „Tempo" an dem Wettbewerb. An dritter Stelle, mit 21 Tauben, steht der Verein „Wanderfalk", gefolgt von dem Brieftaubenzuchtverein „Unser Stolz, Emsdetten, mit 13 Tauben. „Siegespalme" setzte 10 Tauben und „Heimkehr" 9 Tauben.

Am Sonntag morgen, 8 Uhr, wurden die geflügelten Boten auf die weite Reise geschickt. Um 10,08 Uhr traf die erste Preistaube auf dem Schlage des Züchters G. Küß vom Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe" ein. Sie hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 1070,999 Metern in der Minute zurückgelegt. Die Stundenleistung betrug durchschnittlich rund 64 Klm. Es wurden überhaupt bei dem sonntäglichen Flug sehr gute Ergebnisse erzielt. Die letzte Preistaube der Jungklasse erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 979,500 Minutenmetern. Mit dieser Leistung wäre sie im Flugwettbewerb des Vorsonntags Sieger geworden, denn hier erreichte die erste Preistaube eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 885,353 Minutenmetern. Beim sonntäglichen Flug erreichten allein 29 Tauben die Leistung von über 1000 Metern in der Minute. Es stellt dies eine sehr beachtliche Leistung dar.

Insgesamt wurden in der Klasse der Jungtauben 40 Preise ausgeflogen. Sämtliche Preise dieser Klasse fielen nach Rheine. Wir geben nachstehend die zehn Namen der ersten Preisträger bekannt: 1. G. Küß, 2. F. Fischer, 3. G. Küß, 4. Zimmer, 5. F. Fischer, 6. Dirks, 7. G. Küß, 8. F. Fischer, sämtlich vom Brieftaubenzuchtverein „Heimatliebe". 9. Willers „Tempo", 10. Zimmer, wiederum „Heimatliebe". Mit Ausnahme des 9. Platzes belegte also der Verein „Heimatliebe" sämtliche Plätze unter den zehn ersten Preisträgern.

In der Klasse der Alttauben traf die erste Preistaube um 10,10,20 Uhr in Rheine ein. Eigentümer dieser Taube ist der Züchter Enge vom Brieftaubenzuchtverein „Tempo". Hatten am Vorsonntag die Jungtauben die schnellste Zeit geflogen, so drehte sich diesmal das Blatt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der ersten Preistaube der Altklasse betrug 1102,932 Meter in der Minute, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 66 Klm. in der Stunde ausmacht. Auch in dieser Klasse kam keine Taube unter die 900-Meter-Grenze denn die letzte Taube holte noch eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 940,066 Metern in der Minute heraus, was rund 56 Klm. in der Stunde ausmacht. Hier wurden 18 Preise ausgeflogen.

Folgende Züchter erzielten die Preise. 1. Enge, „Tempo", 2. Bleck, 3. derselbe, „Siegesplame", 4. F. Fischer, 5. Küß, beide „Heimatliebe", 6. Spölming, 7., 8. und 9. Preis Kamp, „Tempo", 10. Fockers, 11. F. Fischer, beide „Heimatliebe", 12. Stockmann, „Tempo", 13. Fockers, 14. Gellenbeck, beide „Heimatliebe", 15. Kamp, „Tempo", 16. Kleine, „Heimatliebe", 17. Hestert, „Unser Stolz", Emsdetten, 18. Spölming, „Tempo". Der Züchter Hestert vom Brieftaubenzuchtverein „Unser Stolz", Emsdetten, holte sich diesmal nur einen Preis, sämtliche anderen Preise fielen an diesem Sonntag an Rheiner Vereine.

Von den 58 zur Verfügung stehenden Preisen sicherte sich mit 31 Preisen der „Verein „Heimatliebe" über die Hälfte der Preise. „Tempo" brachte 16 Preise auf sein Konto, während „Wanderfalk" 8 Preise für sich buchen konnte. „Siegespalme" errang 2 Preise vor „Unser Stolz", Emsdetten, mit 1 Preis. „Heimkehr" ging diesmal leer aus.

Viele Punkte – größerer Umsatz

Der Schneider und die neue Kleiderkarte – Erleichterungen für Käufer und Handwerk

Zu der neuen „zweiten Kleiderkarte", die ab 1. September in Kraft getreten ist, wird im „Deutschen Handwerk" eine Stellungnahme veröffentlicht, die besonders auf die Beziehungen der Käufer zum Schneider und zur Schneiderin eingeht. Das geschickt ausgedachte Punktverrechnungssystem habe dem Verkehr zwischen Handwerk und Industrie eine ausreichende Freizügigkeit der geschäftlichen Dispositionen erhalten. Das „Berechtigungsgeld", das der Kunde neben dem eigentlichen Geld z. B. für einen gelieferten Anzug in Gestalt seiner Punkte zu vergeben hat, sei heute für den Schneider beinahe wichtiger als die Reichsmark, die seine Leistung bezahlt. Der Punkt sei nicht an einen bestimmten Zweck gebunden, sondern könne nach freier Wahl verwendet werden. Viel Punkte haben, bedeute die Möglichkeit zu größerem Umsatz.

Wie die Punkte in der Hand des Kleiderkarteninhabers für den Schneider ein erstrebenswerter Besitz sind, so seien die Punktschecks des Schneidermeisters für den Stoffhändler ebenso begehrenswert. Es sei dadurch erreicht, daß der Käufer wieder in seine ihm sozusagen von Natur zukommende Stellung eingesetzt ist. Der Käufer sei es, der umworben werde; er habe es nicht mehr nötig, den Verkäufer um eine Ware zu betteln.

Die erste Kleiderkarte, so heißt es weiter, stand für Handwerk und Einzelhandel im Zeichen der „Punktrestriktion". Man wollte die kleinen Läger dieser Betriebe verringern und die freiwerdenden Spinnstoffmengen der Verarbeitung zuführen. Textilvorräte sollten nur in den übersichtlichen, leichter erfaßbaren Lägern des Textil-Großhandels zusammengefaßt werden. Man habe die Verringerung der kleineren Läger dadurch erreicht, daß man dem Handwerk z. B. für einen Anzug nur 60 Punkte zubilligte, während er zur Wiederbeschaffung der verarbeitenden Spinnstoffe 90 Punkte brauchte. Als mit der Zeit die Läger des Handwerks den gewünschten Umfang nicht mehr überschritten, glich man diese Punktdifferenz durch Punktzuschüsse wieder aus. Hunderttausende von Punkten wurden so von den Innungen den Handwerkern zugeleitet. Die Aktion der „Punktrestriktion" ist nun abgeschlossen. Der Handwerker, der auch die Hausfrau, braucht jetzt [illegible] eines Kleidungsstückes zur Stoffbeschaffung so viel Punkte, wie für das fertige Kleidungsstück auf der Kleiderkarte vorgesehen sind. Es hat sich herausgestellt, daß die Mengen, die ein Handwerker für ein Kleidungsstück braucht, garnicht größer sind, als die von der Bekleidungsindustrie benötigten.

Die Stellungnahme begrüßt zum Schluß die Erleichterung, daß nunmehr die Kleiderkarten-Inhaberin den beim Einzelhandel gekauften Stoff selbst der Schneidermeisterin übergeben darf. Konnte doch bisher die Schneiderin mit einer festgesetzten Punktzahl manchen Sonderwünschen der Kundin nicht entsprechen. Jetzt braucht sie nur anzugeben, wieviel Stoff für das Kleidungsstück in der gewünschten Form gebraucht wird, und die Kundin kann den Stoff nach Wunsch selbst beschaffen.

Rheiner Familienchronik

Familienereignisse in der Zeit vom 16. bis 21. September

Geboren wurde:

Viktor Alfons Martin Puers, Rheine, Sedanstraße 9a, 5. Kind. — Johann Heinrich Ordelsmans, Rheine, Schützenstraße 19, 6. Kind. — Josef Bernhard Gayer, Rheine, Bevergerner Weg 108a, 2. Kind. — Heinrich Mehringer, Rheine, Elter Straße 185, 2. Kind. — Hermann Heinrich Kalmer, Driewoden 2a, 3. Kind. — Josef Wobbe, Rheine, Peterstraße 5, 1. Kind. — Eduard Heinrich Anton Pollee, Rheine, Leostraße 18, 3. Kind. — Nikolaus Franz Schulte Freren, Bahnhofstraße 10, 1. Kind. — Johann Bernhard Niemeyer, Rheine, Unlandstr. 17, 2. Kind. — Rudolf Hermann Deventer, Rheine, Südeschstraße 25, 8. Kind. — Heinrich Klemens Schmitz, Rheine, Kampstraße 12, 2. Kind. — Wilhelm Bernhard Franz Möller, Rheine, Zollernstraße 13, 5. Kind. — Gerh. Josef Klaps, Rheine, Engernstraße 1, 5. Kind. — August Bernh. Jansen, Rheine, Cheruskerstraße 12, 2. Kind. — August Heinrich Josef Maybaum, Rheine, Osnabrücker Straße 53, 1. Kind. — Heinrich Bernhard Büscher, Rheine, Dünenstraße 41, 6. Kind. — Bernhard Johann Lazotta, Rheine, Moltkestraße 23, 4. Kind. — Herbert Arthur Waldemar Blümke, Rheine, Laugestraße 41, 1. Kind. — Franziskus Johannes Volk, Rheine, Bursibantstraße 12, 3. Kind. — August Richard Schmidt, Rheine, Mühlenstraße 21, 1. Kind. — Hubert Josef Hönekamp, Rheine, Münsterstraße 102, 2. Kind. — Georg Wilhelm Reuter, Rheine, Südstraße 3, 2. Kind. — Wilhelm Josef Mecklenburg, Bremen-Hastädt, 3. Kind. — Bernhard Heinrich Beverburg, Rheine, Ibbenbürener Straße 83, 1. Kind. — Albert Ludw. Kötter, Rheine, Marienstraße 12, 3. Kind.

Es heirateten:

Johann Heinrich Singendonk, Rheine, Surenburgerweg 12b, u. Marianne Mikolajczak, Rheine, Surenburgerweg 12b. — Hermann Volk, Rheine, Bernhardstraße 10, und Anna Thüning, Rheine, Rodderdamm 129. — Kaspar August Bernhard Pohlmann, Bremen-Vegesack, und Ida Anna Karola Berger, Rheine, Krummestr. 25.

Es starben:

Bernhard Lutermann, Rheine, Dutumerstraße 30, im Alter von 56 Jahren. — Bern. Henr. Herm. Renger, Rheine. In der Bannewiese 6, im Alter von 88 Jahren. — Johanna Schulte, geb. Gertz, Burgsteinfurt, Laugemannstiege 2, im Alter von 68 Jahren. — Maria Anna Heveling, geb. Striet, Rheine, Sedanstr. 11, im Alter von 85 Jahren. — Theodor Stratmann, Rheine, Osnabrücker Straße 33, im Alter von 81 Jahren. — Ernst Franz Bitter, Emsdetten, Bernardstr. 27, im Alter von 1 Jahr.

Kund um den Rheiner Filmspielplan

Metropol-Theater: „Der Barbier von Sevilla"

Die Geschichte des pfiffigen Barbiers von Sevilla, unsterblich geworden durch Beaumarchais' Lustspiel und Rossinis Opber gleichen Namens, der so geschickt die Fäden des Liebes- und Intrigenspiels in Händen hält und alles zu gutem Ende führt, feiert in dem spanischen Film „Der Barbier von Sevilla" fröhliche Auferstehung. Mit Witz, Laune und Temperament werden hier die Liebesnöte des Grafen Almaviva und der von ihrem eifersüchtigen Vormund Bortolo von der Außenwelt ferngehaltenen reizenden Rosina, die keinen anderen Helfer und Vertrauten als jenen Tausendsassa Figaro haben, geschildert. Bekannte spanische Bühnen- und Filmkünstler sind die Darsteller des Hispanofilms im Candoverleih „Der Barbier von Sevilla", der unter der Regie von Benito Perojo in Berliner Ateliers gedreht wurde. Rossinis unvergängliche Weisen neben den Kompositionen des bekanntesten und erfolgreichste spanischen Schlagerkomponisten Mostazzo (der im Vorjahre im Alter von 35Jahren gestorben ist), sind Bereicherung dieses heiteren spanischen Filmspiels.

Germania-Theater: „Ein Robinson"

Ohne Uebertreibung kann man dieses Filmwerk, sowohl auf Grund seiner Entstehung, als auch im Hinblick auf seine kulturelle Bedeutung, sowie angesichts der wahrhaft großen Handlung, die es enthält, als monumental bezeichnen. Mit elementarer Wucht werden in diesem Film die letzten Ausstrahlungen dreier grundverschiedener Weltanschauungen, nämlich die des Deutschlands von 1914, des Deutschlands von 1918 und des heutigen Reiches auf einen einzelnen heldenhaften Menschen bezogen, gezeigt und führen zu einer Handlung von wahrhaft dramatischer Größe. Ein Held, der angesichts des Zusammenbruches seines Volkes an sich selbst verzweifelt, zum freiwilligen Einsiedler wird und dann dennoch wieder durch die Stimme des neuen Reiches auf den abenteuerlichsten Wegen um die halbe Welt herum in seine Heimat zurückfindet, das ist der Inhalt des Filmes „Ein Robinson".

Emstor-Lichtspiele: „Tat ohne Zeugen".

Als der Duce des italienischen Volkes im April 1937 die römische Filmstadt eröffnete, drückte er vor den versammelten Filmschaffenden seinen Wunsch aus, daß die neu-italienische Produktion in den reichhaltigen Schatz von historischen Geschehnissen und Legenden Italiens greifen möge, um der Welt die große Vergangenheit des Landes vor Augen zu führen. Neben dem Lustspiel und dem reinen Unterhaltungsfilm, der gerade für uns Deutsche in interessantester Weise das Wesen des modernen Italieners im Rahmen seiner Heimat widerspiegelt und zum immer tieferen Verständnis der beiden befreundeten Nationen beiträgt, fand daher auch der historische Film besondere Pflege.

Ein ebenso echter wie prunkvoller Rahmen war in jedem Fall gesichert, da die Oertlichkeiten, Paläste und sonstigen Hintergründe ja meist im Original zur Verfügung standen und nicht mit großem Kostenaufwand im Atelier gebaut werden mußten. Zu diesen Film gehört auch „Tat ohne Zeugen". Es ist einer der berühmtesten Kriminalfälle der Weltgeschichte, der hier seine filmische Auferstehung erlebt. Er erzählt von der Tragödie des unglücklichen Mario Tasca, schildert das Schicksal seiner großen Liebe und führt uns zurück in die Glanzzeit Venedigs. Beste Darstellerpersönlichkeiten sorgen für die glaubhafte Verkörperung jener Renaissance-Menschen.

Schützenhof-Lichtspiele: „Der Maulkorb"

Der Film — nach dem lustigen Roman von Heinrich Spoerl — hat zum Thema die großen und kleinen Menschlichkeiten, er bringt sie lächelnd und schmerzlos, voll Witz und echtem Humor mit einem Schuß Satire, aber auch voll Nachdenklichkeit und Lebensweisheit. Eine heitere Geschichte von einem Staatsanwalt, der — das Ganze spielt um die Jahrhundertwende — im Zustand seliger Bezechtheit eines Nachts das Denkmal des Landesherrn mit einem riesigen Maulkorb verziert. In der Morgendämmerung schon gerät natürlich die brave rheinische Kleinstadt in helle Aufregung über diesen Frevel, und der Herr Staatsanwalt kommt nun in die peinliche Situation sich selber zu verfolgen und sein eigener Ankläger zu werden, ohne auch nur zu ahnen — und das ist die eigentliche Pointe der Geschichte! — daß er selber derjenige war, welcher . . .

Ein Übelstand wird abgestellt

Keine Schmarotzer bei der öffentlichen Auftragsvergebung

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über den Handel und die Auftragsvermittlung bei öffentlichen Aufträgen erlassen. Darin wird bestimmt, daß die zur Erfüllung der Aufträge öffentlicher Auftraggeber unmittelbar oder mittelbar bestimmten Waren nicht dadurch verteuert werden dürfen, daß sich ein Händler, Vermittler oder sonst jemand in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise in den Weg der Ware vom Erzeuger zum öffentlichen Auftraggeber einschaltet. Bei Aufträgen öffentlicher Auftraggeber ist es Händlern und Vermittlern jeder Art verboten, eine höhere als eine volkswirtschaftlich gerechtfertigte Handelsspanne oder Vergütung zu fordern, zu vereinbaren oder ohne Vereinbarung anzunehmen. Händler und Vermittler haben vereinbarte Handelsspannen oder Vergütungen auf eine volkswirtschaftlich gerechtfertigte Höhe herabzusetzen, wenn sich die Handelsspannen oder Vergütungen unter Würdigung aller Umstände, insbesondere infolge einer wesentlichen Veränderung jener Verhältnisse, die für ihre Berechnung maßgeblich waren, als unangemessen hoch erweisen. An Stelle der Senkung der Handelsspanne oder Vergütung haben Händler oder Vermittler entsprechende Beträge abzuführen, wenn dies der Reichskommissar für die Preisbildung oder die von ihm beauftragten Stellen allgemein oder im Einzelfall anordnen oder zulassen. Ausnahmen können vom Reichskommissar oder seinem Beauftragten zugelassen oder angeordnet werden. Die Verordnung ist mit dem 15. September 1940 in Kraft getreten.

Italiens Offensive gegen England

[illegible] verzweifelt kämpfen. Keine Entscheidung [illegible] für die Salzberger bleibt nicht aus. [illegible] außen eröffnet den Torreigen mit einer gut übernommenen Flanke von rechts. So geht das Leder bis zur zweiten Halbzeit dreimal ins Netz der Emsbürener, die gegen solche Angriffe nichts auszurichten vermögen.

In der zweiten Spielhälfte kämpfen die Emsbürener auf der günstigeren Platzseite, wodurch sie vielleicht doch zum Erfolg zu kommen hofften. Aber der tadellose Sturm des Fähnleins 12/148 (Salzbergen) hält die Emsbürener Mannschaft jedoch nieder und kommt noch zweimal zum Erfolg, ehe das Fähnlein 13/148 (Emsbüren) seinen Ehrentreffer durch einen plötzlichen Durchbruch des Rechtsaußen erzielt. Der Salzberger Linksaußen kann bis zum Spielschluß noch zwei und der Mittelstürmer noch einen Treffer anbringen, so daß Emsbüren mit einer Niederlage von 7:1 den Sportplatz verlassen mußte.

Fähnlein 13/148 (Emsbüren) kommt nunmehr als Jungstamm-Meister nicht mehr in Frage. Nur ein Gegner bleibt noch für das Fähnlein 12/148 (Salzbergen), nämlich Plantlünne. Der Kampf wird am kommenden Mittwoch um 16 Uhr in Spelle ausgetragen.

Neuenkirchen meldet:

n) **Ausgabe der Reichskleiderkarten.** Auf die Bekanntmachung des Bürgermeisters wird besonders hingewiesen. — Die Termine sind unbedingt einzuhalten.

Wer wird Meister im Jungstamm III?

Fähnlein 12/148 (Salzbergen) — Fähnlein 13/148 (Emsbüren) 7:1

Am Mittwoch wurden die Fußball-Reihenspiele im Jungstamm III (Salzbergen, Emsbüren, Plantlünne) fortgesetzt. Fähnlein 13/148 (Emsbüren) hatte mit einem harten Gegner zu kämpfen, nämlich schon am vorigen Mittwoch konnte das Fähnlein Salzbergen einen Sieg über die Emsbürener Mannschaft erringen, obwohl letzte auf eigenem Platze kämpfte. Und so war es wohl vorauszusehen, daß Fähnlein 13 mit weniger Aussicht auf Erfolg in Salzbergen kämpfen würde.

Beide Mannschaften gehen mit größtem Kampfeseifer in die erste Spielhälfte hinein. Nach der ersten Fühlungnahme aber zeigt sich schon die starke Ueberlegenheit des Fähnleins 12/148 (Salzbergen).

Aus der Bewegung.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Lingen-Ems, hält vom 23. September an in allen Ortswaltungen der DAF wieder Sprechstunden ab, und zwar in Salzbergen jeden 2. und 4. Montag im Monat von 16 bis 17,30 Uhr in der Gastwirtschaft Wilhelm Schütte. Demnach wird die erste Sprechstunde am Montag, dem 23. September in der Ortswaltung der Deutschen Arbeitfront Salzbergen abgehalten. Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden gebeten, die Sprechstunden rege in Anspruch zu nehmen.

Aus der Bewegung

NS-Lehrerbund, Abschnitt Rheine. Am Mittwoch, dem 25. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale Prax eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht der Vortrag: Der Kampf um das Mittelmeer. Es wird erwartet, daß jedes Mitglied an dieser Versammlung teilnimmt.

Verantwortl. Schriftleiter für den heimatl. Text- und Bildteil i. V.: Ferdinand Schulte, Emsdetten

Für Führer, Volk und Vaterland starb am 16. September vor dem Feind den Heldentod, unser lieber Arbeitskamerad, der

Freiw. Matrosen-Gefreiter

Bernhard Beverburg

Sein Andenken wird in der Betriebsgemeinschaft unvergessen bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma C. Kümpers & Timmerman

Das Jahres-Seelenamt für Frau Elisabeth Serger findet statt am Montag, dem 23. September, morgens 7.15 Uhr in der St. Antonius-Basilika, wozu frdl. eingeladen wird.

In der Mittagszeit von 12.30 bis 14 Uhr ist unsere Geschäftsstelle auch für telefonische Anfragen und Auskünfte **geschlossen.**

Westfälische Tageszeitung Rheine.

Nehme ab 1. Oktober meine **Praxis** wieder auf

Dr. med. Otto, Facharzt, Rheine, Münster Straße 15.

Junge Frau sucht in Rheine **Beschäftigung** in Kontor oder Geschäft (Manufaktur). Kenntnisse in Buchführung und Maschinenschreiben vorhanden. Schriftl. Angeb. unter W 755 an das Grafschafter Kreisblatt in Bentheim.

Suche zum 1. 10. oder später, tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haushalt u. zum zeitweisen Bedienen der Gäste. **Gaststätte Groothues, Rheine** Rosenstraße 9.

Frau od. Mädchen für ganze oder halbe Tage zum Putzen gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Jg. **Mädchen,** 16 J., sucht zum 1. November **Stelle als Büro** Pflichtjahr beendet. Anfängerin in Stenografie u. Maschinenschreiben. Angeb. unt. Nr. 1037 an die Gesch. in Rheine.

Studt.-Assessorin sucht 1 oder 2 **möbl. Zimmer** Angeb. unt. Nr. 1039 an die Geschäftsst. in Rheine.

Suche für sofort zwei **möbl. Zimmer** evtl. mit Kochgelegenheit. Angeb. unter Nr. 1021 an die Gesch. Rheine.

Echt gold. Armband mit Steinen vom Bahnhof—Hindenburgstraße — Emsbrücke bis zur Kronenburg verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Fundstelle, Markt 8.**

Familien-Anzeigen finden bei der hohen Auflage u. weiten Verbreitung der Westfälischen Tageszeitung größte Beachtung

Gebrauchte Sachen billig zu verkaufen: **1 Ausziehtisch, 1 Anrichte, 1 Kommode, 1 Tischmangel, Spiegel usw.** Rundestraße 21.

Guterhaltenes **Herrenfahrrad** (Halbballon) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 995 an d. Gesch.

Größ. Posten gesunde, gelbfl. **Speisekartoffeln** zum Einkellern hat abzugeben **Bauer Lüttmann gt. Niehues** Lütkenfelde, Post Dreierwalde.

Einige Zentner **Dauerobst** zu kaufen gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Ankauf von Altgolt - Altsilber - altem vergoldeten Schmuck **Verkauf** zu günstigen Bedingungen beim Kauf neuer Ware **Abeler** Feinuhrmacher - Juweliere Emsstraße 2 C 29 280

Achtung Flachsanbauer! Voraussichtlich wird in der kommenden Woche Flachs verladen. Diejenigen Bauern, die ihren Flachs noch nicht angemeldet haben, müssen dieses umgehend bis zum Dienstag, 24. September, bei uns erledigen. **Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Rheine i. W.**

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Reichskleiderkarten und Reichseifenkarten erfolgt in der Zeit vom 24. bis 27. September 1940 einschl. Die Ausgabe geschieht wie folgt:

1. Wiegbold Nr. 1 bis Nr. 120: Dienstag, 24. September, 8,30 bis 12,30 Uhr. Ausgabestelle Wirtschaftsamt.

2. Wiegbold Nr. 121 bis Ende: Dienstag 24. September, 14,30 bis 18,30 Uhr. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt.

3. Landersum: Mittwoch, 25. September, 9—12 Uhr. Ausgabest.: Hesling-Rabbers, Landersum 11.

4. Dorfbauerschaft Nr. 1 bis Nr. 32/10 und Nr. 65 bis Nr. 100: Donnerstag, 26. September, 8,30 bis 12,30 Uhr. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt.

5. Offlum: Donnerstag, 26. September, 14,30 bis 18,30 Uhr. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt.

6. Sutrum-Harum Nr. 1. bis Nr. 100: Freitag, 27. September, 8,30 bis 12.30 Uhr. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt.

7. Dorfbauerschaft Nr. 33 bis Nr. 64/1 und Sutrum-Harum Nr. 101 bis Nr. 113: Bekanntmachung über die Ausgabe erfolgt später.

An den vorstehend genannten, für die Ausgabe der Kleiderkarten vorgesehenen Tagen bleibt das Wirtschafts- und Ernährungsamt für alle anderen Anträge und deren Bearbeitung geschlossen. Ausgenommen hiervon sind Anträge, die sich aus Sterbefällen ergeben.

Neuenkirchen b. Rheine, den 21. September 1940

Der Bürgermeister Wirtschafts- und Ernährungsamt Siesmann

Wir haben uns vermählt

Bernhard Pohlmann
Ida Pohlmann
geb. Berger

Rheine i. W.
Krummestr. 25

Theater der Stadt Rheine

Die Ausgabe der Stammsitzkarten für die Theaterspielzeit 1940/41 erfolgt am Montag, dem 23. und Dienstag, dem 24. September auf der Stadthauptkasse (Eingang Bahnhofstraße), gegen Entrichtung des ersten Drittels des Abonnementspreises. Karten, die an diesen beiden Tagen nicht eingelöst werden, verfallen und werden anderweitig vergeben.

Der Vorverkauf für die am 26. September 1940 stattfindenden Eröffnungsvorstellung **„Der Waffenschmied"** von Lortzing beginnt am Mittwoch, dem 25. Sept., vormittags, auf Zimmer 23 des Rathauses.

Bekanntmachung

Der Bevölkerung der Gemeinde Elte und der Bauerschaften Gellendorf und Eschendorf wird hiermit folgende Aenderung in der Durchführung der Fleischbeschau bekanntgegeben:

Da der zuständige Fleischbeschauer für die Gemeinde Elte und die Bauerschaften Gellendorf und Eschendorf zum Heeresdienst einberufen ist, wird in diesen Fleischbeschaubezirken die Vertretung von folgenden Fleischbeschauern übernommen:

Für die Gemeinde Elte von Fleischbeschauer Franz Asemann, Mesum-Dorf Nr. 63.

Für die Bauerschaften Gellendorf und Eschendorf: von Fleischbeschauer Josef Heinrichs, Rheine, Overbergstr. 2.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Rheine, den 20. September 1940

Der Amtsbürgermeister des Amtes Rheine als Ortspolizeibehörde Broer.

Und wer gewinnt Münsters Ortstreffen?

Das Opferspiel Preußen Münster — SC Münster 08 im Preußenstadion

Im Rahmen der Spiele für das WHW. stehen sich am kommenden Sonntag im Preußenstadion wieder einmal die beiden ersten Fußballmannschaften des SC. Preußen und des SC. Münster gegenüber. Diese Begegnung trägt einen ganz besonderen Charakter, denn es ist das 50. Mal, daß sich die ersten Fußballmannschaften der beiden größten münsterischen Fußballvereine ihre Kräfte messen werden. Aus diesem Grunde ist zu erwarten, daß jede Mannschaft ihr ganzes Können und ihren Ehrgeiz dafür einsetzen wird, um die 50. Begegnung mit einem Siege abzuschließen. Wie es schon bei allen früheren Treffen der Fall gewesen ist, so wird auch diesmal wieder die Frage des voraussichtlichen Siegers schwer zu beantworten sein. Nur zu oft ist es bereits vorgekommen, daß der vermutlich Stärkere den Kürzeren zog, während die angeblich schwächere Partei die Oberhand behalten konnte. Ein ausgesprochener Favorit hat es in den Spielen der beiden münsterischen Ortsrivalen noch nie gegeben, und die 50. Begegnung macht hiervon keine Ausnahme, wenn auch die Elf des SC. Münster 08 den geschlosseneren Eindruck macht. Wie es bisher stets der Fall gewesen ist, so werden auch diesmal beide Mannschaften mit großem Einsatz und unter Entfaltung des ganzen spielerischen Könnens kämpfen, so daß alle Voraussetzungen für das Zustandekommen eines interessanten Kampfes im vollsten Maße erfüllt werden. Die münsterische Sportgemeinde wird sich die 50. Begegnung des SC. Preußen und des SC. Münster nicht entgehen lassen und vollzählig im Preußenstadion erscheinen. Spielbeginn 16 Uhr. — Hier die Mannschaften:

SC. Preußen Münster

Kurella
Steiskamp Brinker
Liedtke Biermanski Striethold
Schubert Thiemann Schulik Menski Letzgus
Musiol Weltmeier Nolden Berg Steinbusch
Scholthaus Hoppe Herder
Nordhues Obermann
Camps

SC. Münster 08

Abbau des Berufsspielertums in Italien

Der Italienische Fußball-Verband befaßte sich auf einer Sitzung in Rom mit verschiedenen aktuellen Fragen im Hinblick auf die neue Spielzeit. Dabei wurden, von der Notwendigkeit ausgehend, daß in der augenblicklichen Zeit jeder Spieler auch einen bürgerlichen Beruf ausüben soll, auch durchgreifende Einschränkungen im Berufsspielerwesen beschlossen. Als wichtigste Neuerung in dieser Richtung ist die Beschränkung in der Zahl der Vertragsspieler, die jeder Verein verpflichten darf, anzusehen. Zugleich wurde die Höchstgage in der Klasse A mit 3000 Lire, in der Klasse B mit 1500 Lire und in der Klasse C mit 500 Lire begrenzt; eine weitere Neuregelung erfuhren auch die beim Vereinswechsel üblichen Ablösesummen, die in den einzelnen Klassen 200 000, 100 000 bzw. 50 000 Lire nicht übersteigen dürfen.

Gunder Hägg, der kommende Weltrekordläufer

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann wird im nächsten Jahre der neue schwedische Läuferstern Gunder Hägg das Erbe des finnischen Weltrekordläufers Mäki antreten. Hägg hat im ersten Jahre seiner großen Kämpfe so hervorragende Leistungen erreicht, daß er als die größte Begabung in den mittleren Langstrecken anzusehen ist. Er ist die 1500 Meter in 3:48,8 und die 3000 Meter in 8:11,8, also um 3 Sekunden unter dem alten Weltrekord des finnischen Olympiasiegers gelaufen. Mit diesen beiden großen Leistungen stand Gunder Hägg noch im Schatten seines Landsmannes Henry Kälarne, doch hat er nun in Helsinki bei dem Dreiländerkampf über 5000 Meter in 14:38,2 vor Kälarne einkommen können. Die Zeit ist kein Maßstab für das Können von Hägg, der auch nach dem Urteil finnischer Fachleute alle Fähigkeiten besitzt, um den von Mäki mit 14:08,8 gehaltenen Weltrekord über 5000 Meter anzugreifen. Von den vielen großen Läufern, die Schweden hervorgebracht hat, wird Gunder Hägg der größte werden. Und es ist ein sonderbarer Zufall, daß dieser Läufer aus dem gleichen kleinen Ort Kälarne stammt, der die Heimat des 3000-Meter-Weltrekordläufers Henry Jonsson ist, dem im Vorjahre die Genehmigung gegeben wurde, seinen Namen in Henry Kälarne umzuändern. Henry Kälarne, der 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin hinter den Finnen Höckert und Lehtinen Olympiadritter über 5000 Meter wurde, hat sich seinen sportlichen Aufstieg in langjähriger Arbeit erkämpft. Gunder Hägg, der in einem Jahre seinen Landsmann erreicht und übertroffen hat, ist daher wirklich ein Laufwunder.

Rudern — Kanufahren — Segeln

Die ersten Entscheidungen bei den Wassersportmeisterschaften der HJ

Die ersten Wassersportmeisterschaften der HJ. wurden am Freitag in Berlin-Grünau und auf dem Wannsee unter starker Teilnahme fortgesetzt. Nachdem die Kanufahrer und die Segler schon begonnen hatten, griffen nun auch die Ruderer ein. Besondere Freude herrschte bei den Jungen und Mädeln, daß sich der Reichssportführer von dem hohen Leistungsgrad überzeugte. Bei den Kanusportlern wurde wegen der großen Leistungsdichte eine nochmalige Sichtung erforderlich, um Härten zu vermeiden. Die ersten Entscheidungen fielen im Kanusport des BDM. Reichsjugendmeisterin im Einer-Faltboot wurde Nowacki (Obergau Niedersachsen) ganz knapp vor Scherz (Düsseldorf) und Gramlich (Baden). Klarer war der Sieg von Olga Art und Edith Kalisch (Niedersachsen) im Zweier-Faltboot. Die Obergaue Ruhr, Niederrhein und Westfalen wurden klar auf die Plätze verwiesen. Im Rudern wurde eine ganze Reihe von Vorrennen durchgeführt, die alle ganz knappe Ergebnisse bei den Entscheidungen erwarten lassen.

Der Gigruder-Wettbewerb des BDM wurde gleichfalls entschieden. Im Doppelzweier mit Steuermann siegte der Obergau Berlin vor Pommern und Sachsen.

Auf dem Wannsee gab es prächtige Kämpfe der Jungsegler. Hier zeichneten sich, wie an den Vortagen, vor allem die Hamburger und Berliner Jungen aus. Die 4. und 5. Wettfahrt wurde erledigt.

In der Klasse der 12-Fuß-Dingis steht der Meister bereits fest. Es ist der Hamburger Benecke, der mit 8 Punkten vor Orth-Düsseldorf (6 Punkte) führt. Die restlichen 4 Entscheidungen werden bei der 6. Wettfahrt am Sonntag fallen. In der Olympia-Jolle führt Wunderlich, in der 15-qm-Jolle Thielebier-Berlin, in der Piratenklasse Horst-Berlin und in der Kükenklasse Forkel-Berlin.



Finnland in Garmisch und Cortina

Tauno Aare, Finnlands Skisportführer, gibt bekannt, daß sich Finnlands Auswahl an der Internationalen Wintersportwoche vom 18. bis 26. Januar 1941 in Garmisch-Partenkirchen als auch an den Ski-Weltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar 1941 in Cortina d'Ampezzo beteiligen werde. Wie Aare weiter bekanntgibt, wird Finnland hierfür die stärkst mögliche Mannschaft auf die Beine bringen. Mit Ausnahme des verletzten und noch im Krankenhaus befindlichen 18-Kilometer-Weltmeisters von 1938, Pitkänen, haben Finnlands Skiläufer ihr Vorbereitungstraining bereits aufgenommen.

J. Kreitz, Deutschlands Boxhoffnung

Von Dr. Paul Laven

Schon vor dem Entscheidungskampf gegen Heuser wirkte der 22jährige junge Mann aus Aachen sehr sicher. Im Rundfunkgespräch einige Tage vorher sagte er, daß Heuser immer sein Vorbild war, daß die starke, überzeugte Art des boxerischen Einsatzes ihm als ganz kleinem Laufejungen schon imponiert habe. Adolf saß dabei mit dem gezeichneten Kopf des alten Boxers. Es geht einem wirklich ans Herz, diesen Adolf Heuser zu sehen, diesen stillen, vor sich hinsinnenden Mann, der doch solch ein mitreißender Kämpfer ist.

Kreitz, der junge, sah ihn von der Seite an und lächelte auch ein wenig zaghaft in Erinnerung an die Zeiten, da dieser Heuser schier unbesiegbar war. Dann meinte Kreitz: „Ich kenne den Adolf jetzt ganz genau, ich habe das Gefühl, ich werde diesmal siegen." Es war ein Augenblick im Leben eines Sportmannes, den man selten erlebt und der dann gemeistert sein will. Heuser mußte hören, daß der Jüngere fest an seinen Sieg glaubte, der ältere, so erfolgreiche Boxer nahm aber die Erfolgszuversicht des Jungen nicht als übermütiges Gerede. Ich sah es seinem Gesicht an. Heuser sah vor sich hin. Dann wandte er den Kopf seitwärts und sah unter den hervorstehenden Augenbogen, den von schweren Kämpfen gezeichneten, den jungen Gegner an. Sein Gesicht verriet nichts, aber in dem prüfenden Blick lag Achtung und Schätzung für diesen Kreitz, dessen Kampfart ja auch er schon kennengelernt hatte. Ein wenig lag schon von Abschied darin, von dem Verzicht, den besonders der Sportsmann und Meister eines Tages aufbringen muß.

Wir, die wir dabei waren, verscheuchten alle Gedanken zunächst darum, wir wollten diesem Haudegen seine große Chance, diesen entscheidenden Titelkampf zu gewinnen, nicht absprechen. Wir sahen ihn, groß wie er immer im Ring war, unerbittlich und siegesstark.

Aber der Kampf hat dem Jüngeren, hat Kreitz Recht gegeben. Nachher kam er gleich ins Funkhaus, frisch und munter, während der alte Meister, dem die Gewichtssorgen zu sehr zusetzten, schon Abschied genommen hatte.

Kreitz hatte einige der furchtbaren Schläge von Heuser ohne weiteres „genommen". Er sagte: „Viele wären umgefallen, aber ich bin fest und hatte das Gefühl, durchkommen zu müssen. 37 Kämpfe haben mich zur Meisterschaft emporgebracht, keinen habe ich verloren. Und diesen letzten der zur Meisterschaft führte, mußte ich gewinnen, ich mußte einfach. Meine halbe Kompanie mit dem Hauptmann an der Spitze war da. Sie wollten mich auch siegreich sehen. Und jetzt denke ich, ich muß so werden wie Adolf war, der ja jetzt im Schwergewicht boxt. Ich will keinem Kampf aus dem Wege gehen, ich will so mutig und tapfer sein wie Adolf Heuser. Heute weiß ich es mit 22 Jahren. Große Boxer werde ich noch bekämpfen. Ich will weiter siegen. Aber jedesmal, wenn ich in den Ring steige, will ich an Adolf Heuser denken, diesen furchtbaren, wunderbaren Boxer, dem nichts geschenkt wurde, und der schon als Vorbild vor mir stand, als ich mit 10 Jahren zum ersten Male versuchsweise Boxerhandschuhe anzog."

Die bunte Reihe des Sports

Um die Meistertitel mit der freien Waffe

Die deutsche Meisterschaft der Schützen mit der freien Waffe werden in der kommenden Woche in Innsbruck entschieden. Mit dem Armee-Gewehr und der KK-Büchse werden in drei Anschlagsarten je 40 Schuß abgegeben. Mit dem freien Gewehr finden die Kämpfe am 24. 9. statt, die Titel mit dem Armeegewehr werden am 27. und mit der KK-Büchse am 28. 9. vergeben. Zugelassen sind freie Waffe Gehmann, Siegel, Sturm, Spörer und Rau; Armeegewehr Spörer, Gehmann, Rau, Sturm, Pehl, Brod, Greiner, O. Müller, Klinger; KK-Büchse Spörer, Sturm, Siegel, Rau, Gehmann, Rot, Greiner und Rauch. In den Tagen vom 26. bis 28. 9. findet gleichfalls in Innsbruck ein Lehrgang mit der freien Pistole statt, in München werden verschiedene Teilnehmer mit der Schnellfeuerpistole trainiert. Die Ergebnisse der Meisterschaft und der Lehrgänge sind ausschlaggebend für die Auswahl der Mannschaften zu den Länderkämpfen für 19. bis 21. 10. gegen Ungarn in Budapest und gegen Schweden, Finnland und Dänemark vom 24. bis 26. 10. in Berlin.

Großeinsatz der deutschen Schützen

Ein großes nationales und internationales Wettkampfprogramm steht den deutschen Schützen in den nächsten Wochen bevor. An internationalen Begegnungen ist zunächst ein Länderkampf gegen Ungarn in Budapest vom 19. bis 22. Oktober vorgesehen und anschließend gibt es ein Vierländertreffen mit Dänemark Finnland und Schweden in Berlin, wobei in allen fünf Waffenarten geschossen werden soll.

Die Kriegsmeisterschaften mit dem Kleinkaliber-gewehr, Scheibenpistole, Schnellfeuerpistole, gebrauchsmäßiger Pistole und dem Wehrmann-Zimmerstutzen werden am 6. Oktober in Berlin, Köln, Gera und München durchgeführt. Vergeben werden die Titel für Einzelschützen und Mannschaften.

Vom 23. bis 28. September findet in Innsbruck ein Lehrgang mit einem Uebungsschießen der Nationalmannschaft statt. Außerdem gibt es hier besondere Verbands-Meisterschaften.

Skiweltmeisterschaften finden statt

Der Präsident des italienischen Wintersportverbandes hat die Fortsetzung aller Vorbereitungen für die Skiweltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar in Cortina d'Ampezzo angeordnet. Diese Maßnahme wurde auf Grund einer Besprechung mit Reichssportführer von Tschammer und Osten getroffen, der eine starke deutsche Beteiligung zusagte. Als weitere sehr wahrscheinliche Teilnehmer werden Finnland, Schweden, Bulgarien, Rumänien, Dänemark und die Slowakei genannt.

Deutschlands Skiläufer kommen nach Lahti

Die Finnischen Winterspiele in Lahti, die diesmal vom 28. Februar bis zum 2. März 1941 durchgeführt werden, versprechen auch diesmal wieder eine internationale Besetzung. Wie jetzt aus Helsinki berichtet wird, hat auch Deutschland seine Teilnahme zugesagt. Die deutschen Skiläufer machen hiermit gewissermaßen einen Gegenbesuch für den Start der Finnen im Januar 1941 in Garmisch-Partenkirchen.

Lykke Larsen und Ragnhild Hoeger

Dänemarks Rekordschwimmerin Ragnhild Hoeger wird auf ihrer Deutschlandreise bei ihren Starts in M.-Gladbach, Düsseldorf und Duisburg in der Zeit vom 29. September bis zum 2. Oktober 1940 von ihrer Landsmännin Lykke Larsen begleitet. Lykke Larsen hat sich in ihrer Heimat vor allem als Langstreckenschwimmerin einen guten Namen gemacht.

Qualitäts-Cigaretten enthalten nur die obersten Blattlagen der Tabakpflanze*)

ATIKAH 5 Pf

*) Was das „Herz" beim Salat ist, der „Kopf" beim Spargel — das sind die Spitzenblätter beim Tabak. Nur bei Cigaretten höherer Preisklassen kann man ausschließlich diese teueren Blattlagen für die Mischung verwenden.

Sport einmal kurz gefaßt

Der Reichssportführer hat auf seine Reise nach Nürnberg und München verzichten müssen und dafür seine Sammeltätigkeit für das 2. Kriegs-Winterhilfswerk in Berlin mit großem Erfolg durchgeführt. Am Sonntag wird der Reichssportführer unmittelbar nach Wien fliegen, um dort dem Leichtathletik-Städtekampf Wien—Preßburg und dem Fußball-Städtekampf Wien—Stuttgart beiwohnen zu können.

Beim Meraner Tennisturnier scheiterte unsere Meisterin Ulla Rosenow im Einzel an der ungarischen Jugendmeisterin Jusits mit 4:6, 6:8. Auch verlor sie im Gemischten Doppel mit Buchholz als Partner gegen San Donnino/Tucelli mit 4:6, 6:2, 3:6. Inge Schumann und der Italiener Vido schlugen Langmoh/Cavriani 6:2, 6:2.

Canepele und de Stefani werden die Gastspielreise nach Japan, die für Oktober vorgesehen war, wegen zu großer Reiseschwierigkeiten nicht unternehmen.

Harbig und Lanzi werden in diesem Jahre noch einmal zusammentreffen. Da Harbig von seiner Erkrankung wiederhergestellt ist, wird er am 29. September anläßlich einer Stadionweihe in Como gegen Mario Lanzi antreten.

Die deutschen Amateurboxer bestreiten am 2. November in Rom den fälligen Länderkampf gegen Italien. Außerdem wird noch ein Freundschaftstreffen gegen eine italienische Auswahl in Ferrara bestritten.

Der Sullivan-Preis, der alljährlich für die beste sportliche Leistung des Jahres in USA vergeben wird, wurde diesmal dem Einer-Rudermeister Joe Burk zugesprochen.

Fortuna Düsseldorf spielt in der dritten Tschammerpokal-Schlußrunde am 29. September nicht in Stuttgart gegen die Kickers, sondern in Frankfurt a. M. gegen Eintracht. Dafür wird Rapid Wien Gegner des württembergischen Bereichsmeisters sein.

Das Bielefelder Straßenrennen, das an diesem Sonntag auf einer Rundstrecke vorgesehen war, wurde abgesagt.

Die Nordmark-Boxstaffel begann ihre Süddeutschlandreise in München mit einem 10:6-Punktsieg über Bayerns Auswahl. Der Hamburger Halbschwergewichtler Kurt Schmidt feierte in seinem 112. Kampf den 100. Sieg, indem er Tauschek hoch nach Punkten schlug.

Bei den Hamburger Berufsboxkämpfen, die am 6. Oktober fast ausschließlich den Schwergewichtlern vorbehalten sind, treffen Kölblin und Selle, Wallner und K. Hansmann sowie Sendel und Jost zusammen.

Neusel und Lazek werden in der zweiten Novemberhälfte in der Deutschlandhalle zum Titelkampf im Schwergewicht antreten. Die Meisterschaft hat Neusel zu verteidigen, der beim letzten Zusammentreffen mit Lazek in Wien von dem Wiener nach Punkten geschlagen wurde.

Finnlands Amateurboxer, die am 19. oder 20. Okt. in Helsinki auf die deutsche Nationalmannschaft treffen, werden am 29. September noch in Kopenhagen gegen Dänemark antreten. Außerdem melden sie, daß der Rückkampf mit Deutschland für den 10. Februar 1941 nach Breslau vereinbart wäre. Von Breslau aus wollen sie noch in Wien gegen die Ostmark und in Budapest gegen Ungarn boxen.

Die deutschen Straßenamateure stehen vor dem Abschluß der Rennzeit noch in drei Ländertreffen, die jeweils als Vierländertreffen zwischen den Vertretern von Ungarn, der Slowakei, Dänemark und Deutschland am 6. Oktober in Nürnberg, am 12. Oktober in Magdeburg und am 13. Oktober in Erfurt durchgeführt werden.

In weichgemachtem Wasser schäumt das Waschpulver viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel. Weiches Wasser schont die Wäsche und spart Seife.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Zur Herbstpflanzung
empfehlen wir unsere großen Bestände in Obstbäumen aller Art und Form
Qualitätsbaumschulen Eschweiler
Hiltrup in Westf. Telefon 179

Kleine Fabrik oder Fabrikgelände
jedoch nur mit Gleisanschluß
in Münster oder näherer Umgebung sofort oder auch später zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter 56 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Angela
macht ihrem Soldaten eine große Freude, denn sie hat die „Westfälische Tageszeitung" als Feldpost bestellt, jetzt kann er täglich lesen, was zu Hause geschieht, und er ist in Gedanken immer bei ihr. Auch Sie sollten für Ihren Soldaten die „Westfälische Tageszeitung" schicken lassen, wir machen es Ihnen ganz leicht. Teilen Sie uns auf nachstehendem Abschnitt die Feldpostnummer mit, dann beginnen wir sofort mit der Lieferung.
Ich bestelle ab . . . . . .
die „Westfälische Tageszeitung" für die
Feldpostnummer . . . . . .
Name: . . . . . .
Rechnung an
Name: . . . . . .
Wohnort: . . . . . .
Straße: . . . . . .

Versteigerung
Vieh-, Inventar- und Mobiliar-Verkauf
Am Montag, den 30. September 1940, vorm. 11 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Bauern Herrn Clemens Stövesand zu Albachten, Niederort Nr. 64, 5 Minuten vom Bahnhof Albachten, wegen Aufgabe der Landwirtschaft, öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen:
2 Pferde, eine 3jähr. und eine ältere Warmblutstute,
6 Milchkühe
4 Rinder
6 Schweine
15 Enten
40 Hühner
1 Selbstbinder, 1 Grasmäher (neu), 2 Ackerwagen (3- u. 4zöllig), 1 Bockharre, 1 Sturzkarre, 1 Federwagen, 1 Kutschwagen, 1 Kippflug, 1 Wendepflug, 2 Kartoffelroder (schwer u. leicht), 1 Jauchefaß, 1 Jauchepumpe, 1 Häckselmaschine, 1 Bannermühle, 2 Satz Eggen, 1 Hackpflug, 1 Kartoffelpflug, 1 Drillmaschine, 1 Bennemühle, 1 Rübenschneider, 1 Rübenwäscher, 1 Dezimalwaage, 1 Viehkessel, 1 Pumpe, 1 Strohschneider, 1 Kükenheim, 1 Brutmaschine, Pferdegeschirre, Milchkannen, Tonkrüge, Pferdekrippen, Werkzeug, Geräte usw.
ferner
eine Partie Baumaterial, Türen, Fenster, Bauholz, Riegelpfähle, Baumpfähle, Weidedraht, Brennholz und Buschen
sodann
1 Küchenschrank, 3 Kleiderschränke, 3 Bettladen mit Matratzen, Nachtschränkch., Kommode, Tische, Stühle, Anrichte, Ofen, Hausrat und viele nicht genannte Gegenstände.
Der Verkauf des Viehs erfolgt gegen bar. Pferde werden gegen Dringlichkeitsbescheinigung verkauft.
Besichtigung 2 Stunden vorher.
J. Konermann
Versteigerer
Münster in Westf.
Krumme Straße 23

Verkauf von Rüben, Heu, Stroh, Gras und Dünger
Am Montag, den 23. September 1940, nachm. 3 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Bauern Herrn Clemens Stövesand zu Albachten, Niederort Nr. 64, 5 Minuten vom Bahnhof Albachten
3 Morgen Runkelrüben
2½ Morgen Wiesengras
eine große Partie Weizen- und Hafer-Stroh und 1 Partie Heu, und eine Partie Dünger
öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen.
J. Konermann
Versteigerer
Münster in Westf.
Krumme Straße 23

Nachlaß-Versteigerung
Infolge Todesfall u. Auflösung der Wohnung versteigere ich am Dienstag, dem 24. September 1940, vormittags 10,30 Uhr anfangend an Ort u. Stelle Schützenstraße Nr. 2 I. Etage folgende gebrauchte Möbel gegen Barzahlung:
Gasbackherd, Küchentische, Küchenschrank, Küchenstühle u. Küchensachen, 2 Wäscheschränke, Schirmständer, groß Spiegel m. Konsole, Eßzimmer, besteh. aus: eich. Tisch m. 11 Stühlen, Kredenz, Büfett, Silberschrank, Bauerntisch, eckig. Tisch, Bort, Grammophon, Blumenständer, 2 Bilder, Mädchenzimmer, bestehend aus: Bettlade m. Matratze, Mahagoni-Kleiderschrank, versch. weiße Gartenmöbeln, kl. Personenwaage, Herrenzimmer, bestehend aus: eich. Schreibtisch m. Sessel, Plüschsofa m. Sessel, Schaukelstuhl, - Hocker, Bücherständer, schöne Wanduhr, Bücherschrank, eiche, Blumentisch, Gardinen, Uebergardinen, 4 handgetriebene Messing-Blaker, schwere handgearbeitete Schreibtisch-Garnitur (Messing), Figur, Bowle, Schlafsofa.
Besichtig. 2 Stunden vorher Schützenstraße Nr. 2 I. Etage.
Josef Hinricher,
beeidigt. Auktionator, Münster i. W., Aegidiistraße 46, Ruf 2 58 02

Geldmarkt
Stiftungs- u. Privatgeld
in verschied. Höhe als 1. od. 2. Hyp. durch mich zu verleihen.
W. Hillekamps, Hypoth.-Verm., Dahlweg 30, Telefon 2 27 76

Kapital! 20 000 RM. aus Privathand gegen gute Sicherh. (auch geteilt) zu verleihen. Ang. u. 906 an d. H.-Gesch. Münster

Laufend Strickjachen als Heimarbeit zu vergeb. Vermittlg.: Montags von 9—11 Uhr Domplatz 38, Münster, i. Westf.

Verloren - gefunden
Schlüsselbund am 18. d. Mts. auf der Schulstraße-Grevener Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Münster, Schulstraße 23 III.

Strickweste a. d. Wege Kriegerweg z. Geistschule verloren. Abzugeben gegen Belohnung Münster i. Westf., Kriegerweg 3.

Ein Jagdhund zugelaufen. Zu erfr. unter R A in d. Hauptgesch.

Goldene Herrenarmbanduhr verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Nachzufragen bei Anzeigenmittler Bendel, Salzstr. 9.

Gr. Summe Geld am Donnerstagnachm. Jüdefelderstr. verloren. Gegbh. Bel. abzug. Näh. i. d. Hauptgeschäft. Münster.

Eine Damenarmbanduhr ges. b. d. Wirtsch. Kindermann. Abzuh. bei F. Berning, Nienberge, Uhlenbr. 12

Heiratsgesuche
Alleinsteh. Kriegsbeschädigter, 51 J., früh. Kaufmann und Landwirt, jetzt im sozialen Beruf tätig, mit gut. Vergangenheit, Barvermögen 22 000 RM. u. Rente, sucht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Am liebsten mit Frl. oder Witwe mit etwas Vermögen, Rente oder Geschäft. Diskretion zugesichert. Zuschriften erbeten unter A B. 100 an die Westf. Tageszeitung, Burgsteinfurt.

Landwirtstochter, gesund, kathol., strebsam, Mitte der 30er Jahre, mit gutem Gemüt, sucht passend. Lebensgefährten in sicherer Stellung oder Landwirtschaft. Alter 33—45 Jahre. Witwer nicht ausgeschlossen. Gute Aussteuer u. Barvermögen vorhand. Ausführl. Bildzuschr. erbeten unter H. R. 62 an die Geschäftsstelle der WTZ. in Dülmen.

Fräul., 34 Jahre, bei einer Behörde tätig, möchte mit gut kath. Herrn bis 42 J. bekannt werd. zw. Heirat. Kompl. Aussteuer vorh., sowie auch in allen Zweigen des Haushalt erfahren. Ang. unt. 889 an die Hauptgeschft. Münster.

Mädel, 29 J., kath., aus gut bürgerl. Familie sucht Herrn in sich. Position zw. Heirat kennenzul., am liebsten Beamten. Gute Wäscheausst. und Ersparnisse. Ang. mit Bild, das zurückgesandt wird, unter 1238 an die Hauptg. Münster.

Suche für mein. Schwager, Witw., kath., m. 4 Kind., eine lb., geschäftstüchtige Frau im Alt. v. 30—40 J. Zuschr. mit Bild unt. G G 5188 an H.-Gesch. Münster

Glückl. Neigungs-Ehe! Welch. kath. Herr ohne Anh. würde sich mit e. alleinsteh. Witwe den Lebensabend teilen? Da Besitz vorh. ist, k. Einheirat geb. werd. Nicht über 58—60 J. Ang. u. 862 an H.-Gesch. Münster

Mädchen, 36 J., kath., a. g. bürg. Fam., mit frohem Wes., häusl., sucht kath., sol., strebs. Mann in sich. St. zw. Heirat kenn. zu lern. Da hinderl., a. Wwr. m. Kind. sehr angen. Verschw. zugesich. R. ernstg. Zuschr. mögl. m. Bild u. 895 a. H.-G. Mstr.

Witwer, Eisenb., 50 J., mit 4 Kind. im Alt. v. 19, 15, 13, 6 J., wünscht mit Dame im Alt. von 40 J. ohne Anhang in Verbindung zu treten zwecks Heirat. Zuschr. erb. unter 948 an die Hauptgeschft. Münster.

Einheirat wird Schreinermeist. im Alter von ca. 30 bis 38 J., kath., in größere Bau- u. Möbelschreinerei gebot. Haus- u. Grundbesitz vorhanden. Angebote erbeten unter 890 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Beamten-Witwe, 35 J. alt, kath., schlank, gute Fig., mit einem 7jähr. Jung., möchte, da des Alleinst. müde, mit Herrn in ges. Pos. (a. l. Beamter) in Briefwechs. treten zwecks sp. Heirat. Gute 4-Z.-Wohn. u. mehrere 1000 Mk. Barvermögen sind vorh. Diskr. Ehrensache. Angeb. mit Bild (zurück) erb. unt. 922 an die Hauptgeschft. Münster.

Architekt u. Bauunternehm., 32 J., 1,76 gr., schlank, gebild. Akadem., sucht d. Bekanntschaft ein. gebild. jungen Dame, 25 bis 28 J. alt. zw. späterer Heirat. Bild erbeten, wird zurückgegeb. Zuschriften v. Eltern angenehm. Zuschr. unter P P 5196 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Heirat! Gebild. Fräulein, kath., m. liebev. Wes., edel, symp. jugendlich. Aeuß., dkl. Augen, 1,54 gr., i. Haush. perf., w. Bekanntsch. m. edl. Herrn (50 b. 65 J.) mit gutem Eink., zw. später. Heirat. Gute Aussteuer und etwas Barvermög. vorh. Ang. u. R S 5220 Hauptg. Münster.

Kleinanzeigen sind billiger

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung
Betrifft: Abgabe von Bohnenkaffee.
Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 28. 8. 1940, wonach in der Zeit vom 30. 9.—20. 10. 1940 an alle Versorgungsberechtigten in dem Ernährungsamtsbezirk des Kreises Steinfurt, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, eine Sonderzuteilung von 75 g Bohnenkaffee erfolgt, sei noch ausgeführt, daß die Abgabe des vorbestellten Kaffees auf den mit einem „K" versehenen Einzelabschnitt Nr. 27 der Nährmittelkarte der 15. Zuteilungsperiode (23. 9.—20. 10. 1940) für Normalverbraucher erfolgt. Nach Ablauf der 15. Zuteilungsperiode haben die Verkaufsstellen die gesammelten und geordneten Abschnitte Nr. 27 der für sie zuständigen Kartenausgabestelle zur Kontrolle einzureichen.
Burgsteinfurt, den 20. 9. 1940.
Der Landrat
— Ernährungsamt B —

Bekanntmachung
Betrifft: Eierverteilung
Auf Abschnitt b, der in der Zeit vom 26. 8. bis 22. 9. 1940 gültigen Reichseierkarte werden bis zum 22. 9. 1940 als 2. Rate
2 Eier
für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.
Ferner werden als 1. Rate auf Abschnitt a, der in der Zeit vom 23. 9. bis 20. 10. 1940 gültigen Reichseierkarte
2 Eier
für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.
Burgsteinfurt, den 20. 9. 1940.
Der Landrat
— Ernährungsamt B —

Kellner, 35 Jahre alt, schl., schwarz. solide, kath., sucht mit Dame o. auch Witwe Bekanntschaft zw. Heirat. Angeb. erb. unter X X 5203 an die H.-Gesch. Münster

Zweischarschlepperpflüge
Doppelscheibeneggen
Vollölbad-Kartoffelroder 2spänn.
ab Lager:
Hans Kolberg Nachf.
Münster (Westf.) Telefon 4 01 21

Auch beim Friseur verlangen Sie die „Westfälische Tageszeitung"

Unsere Stellenanzeigen

Stellenangebote

Von größerem Unternehmen in Münster wird zum sofortigen Eintritt

Kaufmannsgehilfe

mit buchhalterischen Kenntnissen gesucht.

Angebote unter P R 5972 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Pferdehandelsfirma
bekanntes seriöses Unternehmen
sucht Aufkäufer
für schwerste Kaltblut- und für Rassepferde.
Angebote erbeten unter R. 850 an **Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (S)**, Schwetschkestraße 1.

Weibl. Bürokraft

von größerem kaufmännischen Betrieb gesucht.

Angebote unter T T 5154 an die Hauptgeschäftsstelle.

Suche zum 1. 10. oder 15. 10. eine
Verkäuferin oder Lehrmädchen
für mein Manufakturwarengeschäft.
Frau Jos. Render, Alstätte
Krs. Ahaus

Wir suchen zur Aushilfe
weibl. Arbeitskräfte
für unsere **Verkaufsabteilungen** sowie für **Kasse und Packtisch.** Ferner suchen wir eine
Putzhilfe
für den Vormittag und
Lehrlinge
für Büro und Verkauf zum 1. Oktober 1940. Bew. m. Zeugnisabschr., Lichtb. u. Gehaltsanspr. erbittet:
Defala, Deutsches Familienkaufhaus
Münster i. W., Ludgeristraße 93/109

Jüngere Arbeiterin

von größerem Betrieb für leichte Tätigkeit gesucht.

Angebote unter W W 5157 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Junge, erfahrene, gewandte
Verkäuferin
zum 15. Oktober für Filiale im Lebensmittelgeschäft auf dem Lande bei Münster gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Bild unter 3543 an Anzeigenmittler Vendel, Salzstraße 9.

Hausgehilfin

für gepflegten Haushalt (2 Kinder) gesucht.

Vorzustellen bei
Reuter, Münster (Westf.), Geiststr. 110
(möglichst vormittags).

Ich suche zum 1. Oktober oder später ein **tüchtiges junges**
Mädchen
welch. bereits das Pflichtjahr durchgemacht hat, **zu meinem 7jähr. Jungen.** In meinem kleinen Landhaus (Stadtbezirk Iserlohn) sind auch Hausarbeiten zu übernehmen.
Frau Trude Hebenstreit, Iserlohn (Westf.)
Ortlohnstraße 2.

Für unser Büro suchen wir z. 1. 10. 40 einen
kaufmänn. Lehrling ein Lehrmädchen
mit guter Schulbildung. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Westf. Autobusverkehrsgesellschaft, Münster i. W.,
Jägerstraße 27

Verkäuferin für Konditorei u. junges Mädchen für Kaffeeküche u. zum Servieren sofort ges. **Kondit. Grotemeyer, Mstr.** Salzstraße.

Tüchtiges
Mädchen
gesucht für Küche und Haushalt, zw. 17 u. 25 Jahren.
Zum Deutschen Vater, Handorf
bei Münster i. W.

Vertrauensstellung!

Für mein gutgehendes Textilwarengeschäft suche ich einen tüchtigen und zuverlässigen Geschäftsführer.
Herren oder Damen, die in der Lage sind ein lebhaftes Geschäft in Manufakturwaren, Konfektion selbständig zu leiten, mit Landkundschaft umzugehen verstehen, wollen sich mit Zeugnissen, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen wenden unter 916 a. d. Hauptgesch. Münster.

Für Metzgereien

best eingef. Fa. für Kühlanlagen sucht **Vertreter** mit guten Beziehungen zum Gewerbe im Münsterland. Angeb. unter 923 an die Hauptgesch. Münster.

Vertreter

für eingef. Fußbodenpflegemittel gesucht. Geeignet f. Herren zum Mitnehmen als auch Alleinvertrtg. Ang. unt. H. G. 13 054 an **Ala, Hamburg 1.**

Ich suche für die Leitung der Finanz-, Betriebs- und Lagerbuchhaltung befähigten
Buchhalter
der Erfahrung in der Kostenrechnung besitzt und möglichst mit der „Astra"-Buchungsmaschine vertraut ist. Angeb. mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Firma Hans Oppermann senior,
Holzbearbeitungswerk, Holzhaus-, Hallen- u. Barackenbau,
Lengerich/Westf.

Für mein Werks-Verkaufsbüro suche ich sof. oder auch später
einen tüchtigen
Büroangestellten
Bei Eign. wird entwicklungsfäh. Dauerst. gebot. Ebenf. wird auch noch ein **Lehrling oder Bürohilfe** gesucht. Ang. u. 857 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Vertretung
ausbaufähig, teils mit Kundenbestand, an allen Orten des dortigen Bezirks an strebsamen, achtbaren Herrn zu vergeben.
Otto Kontradowitz,
Versicherungs-Bezirksdirektion,
Dortmund, Hoherwall 22

Zum 1. Okt. od. später stelle ich in mein. Fachgeschäft einen
Verkäufer
ein, der auch dekorieren kann. Ausf. Bewerbg. wolle man sof. einreichen.
Hugo Wüsthoff,
Herrenbekleidung, Osnabrück,
Georgstraße 6

Existenz
haupt- od. nebenberuflich, ohne Verfstrg., unentbehrl., sensat. Bedarfs- u. Massenart., garantiert unbeschränkt liefernd. m. nachweisb. gr. Verkaufserfolg., bezirksweise abzugeb. - Keine eig. Verkaufstätigk. Hoh. Einkommen. Ausk. kostenl. durch
Spezialitäten Link-Brunner,
Großschönau Sa.

Vertreter (innen)

die Hotels, Großwäschereien, Krankenhäuser, Badeanstalt. u. ähnl. Betriebe besuchen, können ein **markenfreies,** absolut bewährtes Waschpulver mitführen. Angeb. erb. unt. KN. 40 167 an **ALA, Köln,** Zeppelinstraße 4.

Wir haben im Münsterland an verschiedenen Orten unsere
Agentur-Stellen
zu vergeben. Rührige, gut eingeführte Herren wollen eine ausführliche Bewerbung richten an die
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", Bez.-Dir. Rudolf Soeding, Osnabrück, Adolf-Hitler-Platz 1

Wir stellen sofort einen
Schmiede- u. Schlosserlehrling
ein.
Bernhard Schmitz,
Eggerode, Station Darfeld

Suche für sofort einen jünger.
Metzgergesellen
oder Lehrling, der schon 1—2 Jahre gelernt hat.
Franz Rohrhütter,
Hiltrup i. W.,
Tel. 220

Leichte, einfache
Sattlerheimarbeit
für längere Zeit auszugeben. Bewerbungen nur perfekter Handnäher unter P 2203 an **D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf.**

Rotationsdrucker Drucker

an selbständiges flottes Arbeiten gewöhnt, baldmöglichst gesucht.

Der Westfale,
Münster, Graelstraße 4

Kraftfahrer

für 3-Tonnen-Lieferwagen in Dauerstellung für sofort gesucht.
Baugeschäft Schneider, Münster,
Ewaldistraße 29

Zu Ostern 1941 oder sofort
Bäcker- u. Konditorlehrling
gesucht. Modern eingerichteter Betrieb, Gasbackofen. Gute Ausbildung, Behandlung und Familienanschluß zugesichert. **Franz Borwerk, Dortmund, Saarlandstraße 97.**

Zum 1. Oktober 40 stellen wir ein
2 Autoschlosserlehrlinge
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. an
Westf. Autobusverkehrsgesellschaft, Münster i. W.,
Jägerstraße 27

Auf mittleren Bauernhof im Kreise Lüdinghausen wird zum 1. od. 15. Oktober **jüng. Landw.- od. Köttersohn als Pferdeknecht gesucht.**
Familienanschluß. Demselben ist Gelegenheit gebot., die Landw. Schule in Ascheberg (5½ Klm.) zu besuchen.
Altfeld, Nordkirchen.

Unbescholtener, kräftiger
Arbeiter
für mein Lager gesucht. Angeb. an **Postfach 326 Münster Westf.**

Auf Hof Nähe Münster zu sofort
landwirtschl. Lehrling
oder **Volontär gesucht.**
W. Hovest,
Sudmühle über Münster i. W.

Suche zum sofortigen Eintritt für kleine Landwirtschaft (25 Morgen)
Landwirtschaftsgehilfen
oder älteren Landwirt, der selbständig ist. Lohn nach übereinkunft. Angeb. erbeten unter T. G. an die Westf. Tageszeitung, **Borghorst.**

Suche zu sofort einen
jungen Mann
von 15 bis 17 Jahren für Landwirtschaft und Milchfahren.
Johann Bleker, Bocholt,
Biemenhorst 68

---

2 Bäckergesellen
sofort gesucht.
Bäckerei Herbsthoff, Münster i. W.,
Grevener Str. 248, Tel. 2 17 24

---

1 Großstück-Schneider
1 Kleinstück-Schneider
gesucht.
Josef Brüggemann,
Zivil und Uniformen,
Münster, Dahlweg 24, Ruf 2 58 24

Kaufm. Lehrling
oder **junger Mann** mit Lehrabschluß sofort oder später von hiesigem Tapetengesch. gesucht. Selbstgeschr. Bewerbungen unt. D E 5208 an die Hauptgeschst. Münster.

---

2 Parkettleger
für dauernde Arbeit in Norddeutschland gesucht. Angeb. unt. B C 5206 an die Hauptgeschst. Münster.

Tücht. Fahrradmechaniker
für sofort gesucht. Logis und Wohnung vorhanden.
Heinrich Zumbusch, Fahrzeuge,
Dülmen (Westf.).

Lediger Brenner
für landwirtschl. Kornbrennerei (300 hl. Brennrecht) zum 1. od. 15. Okt. gesucht.
Kornbrantweinbrennerei Heinr. Garvert, Hozfeld,
Post Gemenwirthe üb. Borken i. W.

Zuverlässiger, unverheirateter
Chauffeur
sofort für ärztliche Stadt- u. Landpraxis gesucht. Ang. u. T T 5199 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kontoristin
für Stenographie und Maschinenschreiben sofort zur Aushilfe gesucht, evtl. für halbe Tage. Bewerbungen an **Straßenbau A.-G., Münster, Eisenbahnstraße 9, Tel. 2 50 16.**

Größeres Spezialgeschäft sucht
Aushilfsverkäuferinnen
(auch Frauen) für die Monate Oktober, November und Dezember für ganze oder halbe Tage gegen zeitgemäße Bezahlung. Angeb. unt. 1251 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zum 1. Okt. od. 1. April 1941 ein
Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen gesucht.
Wilh. Renger, Lebensmittel-Feinkost,
Münster i. W., Emsstraße 13

Hausgehilfin
zum 1 od. 15. Oktober gesucht.
Frau Wagener,
Tel. 2 26 84,
Himmelreich-Allee 33

Zuverlässige
Hausgehilfin
für modern. Etagenhaushalt gesucht.
Direktor Schmitz, Münster,
Warendorfer Straße 182 I.

Büfett- und Servierfräulein
für sofort oder bald gesucht.
Hotel Reichshof,
Münster (Westf.),
Tel. 2 60 54

Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche b. hoh. Gehalt mit od. ohne Wohnung sof. od. später gesucht. Weiter ein **jung. Fräulein** zum Bedienen der Kasse.
Angebote an Heinr. Neuhäuser, Feinkost, Aufschnitt, Wurstwaren, Münster, Bogenstr. 5, Telefon 2 29 04

Weibliche Bürokraft
gewandt im Bedienen von Telefon u. Schreibmaschine, möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an den
Oberpräsidenten — Bevollmächtigter für den Nahverkehr — Münster (Westf.), Salzstr. 35 II.

Zum 1. Oktober oder später wird **junges Mädchen** als
Kontoristin
gesucht (Steuerpraxis, gute Handschrift erforderlich), das zusammen mit der Hausfrau im
Haushalt
mittätig sein kann. Evtl. gute Ausbildung in der Küche. Fam.-Anschl. und gute Behandl. zugesichert.
Angebote unter Nr. 199 an die Westf. Tageszig. **Coesfeld.**

Friseuse
(Wasserwellenlegerin) gesucht.
Salon Stegemann,
Ahlen (Westf.),
Adolf-Hitler-Straße 57

Branchekundige, gewecte
Verkäuferin
für Kolonialwaren und Bäckerei für sofort oder später gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter 1015 an die Westf. Tageszeitung, **Rheine.**

Jüngere
Kontoristin
auch Anfängerin, für sof. ges.
Bäuerliche Bezugs- u. Absatzgenossenschaft, Emsdetten,
Rheiner Straße, Ruf 289

Wir suchen für sofort:
1 Stenotypistin
für Versandabteilung
1 Verkäuferin
Fahnen-Reuter,
Vorstellg. Büro Windthorststraße 6

Tüchtige
Hausschneiderin
für Umänderung und Neuanfertigung mögl. jeden Monat für 2 Tage gesucht. Angeb. unt. 909 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Verkäuferin
nach Münster gesucht, fachkundig im Verkauf von Handarbeiten. Angeb. unter 883 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zuverlässige
Säuglingspflegerin
in Dauerstellung zu 5 Monate altem Kind gesucht.
Gaststätte Stuhlmacher,
Münster, Prinzipalmarkt 7

In einem kleinen Handelsgeschäft in der Nähe Münsters wird z. 15. 10. oder 15. 11. ein
Mädchen als Stütze
im Haushalt gesucht. Voll. Familienanschluß. Ang. u. 924 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für Etagenhaushalt (4 Pers.) suche ich mögl. für sofort ein zuverlässiges, kinderliebes
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Beck, Münster, z. Zt. **J. H. Schwerbrock, Warendorf.**

Suche ein älteres
Mädchen
das kochen kann und Hausarbeit u. etwas Gartenarbeit mit übernimmt. Angebote unter C C 5194 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Handwerker auf dem Lande sucht für seinen einfachen Haushalt (1 Kuh) ein solides, älter.
Mädchen
für sofort oder später. Angeb. u. 889 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Für gepflegten Etagenhaushalt
Alleinmädchen
gesucht.
Frau Lukas, Münster,
Mauritzstraße 25 II.,
Im Hause der Firma Philips u. Liebsch

Suche zu sofort oder später ein sauberes, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Maria Repschinski
Rheine, Emsstraße 15.

Privathaushalt auf dem Lande sucht zum baldigen bzw. Eintritt ein in Küche u. Haushalt erfahrenes
Mädchen
Angeb. unter Nr. 191 an die Westf. Tageszeitung, **Bocholt.**

Suche z. 1. oder 15. Okt. f. meinen landwirtschaftlichen Haushalt eine
Stütze oder Haustochter
bei Familienanschluß und Lohn.
Frau Schmülder, Kirchhellen,
Overhagen 9, Tel. 457

Eine nette saubere
Hausgehilfin
nach Kassel gesucht.
Kassel, Bahnhofs-Hotel,
Gr. Rosenstraße 17

Junge weibliche
Hilfskräfte
für sofort gesucht.
Fahnen-Reuter,
Vorstellg. Büro Windthorststraße 6

Für gr. ländl. Haushalt
Köchin bezw. Wirtschafterin
erfahren im Einmachen, Einschlachten und Backen zum 1. 11. gesucht. Ang. mit Zeugnissen, Referenzen, Lebenslauf und Lichtbild an **Gräfin v. Loe, Weeze, Niederrhein.**

Tüchtige
Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht.
Gastwirtschaft „Uppenberg", Münster, Grevener Straße 72

Wegen Erkrankung der jetzigen tüchtige
Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen für gepflegten Haushalt gesucht.
Westhoff, Münster,
Hedwigstraße 11

Für Gutshaushalt bei Essen zu sofort tüchtige
Stütze
mit Familienanschluß gesucht. Ang. unter P R 5174 an die Hauptgesch. Münster.

Suche sof. od. z. 1. Okt. für meinen bürgerlichen Haushalt ein tüchtiges
Mädchen
oder auch ältere Stütze, d. selbständig kochen kann, bei entsprechendem Lohn und Familienanschluß.
Frau Rudolf Strost,
Oestinghausen bei Soest

Gesucht wird für kl. Geschäftshaushalt, verbunden mit etwas Landwirtschaft, ehrliches
Mädchen
Passende Stelle für ältere Mädchen, die Dauerstellung suchen u. auf gute Behandlung sehen. Voller Familienanschluß. Angeb. u. 878 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Saubere, ehrliche
Putzfrau
die auch leichte Lagerarbeiten übernimmt, für ganze oder halbe Tage gesucht. Ang. u. 1250 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche für sofort od. zum 1. 10. für gepflegten Etagenhaushalt selbständige
Stütze
welche auch perfekt kochen kann, in angenehme Dauerstellung. Ang. unt. E B 200 an d. Westf. Tageszeitung, **Rheine.**

Lehrerin, im Kreise Lüdinghausen, sucht zum 1. Oktober eine in Haus- und Gartenarbeit selbständige
Hausgehilfin
nicht unter 30 Jahren. Angebote unt. W X 5180 a. d. Hauptgesch. Münster.

Hausgehilfin
auch Pflichtjahrmädel, für Berlin, kinderlieb, für 4½-Zimmer-Wohnung gesucht. Kochkenntnisse nicht Bedingung.
Cramer, Berlin-Karlshorst,
Wildensteinerstraße 22

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten in Küche, Haus und Landwirtschaft.
Schenkwirtschaft Heinr. Brüggemann, Dernekamp über Dülmen

Suche z. 1. Okt. ein tücht., fleiß.
Mädchen
für Küche und Haus. Kochkenntnisse erwünscht, kann jedoch erlernt werden. Familienanschluß u. gut. Lohn zugesichert.
Frau H. Dreyer, Gärtnerei,
Münster II, Ossenkampstiege 16b

Suche für sofort oder zum 1. 10. für gepflegt. kl. Etagenhaushalt
selbständige Stütze
welche auch perfekt koch. kann, in angenehme Dauerstellg. Angebote unter E B 200 an die Westfäl. Tageszeitung **Rheine.**

Zum 1. Oktober oder später suche ich für Geschäftshaushalt (2 Pers. m. 2j. Kind) ein tüchtiges, flinkes **Hausmädchen.** Selbiges muß in Küche u. allen Hausarbeiten firm sein. Es wollen sich nur selbständige, erfahr. Kräfte melden. Beste Behandl. zugesichert. **Frau Martha Middendorf,** Herren- und Damen-Salon, **Wesel** a. Rh., Goldstraße 1.

Für sofort oder zum 1. November suche ich wegen Heirat m. jetzigen ein selbständiges, möglichst im Kochen erfahrenes
Mädchen
in m. gepflegt. Etagenhaushalt von 4 Personen.
Frau Ammelsoung
Münster, Erphostraße 37

Zum 1. od. 15. Okt. brav. **ehrliches Mädchen** für Küche zum Dazulernen für mein. Offiziershaushalt 55 Familienanschl. gesucht.
Offiziersfrau Dreyer, Münster,
Gallitzinstraße 22

Hausgehilfin
sofort oder später für Berliner Komforthaushalt gesucht.
Intendanturrat Dr. Ronneburger
Berlin-Grunewald
Teplitzer Straße 24/26 I.

Suche zum baldigen Eintritt, ein tüchtiges, ansehnliches
Fräulein
für Büfett und Servieren.
Gasthof Gottfried Teigeler, Emsdetten, Am Markt

Ich suche zum 1. Oktober f. mein. Geschäftshaushalt (Feinkost) ein gesundes, junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche u. z. weiteren Ausbildung b. voll. Familienanschluß und Taschengeld.
Frau J. Wieneke, Dülmen (Westf.).

Suche zum 1. Okt. od. später für gepflegten Haushalt e. ält.
Hausgehilfin
die im Kochen und Hausarbeiten erfahren ist.
Frau Wilh. Jackson,
geb. Kümpers,
Rheine i. W., Kaiserallee 3

Suche zu sofort oder später ein selbständiges
Mädchen
in Küche u. Hausarbeit erfahren u. zum zeitweis. Bedienen der Gäste.
Gastwirtschaft Frau W. Bocktenk,
Rheine i. W., Lingener Str. 103

Sauberes, tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 J., für sofort gesucht. **Wirtschaft Flügemann, Rheine,** Salzbergener Str. 6.

Suche zum 1. 10. 40 od. 15. 10. eine saubere, ehrliche
Hausgehilfin
in gepfl. Privathaushalt.
Frau Mathilde Jung, Lüdinghausen,
Tüllinghoferstr. 6. Ruf 140

Sauberes, zuverl.
Mädchen
für Zahnarzthaushalt gesucht, nicht unter 20 Jahren.
Dr. Wening
Gronau in Westf.
Eper Straße

Suche für meinen Geschäftshaush. in Dülmen zum 1. Oktober ein tüchtige, braves
Mädchen
Angebote unter H A. 63 an die Geschäftsstelle in **Dülmen.**

Tüchtiges, solides
Mädchen
für Villenhaush. mit Garten n. Berlin für sofort oder später gesucht. **Direktor Tecker,**
Berlin-Zehlendorf,
Zehlendorfer Damm 75

Weg. Heirat des jetzig. zum 1. 10. oder später eine in Küche u. Hausarbeiten durchaus erfahrene
Hausgehilfin
für Etagenhaushalt gesucht.
Frau Hünnemeier,
Münster, Maximilianstraße 57.

Wegen Heirat der jetzig. suche für bald eine
Hausgehilfin
in Dauerstell., im ganz. Hauswesen und im Kochen perfekt, da Hausfrau geschäftlich tätig.
Modenhaus Bockermann,
Münster i. W.,
Salzstraße 40—41

Suche für sofort zwei tüchtige
Gehilfinnen
Bertrud Roggenkamp,
Schneidermeisterin,
Billerbeck (Westf.), Kampstraße 6

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für kl. Hotel gesucht. Küche kann erlernt werden, jedoch einige Vorkenntnisse erwünscht. Ang. u. F G 6210 an die Hauptgesch. Münster.

Bauer, Hof v. 90 Morg., sucht zum 15. Okt. oder später tüchtige
Wirtschafterin
(frauenloser Haushalt).
Zuschr. erbeten unt. B. 250 an die Geschst. der WTZ., **Burgsteinfurt.**

Zuverlässiges, eherliches junges
Mädchen
für Haushalt u. evtl. für Geschäft zu sofort oder später in Dauerstellung gesucht.
Frau Anna Schubert,
Feinkost — Lebensmittel,
Emsdetten, Münsterstraße 14

Suche für meinen Wirtschaftsbetrieb, verb. mit kleiner Landwirtschaft, ein zuv., sol.
Mädchen
als Stütze für Küche und Haushalt bei Familienanschluß.
Frau Franz Krämer,
Ahlen (Westf.),
Schützenhof, Ruf 939

In allen Zweigen des Haushaltes erfahrenes, fleißiges
Mädchen
weg. Heirat des jetz. f. Etagenhaush. v. 4 Pers. z. 1. 11. od. eher gesucht.
Frau Ammelsoung, Münster,
Erphofstraße 37

„Der Mittag" sucht für den Stadtbezirk Münster eine tüchtige
Zeitungsverkäuferin
Uniform wird gestellt. Angenehme Dauerstellung. Schriftl. Bewerbg. an: **Fr. B. Brink, Münster in Westf., Sonnenstraße 65.**

Zu älterem Ehepaar tüchtige zuverlässige
Hausgehilfin
gesucht. Lohn nach übereinkunft. Ang. u. 931 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zuverl., saub.
Halbtagsmädchen
oder Stundenhilfe zum 15. 10. 1940 gesucht.
Münster, Rosenstraße 4

Suche zum 1. oder 15. Okt. ein ordentliches
Mädchen
für Haus und Gartenarbeit. Küche kann erlernt werden (Familienanschl.).
Ant. Terhünte, Gescher i. W.,
Schuh- u. Lederwaren

Suche z. 1. 10. oder später eine ältere
Hausgehilfin
Stroefer, Erphofstraße 15

Schuhmachergesellen
stellt sofort ein f. Reparat. u. Neuarbeiten (Kost u. Wohn. im Hause)
Richard Ruch,
Rüdesheim a. Rh.,
Langstr. 9.
Orthopäd. Schuhmachermeister.

Ein
Konditor
zu sofort ges.
Kond. u. Bäckerei
Heinrich Rötti,
Münster,
Wolbeckerstr. 63.

Elektro-Gehilfe
für sofort gesucht.
Chr. Horstmann,
Harsewinkel,
Fernruf 233.

Wir suchen zum sofortigen Eintr.
jüngeren Hochbautechniker.
Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsangaben an
H. Rüschenschmidt u. Schräder,
Münster i. Westf.,
Zumsandestr. 9.

Kaffee-Restaurant
sucht zur Führg. der Bücher
geeign. Kraft
für einige Stund. in der Woche.
Angeb. erb. unt. L M 5215 an die H.-Gesch. Münster

Konditorgehilfe,
jüng., auch älter., oder Meister, sof. od. später gesucht.
Konditorei Grotemeyer,
Münster i. Westf.,
Salzstraße.

Suche zum sofortigen Eintritt ein.
Bäckergehilfen
Dafelbst wird auch eine
Frau
zum Brötchentragen gesucht.
Bäckerei Twichler,
Münster i. Westf.,
Weseler Str. 61.

Älterer Anstreichergehilfe
zu sofort gesucht.
Fritz Kemper,
Münster i. Westf.,
Sophienstr. 25.

Schmiede- und Schlosserlehrling
sofort gesucht.
B. Wöstmeyer,
Ostbevern.

Holzschuhmacher-Lehrling
für baldigen Eintritt gesucht.
H. Pollmann,
Holzschuhmachermeister,
Gescher i. W.

Landw. Eleve
bei Famil.-Anschl. u. Taschengeld für 400 Morgen ges. Besuch d. Winterschule möglich.
Dr. Crone-Münzebrock,
Essen i. Oldb.

Verwalter
für 350 Morg. im Münsterland ges.
Bewerbungen m. eingehend. Lebenslauf erbet. unter E E 5231 an die H.-Gesch. Münster

---

Suche für sofort od. später kräft., ehrlichen
Lehrling
Kost u. Logis im Hause.
Jos. Röttger,
Müllermeister,
Burgsteinfurt i. W.

Suche z. 1. 10. selbständ. zuverl.
Ackerknecht
Ramberg-Wermeling, Lette 178 b.
Coesfeld, Fernruf Lette 13.

Suche zum 1. 10. einen 16—17jähr. **Jungen** für kleine Landwirtschaft u. zum Milchfahren; dasselbe mehr. Stöver zu verk. B. Bergmann, Ascheberg, Lüthe 23.

Zum 1. Oktober oder später
Ackerknecht
der mit Pferden umgeh. kann, ges.
Wwe. Reckmann,
Rorup.

Suche eine
Hausschneiderin,
hauptsächl. f. Kindersachen. Näh.
Agt. Böckenkötter,
Telgte i. W.

Drogistin-Verkäuferin
oder nichtfachliche Mitarbeiterin für neuerb. gr. Landapotheke im Emslande ges. zum 1. Okt. oder spät. Ang. m. Gehaltsanspr., Empfehlg. u. Bild erb. unt. O O 5195 an die Hauptg. Münster.

Stenotypistin
für Mittwochs od. Nachmittagsstund. Pius-Allee gesucht. Ang. unt. 960 an die Hauptgeschst. Münster.

Weg. Verh. des jetz. wird in einer a. d. mod. einger. Wirtsch. in sch. L. a. d. L., verb. mit größ. Landw., 10 Min. v. Bahnhof gelegen, bald. ein **Fräul. für Büfett** b. gut. Verd. ges. K. Nebenbesch., n. Büfett u. Bed. Auf Wunsch k. d. Büf. a. R. übern. werd. Ausf. Antw. über bish. Tätigkeit u. 954 a. d. Hauptgesch. Münster.

Weg. Heirat m. jetzig. langj. Hilfe suche ich zum 1 Nov. eine zuverl., kinderliebe
Hausgehilfin
die in allen vorkom. Hausarbeiten erfahren ist.
Frau Goeche,
Münster i. Westf.,
Sertürnerstr. 12.

Suche f. meine Mutter, berufst. Dame mit gepfl. Einf.-Haus, ehrl. zuverlässiges
Alleinmädch.
od. einf. Stütze sofort oder sp.
Frau Eva Bauer,
Essen-Stadtwald,
Frankenstr.

Bei

Arterienverkalkung

Rheuma / Ischias
Gallenstein- und Leberleiden
Magenbeschwerden
Hämorrhoiden

trink **Zinsser-Tee!**

In meiner Familie wird Zinsser-Tee schon seit 18 Jahren mit bestem Erfolg gebraucht. Ich habe ihn schon Vielen empfohlen und werde ihn noch weiter empfehlen. Ich spreche Ihnen meine beste Anerkennung dafür aus, weil seine Wirkung beinahe wunderbar ist.
4. 5. 40. *L. Welle, Straßenbau.*
Neuhütten, Kr. Ochringen.

Rheumatismus-Tee	Nr. 35
Nerven-Tee	Nr. 33
Gicht- und Ischias-Tee	Nr. 17
Tee bei Arterienverkalkung	Nr. 40
Entfettungs-Tee	Nr. 11
Gallenstein- und Leber-Tee	Nr. 28
Tee bei Nierenbeschwerden	Nr. 4
Hämorrhoidal-Tee	Nr. 29
Magen-Tee	Nr. 29
Blutreinigungs-Tee	Nr. 8

Zinsser Tee

ist in allen Apotheken zu haben.
Das Paket RM 1.54, grüne Packung. Nach besonderem durch 2 Deutsche Reichs-Patente geschützt. Verfahren, verstärkt, blaue Packung RM 2.13. Auf den Namen „Zinsser-Tee" achten.

Viele Anerkennungen

Dr. Zinsser & Co. KG
Leipzig 66

Suche für sofort od. später kräft., ehrlichen

Lehrling

Kost u. Logis im Hause.
Jos. Röttger, Müllermeister, Burgsteinfurt i. W.

Suche z. 1. 10. selbständ. zuverl.

Ackerknecht

Ramberg-Wermeling, Lette 178 b. Coesfeld, Fernruf Lette 13.

Suche zum 1. 10. einen 16—17jähr. **Jungen** für kleine Landwirtschaft u. zum Milchfahren; **das. mehr. Stöver zu verk. B. Bergmann, Aschebeg, Lüthe 23.**

Zum 1. Oktober oder später

Ackerknecht

der mit Pferden umgeh. kann, ges.
Bwe. Reckmann, Rorup.

Suche eine
Hausschneiderin,
hauptsächl. f. Kindersachen. Näh.
Agt. Bäckenkötter, Telgte i. W.

Drogistin-Verkäuferin

oder nichtfachliche Mitarbeiterin für neuerb. gr. Landapotheke im Emslande ges. zum 1. Okt. oder spät. Ang. m. Gehaltsanspr., Empfehlg. u. Bild erb. unt. O O 5195 an die Hauptg. Münster.

Stenotypistin

für Mittwochs od. Nachmittagsstund. Pius-Allee gesucht. Ang. unt. 960 an die Hauptgeschst. Münster.

Weg. Verh. des tz. wird in einer d. mod. einger. Wirtsch. in sch. L. d. L., verb. mit öff. Landw., 16 in. v. Bahnhof leg., bald. ein äul. für Büfett gut. Verd. ges. Nebenbesch., n. fett u. Bed. Auf unsch k. d. Bäl. R. übern. werd. sf. Antw. über h. Tätigkeit u. a. d. Haupt- ch. Münster.

Beg. Heirat m. ig. langj. Kitte he ich zum 1 v. eine zuverl., derliebe

ausschilfin

in allen vork usarbeiten er- ren ist.
Frau Goeche, nster i. Westf. rtürnerstr. 12.

Suche f. meine tter, berufst. me mit gepfl f.-Haus, ehrl. berlässiges

lejemädch.

einf. Stütze rt oder sp
Frau
a Bauers
ter i. Westf.-
nstr. 1.

Suche für sofort od. später tücht. ehrlichen

Hausmädchen

Vorzust. Automobil- Münster i. Westf., Albersloher Weg Nr. 5.

Hausmädchen

das Lust an Arb. in Blumenbinderei hat, gesucht.
Blumenhandlung Wintergarten, Münster i. Westf., Ludgerstr. 73.

Suche ehrl. zuv.

Kindermädchen

für mein 4jähr. Zwillingspärchen, das auch Hausarb. übernimmt.
Frau Eva Bauersfeld, Essen-Stadtwald, Frankenstr. 307

Tüchtiges sauberes **Mädchen** z. Erl. d. Hauswirtsch. (Einf.-H.) bei Fam.-Anschl. ges. Erl. im Koch., Einmach., Kinderpfleg., Nähen usw.
Menne Horstmann Dortmund, Benninghofen, Luegstraße 32.

Stellengesuche

Junger Malermeister, mit guten kaufm. Allgemeinkenntnissen sucht Stellung auf dem

Büro

Ang. unt. Nr. 7945 an Anzeigenmittler **Vendel, Salzstraße 9.**

Zum 1. Oktober oder später suche wg. für ruh. Haushalt tüchtige

Haustochter

mit Kochkenntn. Fam.-Anschl.
Frau Klenke, Münsterer, Dstr., Hedwigstr. 1, pt.

Weg. Verheiratg. mein. jetzig. flink. ich z. 1. Okt. oder später ein zuverl., erfahrenes

Mädchen

für den Haushalt.
Frau Schech, Burgsteinfurt, Kalkwall 2.

Kinderliebe, zuverlässige, erfahr.

Hausgehilfin

zu sofort oder später für ruh. Etag.-Haushalt (2 Erw., 2 K, v. 1 Jahr) gesucht. Angeb. unt. 961 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zimmermädchen

baldmögl. gesucht. Angenehme Stelle.
Hotel Schwartz, Coesfeld.

Zum 1. Oktober oder später suche ich für ruh. Haushalt tüchtige

Hausgehilfin

mit Kochkenntn. Fam.-Anschl.
Frau Klenke, Münsterer, Dstr., Hedwigstr. 1, pt.

Wes., Verheiratg. mein. jetzig. flink. ich z. 1. Okt. oder später ein zuverl., erfahrenes

Mädchen

für den Haushalt.
Frau Schech, Burgsteinfurt, Kalkwall 2.

Kinderliebe, zuverlässige, erfahr.

Hausgehilfin

zu sofort oder später für ruh. Etag.-Haushalt (2 Erw., 2 K, v. 1 Jahr) gesucht. Angeb. unt. 961 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zimmermädchen

baldmögl. gesucht. Angenehme Stelle.
Hotel Schwartz, Coesfeld.

Stellenangebote

Gesucht wird zum 1. 10. oder spät. ein junges

Mädchen

für Haush. Ang. unt. K 11 an Agt. Fohrmann, Selm, Kreisstraße 61.

Z. 1. 11. w. eine zuverlässige **Stütze** ges. f. K., H. u. landw. Arb. Selb. muß a. melk. helf. Fam.-Anschl., g. Behandlung. Milch. Riesenbeck, Münster, Hoher Heckenweg 56.

Saubere, tüchtige

Hausgehilfin

z. 1. Okt. gesucht Näh. **E. Vendel, Münster., Salzstr. 9.**

Z. bald. Eintr. w. f. kl. Pension ein saub. fleißig.

Mädchen

f. Küche u. Haus ges. Selb. hat Gelegenheit, s. i. d. Küche weit. ausz. Näh.
D. Bisping, Hindenburgpl. 26

Junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ges.
Hotel Lüner Hof, Lünen a. Lippe.

Mittl. Landwirt sucht zum 1. Okt.

Haushälterin

Hölscher-Schulz, Overlage, Post Holthausen, Kr. Steinfurt.

Köchin

z. selbst. Führung eines Gesch.-Haushalts nach Wien gesucht. Vorzust. Montag zwischen 10 u. 17 Uhr bei
Ahrmann, Münster i. Westf., Klosterstr. 31.

Jung. Mädchen aus gutem Hause, nicht unter 18 J., als

Lehrköchin

und zur weiteren Ausbildg. in bess. Haushalt gesucht. Ang. u. 913 an die H.-Gesch. Münster

---

Suche tüchtig., im Haushalt perfekt.

Mädchen

für mein gepfl. Einfamilienhaus.
Frau Eva Bauersfeld Essen-Stadtwald, Frankenstr. 307.

Suche für sofort oder später für ruh. Haushalt ein tüchtiges

Mädchen

Küche u. Hausarbeit.
Frau Amela Nemels, ter i. Westf., nstr. 1.

S. z. 1. 10. od. spät. sof. kinderl.
Hausgehilfin
f. K. u. Haush. (ruh. Etg.-Haush., 2 Kinder). **Dr. Hartmann, Mstr., Finkenstr. 3.**

Braves, tüchtiges Mädchen

für klein. Privathaushalt gesucht.
Frau Hötte, Münster i. Westf., Ferd.-Freiligrath-Straße 11.

Saubere, jüngere

Hausgehilfin

zum 1. Okt. ges.
Wilh. Reuger, Münster i. Westf., Emsstr. 13.

Kinderlieb. Mädchen als **Stütze der Hausfrau** und für leichte landwirtsch. Arbeiten bei Fam.-Anschluß gesucht. Angebote unter 921 an die H.-Gesch. Münster

---

Junges

Mädel

für leichte Hausarbeiten und zum Bedienen d. Gäste gesucht.
Kegelsporthalle, Münster, Jüdefelderstr. 6/7.

Putzhilfe

für 3 Vor- oder Nachm. gesucht.
Münster, Breul 11

Halbtagshilfe,

nettes jg. Mädch., für ruh. Haushalt zum 1. Okt. ges.
Münster i. Westf., Rheinstr. 29.

Ehrl., zuverläss.

Mädchen

zum 15. 10. oder später für ruhig. Privathaushalt f. Küche und Haus (Einfam.-Haus, bequem eingericht.) gesucht.
Frau Wilh. Bölte, Darfeld, Fernspr. 154.

Suche ein frdl. Mädchen, nicht unter 18 J., als

Haustochter

für Gesch.-Haush. Angeb. erb. unter R R 5193 an die H.-Gesch. Münster

---

Suche ein ehrl., freundl., fixes

Mädchen

für Haushalt und Wirtschaftsbetrieb. Voll. Fam.-Anschl. Angeb. erb. unter S S 5198 an die H.-Gesch. Münster

---

Suche z. 1. Okt. ein zuverlässiges, ehrliches

Mädchen

für Haus- u. Gartenarbeit.
Wwe. Schlüter, Wolfstedde, Stat. Mersch i. W. Telefon 25.

Auf ein. Bauernhof in der Nähe Münst. m. z. bald. Eintritt ein jg. Mädchen als

Stütze

gesucht. Fam.-Anschluß u. Gehalt. Ang. u. C D 5207 a. d. Hauptgesch. Münster.

Zum 1. Oktober oder später suche wg. für ruh. Haushalt tüchtige

Hausgehilfin

mit Kochkenntn. Fam.-Anschl.
Frau Klenke, Münsterer, Dstr., Hedwigstr. 1, pt.

Wes., Verheiratg. mein. jetzig. flink. ich z. 1. Okt. oder später ein zuverl., erfahrenes

Mädchen

für den Haushalt.
Frau Schech, Burgsteinfurt, Kalkwall 2.

Kinderliebe, zuverlässige, erfahr.

Hausgehilfin

zu sofort oder später für ruh. Etag.-Haushalt (2 Erw., 2 K, v. 1 Jahr) gesucht. Angeb. unt. 961 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zimmermädchen

baldmögl. gesucht. Angenehme Stelle.
Hotel Schwartz, Coesfeld.

Suche baldm. in Münster Stelle als

Sekretärin

Bin 21 Jahre alt, 2½ Jahre berufstätig, OII-Reife, perfekt in Stenographie, Schreibm. u. Büroarbeiten. Angebote mit Gehaltsangabe unt. Nr. 1247 an d. Hauptgesch. Münster.

Kathol. Bauerntochter, 38 Jahre, **sucht Stelle** als

Haushälterin

zum 15. Oktober in ein. bäuerlichen Betrieb, wo Mädchen vorhanden ist oder in einem guten Hause. Gute Zeugnisse sind vorh. Familienanschl. erwünscht. Ang. unter Nr. 957 an die Hauptgeschst. Münster.

17½jähr. **Mädel** vom Lande

sucht Stelle

in klein. Haushalt zum 1. 11. Ang. unter W W 5202 an d. Hauptgeschst. Münster.

Bauerntochter, erfahren in all. Zweigen des landwirtschaftl. Haushalts, sucht Stelle als

Stütze

bei voll. Familienanschluß, bevorzugt Umgebung Münster. Ang. unt. S. 999 an die Westf. Tageszeitung, Rheine.

Mädchen, 19 Jahre, sucht z. 1. Okt.

Stelle

in Tageshaffee z. Bedienen d. Gäste, am liebsten in Münster. Ang. u. H. A. 60 a. d. Westf. Tageszeitung, **Dülmen.**

Suche eine Pflichtjahrstelle für meine Tochter (18 J.) zum 1. 10., wo Küche miterl. wird. Kann zu Hause schlafen. Bedingung: Familienanschluß. Ang. unter G H 5211 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche in Greven für brav., 18jähr. Mädchen

Stellung

in gut. bürgerlichen Haushalt, wo selbe mit der Hausfrau sämtliche Arbeiten verrichtet und in Küche und Hauswirtschaft gründlich angelernt wird. Schriftl. Angeb. unter C. G. 877 an Buchhandlg. **Cramer, Greven in Westf.,** erbeten.

Jung. Kaufmann, 30 J., mit allen Büroarbeiten, besonders mit Buchführung vertr., s. z. 15. Okt. od. sp.

Vertrauensstellung

Schr. Ang. u. B B 5201 an H.-Gesch. Münster.

Pens. Beamter, mit all. Büroarb. vertraut, wünscht entsprechende

Beschäftigung

Ang. u. 956 a. d. Hauptgesch. Münst.

19jähr. Mädel m. höh. Schulbildg. f.

Stellung. Stenographie u. Schreibmaschine kann erlernt werd. Ang. unter 946 an die H.-Gesch. Münster

---

Mädchen, 38 J., sucht wg. Heirat des Bruders zum 15. Okt. o. 1. Nov.

Stellung,

am liebst. in frauenlos. Haushalt. Ang. u. T U 5222 an H.-G. Münster.

Welche gebildete (evtl. auch ältere) **Dame bietet 20j. Mädel** in ihrem Hause für einige Monate **liebevolle Aufnahme** gegen üb. Hausarbeit., evtl. auch geg. Verg.? Ang. unt. P P 5151 an H.-Gesch. Münster

---

Beamt. sucht sof. od. sp. 3½—4 Z. u. Küche. Angeb. unter 962 an die Hauptg. Münster.

Suche **1—2 Zim.** und Küche gegen Miete und etwas Hilfeleistg. Angeb. u. 964 Hauptgsch. Münster.

---

2 Zim. u. Küche im Zentrum der Stadt geg. **5—6 Zim.-Wohnung zu tauschen** ges. Ang. unter 947 an die H.-Gesch. Münster

---

2 Zim. u. Küche von jg. Ehepaar, bisher noch ohne Wohn., in Münst. od. näh. Umgeb., in ruhig. Alt- od. Neubau, zu sofort od. später v. sich. Mietezahler ges. Ang. u. K L 5169 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Für mein. langj. Mitarbeiter suche ich für sof. oder später **2 Zimmer mit Küche.** Südviertel bevorzugt. Angeb. an: **Carl Nolte, Münster i. W.,** Horst-Wessel-Straße 34.

---

2 leere Zimmer m. Küchenbenutzg. u. 1 weit. Raum z. Unterstell. von Möbeln v. Dame zu miet. ges., ent. auch gegen Hilfeleistung. Ang. u. U V 5223 Hauptg. Münster.

Berufstät. Fräulein sucht **leeres Zimmer.** Angebote unter 939 an die H.-Gesch. Münster

---

Wo findet gebild., älterer u. ruhiger Herr, berufstätig, **1 größeres und 1 klein. unmöbliert. Zimmer** in gepfl. Hause? Angebote unter 1246 an die H.-Gesch. Münster

---

Alleinst. Pens., Witw., sucht **1. Z.** z. 1. 10. o. 1. 11. Ang. u. 928 a. d. Hauptg. Münster.

Gr., leer. **Zimm.** z. Möbelunterst. ges. Nähe Neutor. Ang. u. P R 5219 Hauptg. Münster.

Berufst. Dame s. z. 1. Okt. **möbl. Zim.** m. Morgenk. Wolbecker Str. bev. Ang. u. 1240 an die HG. Mstr.

Möbl. Zimmer nur in gutem H. ab Mitte Oktober von Stud. Med.-Assistentin gesucht. Angebote unter L 2 5192 an die Hauptg. Münster.

Jg. Mann sucht zum 1. 10. **einfach möbl. Zimmer m. voll. Verpflegung.** Nachricht. erbittet **Westphal, Bielefeld, Am Bach 2.**

Suche für sofort **2 kl. möbl. Wohn-Schlafzim.,** mögl. mit fließ. Wasser u. Heiz. Stadtm. Preisangeb. unter 965 an die Hauptgeschft. Münster.

Herren- u. Dam.-Fahrrad, gut erh., oder fast neu, zu kaufen ges. Ang. unter 908 an die H.-Gesch. Münster

---

Frdl. möbl. Zim. in gutem Hause sucht Beamter in Stadtmitte oder Coerdeplatz-Nähe. Angeb. erb. unter 918 an die Hauptgeschft. Münster.

Berufst. j. Frau sucht **möbl. Zimm.** z. 1. 10. 40. Ang. unter 932 an die H.-Gesch. Münster

---

Möbl. Zimmer, Nähe Stadttheat., mögl. sof. gesucht. Ang. u. 937 an d. H.-Gesch. Münster

---

Möbl. Wohn- u. Schlafz., auch 2 Z., mit Küchenben. v. Ehep. sofort ges. Auch Umgebung. Ang. u. 935 an d. H.-Gesch. Münster

---

Alt. Fräul. sucht zu sofort od. zum 1. 10. **einf. möbl., heizb. Zim.** Ang. u. 945 an die H.-Geschft. Münster.

Möbl. Zimm. m. 2 Bett. und Kochgelegenh. per sof. z. miet. ges. Ang. u. 966 Hauptgsch. Münster.

Jg. Beamt. sucht **möbl. Zimm.** zum 1. 10. 1940. Ang. unt. 965 an die Hauptg. Münster.

Möbl. Zimm. m. Heizg. und fließd. Wass. (mögl. Nähe Hohenzollernring), z. 1. od. 15. Okt. gesucht. Ang. unt. R O 5217 Hauptg. Münster.

Gebr. Schlafzim. (Eiche), gut erh., 2 Betten, Kleiderschrank, 2 Nachtschränkchen mit Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. Spiegel zu verk. Näh. u. R C a. d. Hauptg. Münster.

Aus Privathaush. sof. kpl. **3-Zimm.-Einrichtg.,** Küche (elfenb.), Wohn-Herrenzim. (Eiche, Nußb.), D.-Schlafzimm. (Nußbaum poliert), außerd. noch versch. **Haushaltsgeräte,** alles neuwert., z. bar preisw. abzugeb. **Tränkner, Münst.,** Dechaneistr. 2.

Höhensonne, Orig. Hanau, bill. abzugeb. Münster, Müllnerstraße 7.

Gutes Markenklavier, in tadellosem Zustande, preiswert abzug. Ang. u. M N 5216 an die Hauptgesch. Münster.

Im Herbst 1939 f. eine Aussteuer gekaufte **Zimmereinrichtung (Stilmöbel),** u. zwar: **Herrenzimmer, Speisezimmer u. Schlafzimmer usw.** zu verkauf. Ang. u. K L 5214 an die Hauptgeschäftst. Münster

---

Habe einen fast neuen **3z. Ackerwagen** und 1 fast neue **Drillmaschine** preiswert abzug.
Bernh. Möllers, Schmiedemeister, **Davensberg** bei Münster i. W.

Herren-Fahrrad, gut erh., und ein fast neuer **Frack** zu verk. **Münster,** Warendorfer Str. 103, 3. Etg.

Kräft. Fahrrad- od. Motorrad-Anhänger, neuwert., zu verk. Angeb. unter 1237 an die H.-Gesch. Münster

---

Pers.-Wag. Adler-Trumpf-Jun., gut erhalten, zum Taxpreis von 985 RM. zu verkauf. **Münster i. Westf.,** Theissingstr. 39 I.

Hanomag Rekord in gutem Zustand zum Taxpreis abzugeb. Ang. unter 959 a. d. Hauptgeschäftst. Münst.

Zucht-Erpel Pomm. Pekingenten, Perlhühner und **Rhodeländer** Hähne abzugeben **P. Schulze-Lohoff, Laer,** Bez. Münster i. Westf.

Eine frischmelke **Kuh** zu verkaufen.
Felix Häder, Kinderhaus, Sandrup 18

Habe ein prima 5 Monate altes **Warmblut-Hengstfohlen** zu verkauf. Mutter Hauptstammbuchstute, Vater Halt.
Bernh. Kuhlage, Rorel.

Habe e. f. schön. **Schnauzerrüden** zu verk., pfeff. u. salz, 2 J. alt, äuß. wachl. u. b. Raubzeugwürger. Pr. 30 M. **Anton Brunnert, Clarholz in Westf.**

Habe eine hochtr.

Kuh

Anf. Okt. kalb., weil überz., z. vk.
Bern. Schräer, Schapdetten 49.

Hochtrag. Rind hat preiswert abzugeben
Alois Sasse, Altenberge, Waltrup 53.

Prima Kaltblut-Hengstfohlen abzugeben.
Husmann, Rorel.

Tragende Stute, (13 J.), fromm u. zugf., w. überz., geg. **gutes Fohlen** zu tausch. gesucht.
Telefon 21430.

Leichtes Arbeitspferd zu verk.
Ludwig Treu, Münster i. Westf., Gasselstiege 235.

Kräftige Ferkel

u. Kürbis abzug.
Kasüter, Gut Nevinghof b. Münster.

---

9 Wochen alter **Glatthaar-Fox** zu verkauf. **Verspoel 24 I.**

Kaltblut-Hengstfohlen, 5 Mon. alt, z. vk.
Franz Schürhoff, Nordwalde, Suttorf 59.

Habe eine Partie schwere u. leicht. **Läuferschweine** zu verkaufen.
Richter-Brockmann, Rorel, Tel. 16.

Lesen Sie regelmäßig den **Anzeigenteil** der **Westfälischen Tageszeitung**

Verkäufe

Bisamwammen-Paletot, wenig getragen, wie neu, Größe 44, preiswert zu verkaufen. Angebote unter D. K. an die Westf. Tageszeitung, **Borghorst.**

Mahag. Möbel, Tisch, 4 Stühle, Sessel, Wandbrett m. Spiegel, Messingkronleuchter, eich. Stehpult, Holzofen, ält. Küchenherd, gebr. Schreibmaschine zu verkaufen. Dienstag von 11 bis 17 Uhr, **Münster, Graelstr. 12,** 1. Etage.

9jährige gedeckte braune **W.-Hauptstammbuchstute** hat abzugeben **Carl Asbölter, Kinderhaus, Ruf Münster 4 04 91.**

Kreissäge und Motor (Deuzer) zu verkauf. Ang. unt. 319 an die Westf. Tagesztg., Greven.

Komb. Küpersb.-Herd m. Gasherd bill. z. vk. **Münster,** Augustastraße 67 I.

Neuw. **dunkelbr. Fohlenjacke Gr. 42** preisw. zu verk. Ang. u. 898 an d. H.-Gesch. Münster

---

Rolleiflex-Automat., neu, mit Ber.-Tasche und So.-Bl., 240 RM., zu vk.
Schlattmann, Telgte, Münsterstraße 24.

Gut erh. **Kinder-Gitterbett m. Matratze u. e. Stehmangel** abzugeb. Ferner s. ein gut erh. **gr. Bett mit Matr.** zu kf. Näh. Münster, Geiststr. Nr. 57, pt. rechts.

Fast neuer **hl. Küchenschrank** zu verk. Hiltrup, Dorf 370.

Dauerbrenner für 15 M. zu vk. **Münster,** von-der-Tinnen-Str. 12 II.

Allesbrenner mit Kochvorrichtung z. verkauf. **Münster,** Wienburgstr. 26.

Massiv eichener **Schreibt. m. Aufs. u. Sessel, Nußb.-Waschkomm. mit Marmorpl., Frauengarder., Schuhe u. Gramm.-Platt.** zu verk. **Münster,** Pleusallee 32.

Gut erhaltene **Parkettkegelbahn** umständehalb. sof. zu verkaufen.
Josef Busche, Senden i. Westf.

Gr. Lederohrensessel, Perser-Brücke, Smoking (mittl. stärk. Fig.), **Tennisschläger** zu verkaufen.
Münster, Prinz-Eugen-Straße 55!

Stür. Kleiderschr., kl. Waschtisch, 1 Tisch, gr. Bratpf., Sauerkrautfaß zu verk., evtl. gegen Kartoff. od. Obst. Ang. u. 933 an d. H-Gesch. Münster

---

Pfirsiche, steinlösend, zum Einmachen zu verkaufen.
Schulze Buschhoff, Handorf.

Zu verk. **Ofen, Spiegel,** Montag, Dienstag 11—12 Uhr. **Mstr.,** Hamburger Str. 27 III

Luftbereift. Untergestell für Pferdefuhrwerk zu verk.
August Griese, Hiltrup, Hammer Str. 87.

Drehstrom-Elektro-Motor, fabrikn., 7,5 PS., preiswert zu verkaufen.
B. Webers Maschf. Horstmar, Bezirk Münster

Folgende Sachen sind zu verkaufen:
1 Schrotgang 130 cm, fast neu
1 Reinigungsanlage, Stahl-Neusaat, fast neu
1 Beizanlage
2 Sackkarren
12 Riemenscheiben
1 Kuchenbrecher
2 Verkaufstische
1 Geldschrank (Pohlschröder).
Ang. an die **WZJ Borken** u. H 3 17.

Habe mehr, Zentn. **Pflaumen** an den Bäumen sof. abzugeben. **Ludwig Nölker Amelsbüren,** Wilbrenning 42, Tel. Albachten 25.

Seejacke, Größe 42—44, wenig getrag., für 150 RM. zu verk. Angeb. unter 943 an die H.-Gesch. Münster

---

Damenkleider, Aufs. u. s. Garb., Gr. 42/44, zu vk. Bes. zw. ½2 bis ½3 Uhr. Zu erfr. unter R B in der H.-Gesch. Münster

---

Gelegenheit! Ungetr. gr. **Herrenübergangsmantel** f. gr. Pers. abzug. **Kerkerinckstr. 1,** Parterre.

Mutterboden kostenlos im Hintergel. Geiststr. 56 in Münster i. W., zu hab. Tel. 40670

Fast neuer **Dam.-Ueberg.-Mantel,** mittl. Gr., preiswert zu vk. Näh. **Münster,** Ludgerstr. 81, b. ob. Schelle.

Gebr. Schlafzim. (Eiche), gut erh., 2 Betten, Kleiderschrank, 2 Nachtschränkchen mit Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. Spiegel zu verk. Näh. u. R C a. d. Hauptg. Münster.

Aus Privathaush. sof. kpl. **3-Zimm.-Einrichtg.,** Küche (elfenb.), Wohn-Herrenzim. (Eiche, Nußb.), D.-Schlafzimm. (Nußbaum poliert), außerd. noch versch. **Haushaltsgeräte,** alles neuwert., z. bar preisw. abzugeb. **Tränkner, Münst.,** Dechaneistr. 2.

Höhensonne, Orig. Hanau, bill. abzugeb. Münster, Müllnerstraße 7.

Gutes Markenklavier, in tadellosem Zustande, preiswert abzug. Ang. u. M N 5216 an die Hauptgesch. Münster.

Im Herbst 1939 f. eine Aussteuer gekaufte **Zimmereinrichtung (Stilmöbel),** u. zwar: **Herrenzimmer, Speisezimmer u. Schlafzimmer usw.** zu verkauf. Ang. u. K L 5214 an die Hauptgeschäftst. Münster

---

Habe einen fast neuen **3z. Ackerwagen** und 1 fast neue **Drillmaschine** preiswert abzug.
Bernh. Möllers, Schmiedemeister, **Davensberg** bei Münster i. W.

Herren-Fahrrad, gut erh., und ein fast neuer **Frack** zu verk. **Münster,** Warendorfer Str. 103, 3. Etg.

Kräft. Fahrrad- od. Motorrad-Anhänger, neuwert., zu verk. Angeb. unter 1237 an die H.-Gesch. Münster

---

Pers.-Wag. Adler-Trumpf-Jun., gut erhalten, zum Taxpreis von 985 RM. zu verkauf. **Münster i. Westf.,** Theissingstr. 39 I.

Hanomag Rekord in gutem Zustand zum Taxpreis abzugeb. Ang. unter 959 a. d. Hauptgeschäftst. Münst.

Zucht-Erpel Pomm. Pekingenten, Perlhühner und **Rhodeländer** Hähne abzugeben **P. Schulze-Lohoff, Laer,** Bez. Münster i. Westf.

Eine frischmelke **Kuh** zu verkaufen.
Felix Häder, Kinderhaus, Sandrup 18

Habe ein prima 5 Monate altes **Warmblut-Hengstfohlen** zu verkauf. Mutter Hauptstammbuchstute, Vater Halt.
Bernh. Kuhlage, Rorel.

Habe e. f. schön. **Schnauzerrüden** zu verk., pfeff. u. salz, 2 J. alt, äuß. wachl. u. b. Raubzeugwürger. Pr. 30 M. **Anton Brunnert, Clarholz in Westf.**

Habe eine hochtr.

Kuh

Anf. Okt. kalb., weil überz., z. vk.
Bern. Schräer, Schapdetten 49.

Hochtrag. Rind hat preiswert abzugeben
Alois Sasse, Altenberge, Waltrup 53.

Prima Kaltblut-Hengstfohlen abzugeben.
Husmann, Rorel.

Tragende Stute, (13 J.), fromm u. zugf., w. überz., geg. **gutes Fohlen** zu tausch. gesucht.
Telefon 21430.

Leichtes Arbeitspferd zu verk.
Ludwig Treu, Münster i. Westf., Gasselstiege 235.

Kräftige Ferkel

u. Kürbis abzug.
Kasüter, Gut Nevinghof b. Münster.

---

9 Wochen alter **Glatthaar-Fox** zu verkauf. **Verspoel 24 I.**

Kaltblut-Hengstfohlen, 5 Mon. alt, z. vk.
Franz Schürhoff, Nordwalde, Suttorf 59.

Habe eine Partie schwere u. leicht. **Läuferschweine** zu verkaufen.
Richter-Brockmann, Rorel, Tel. 16.

Lesen Sie regelmäßig den **Anzeigenteil** der **Westfälischen Tageszeitung**

Wohnungsangebote

Dreifamilien-Haus

Nähe des Schloßplatzes, ruhige Lage, schöner Garten, sofort zu verkaufen. 15—18 000 RM. erforderlich. Angeb. unter C C 5229 an die Hauptgesch. Münster.

Vermiete zum 1. Okt. d. J. eine **Etage in Buldern** bei Münster, bestehend aus 6 Zimmern, ganz od. geteilt. Elektr. Licht, fl. Wasser, Gartenland, Stallung und Kellerraum vorhanden. Angebote unt. K K 5191 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wohnung. Herr sucht int. Dame oder ruhige Familie zum Mitbewohnen bei billiger Miete. Reinigung der ganzen Wohnung Bedingung. Angebote unter B B 5228 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Telgte. Wohnungstausch! Biete an: Abgeschl. 1. Etage, 4 Räume, Küche, Keller u. Zubehör 60.— RM. Suche desgleichen in Münster, erwünscht Parterre. Ang. m. Preis u. Nr. 317 a. d. Agentur **Bäckenkötter, Telgte.**

Tauschwohnung! Biete: Gereonstr., Zim., Küche, Bad, Manf., I. Etage, 75.— Mk. Suche: Parterrewohng. mit Gärtchen, 5—6 Zim. m. Zubehör zu angemessen. Preis. Ang. u. 1255 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wohnungstausch! Ich biete an: Südviertel, Hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Mansarde, Garten (90.—), dazu Hinterhaus mit Werkstatt und Büroräumen. Suche: Promenade oder Stadtrand, I. Etage, 4—5 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Garage, Garten. Angebote unter R S 5130 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Habe ein schönes großes **möbl. Zimmer** zu vermieten. Näheres Agentur **Bäckenkötter, Telgte.**

Tauschwohnung. Biete 3 Zim., K., Bad, Manf., 67,—. Suche 4 Z., K., b. 85 RM. Ang. u. 1236 a. d. Hauptgesch. Münster.

Wohnungstausch! Biete Reichsbahnbedienst., 3 Z., K., Badez. u. Balk.; suche 2 Z., K. u. Nebenr. Ang. u. 963 an die Hauptgeschäft. Münster.

Wohnungstausch! Biete 3 Z., Küche u. Manf. in guter Lage in Bochum. Suche ähnl. Wohnung in Münster. Ang. u. 1244 a. d. H.-Gesch. Münster

---

Einige 100 qm **Lagerräume,** auch **a. Werkstätte** geeignet, im ganzen od. get. zu verm. **Wohnungsnachw. Wortmann, Münster,** Ludgerstr. 5 (Industriehof).

Laden

an d. Ad.-Hitler-Str. als Ausstellungsraum zu vermiet. Näher. **Eispalast Cero,** Ad.-Hitler-Str. 8.

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Münster i. Westf.,** Duisbergweg 19.

---

2 Zim. u. Küche in Freckenhorst zu vermieten. Angeb. unt. R S 5175 an H.-Gesch. Münster

---

Zimmer an berufstät. ehrliches Mädel gegen Sauberhaltung d. Wohnung von alleinst. Witwer zu vermieten. Angebote unt. M M 5193 an die HG. Münster.

2-möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) zu verm. (Pius-Allee, Ztr.-Heizung.) Angeb. unter 919 an die H.-Gesch. Münster

---

Manf.-Zimm. an berufst. Herrn od. Dame mit od. o. Kost zu vermiet. Näh. H.-G. Mstr.

Gut und sauber **möbl. Zimmer** zu vermieten.
Münster i. Westf., Augustastr. 65 II.

Doppelschlafz. u. Wohnz. f. 2. Dam. ob. Bed. zu verm. Bes. 12—15 Uhr. Münster, Jägerstraße 23 III.

Ein behagl., gut möbl. **Wohn- und Schlafz.** an solid. Herrn sof. z. vm. Zu erfrag. in der Hauptg. Münster.

Wohnungsgesuche

Junges Ehepaar sucht zum 1. Ob- oder oder später eine schöne **4-Zimmer-Wohnung** (Küche und 3 Zimmer) mit Mansarde, Bad, Etagenheizung. Kreuz- oder Mauritz-Viertel bevorzugt. Mietvorauszahlung kann geleistet werden. Angeb. mit Preisang. u. 956 a. d. Hauptgesch. Münster.

Ältere Dame sucht freundl. sonnige Wohnung, 3—4 Zimmer, Küche, Heizung, Bad. **Angebote mit Preisangabe unter D D 5230 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.**

Suche z. 1. 10. o. später **4—6-Zim.-Wohn.,** mögl. mit Garage u. Garten (auch Einf.-Haus, evtl. Kauf). Evtl. Tauschw., 5 Zim., Garage, Gart., in best. Wohnlage in Wuppertal. Ang. unt. J K 5168 an H.-Gesch. Münster

---

Jg. Ehepaar sucht **2—3-Zim.-Wohn.** in Münster oder Umgeb. G. Bahnverbind. Beding. Ang. u. 1234 a. d. Hauptg. Münster.

Ruh. Ehep. sucht **3-Zim.-Wohnung** sofort oder später. Angeb. erb. unter 914 an die Hauptgeschft. Münster.

Geräum. 4½-Z.-Wohnung in gut. Hause und ruhig. Lage, mögl. Nähe Schloßpl., z. 1. 11. od. später gesucht. Ang. u. 949 an d. H.-G

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Tine Bückmann
Franz Maywald

Telgte, den 22. Sept. 1940 — z. Zt. im Felde
Verth 37

Wir haben uns verlobt

Hilde Pohlmann
Hans Bußmann
Uffz. in einem Flak-Regiment

Vreden (Westf.), Weidenstr. 1 — Münster (Westf.), Augustastr. 25, z. Zt. im Felde
22. September 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Emma Lohaus
Julius Geling

Saerbeck — Emden
den 22. September 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Mathilde Happe
Ferdinand Overbeck
22. September 1940

Schwege-Glandorf — Bohmte

Statt Karten

Gertrud Wiesmann
Aloys Quiel
Verlobte

Münster-Gremmendorf — Angelmodde
z. Zt. im Felde

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Willebrandt, Ingenieur
Hanni Willebrandt geb. Topphoff

Wetzlar (Lahn) — z. Zt. Greven-Pentrup
den 24. September 1940

Statt Karten

Monika

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes an

Frau Anne Jürgens geb. Bückers
z. Zt. Mathildenstift, Münster
Hans Jürgens
z. Zt. im Felde

Münster, den 20. September 1940

Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Stammhalters, zeigen voller Freude an

Margot Schräder geb. Schilgen
Franz Schräder, Gerichtsassessor
z. Zt. im Felde

Münster i. W., Gertrudenstr. 40, den 21. Sept. 1940
z. Zt. Raphaelsklinik

Statt besonderer Anzeige

Christus nahm heute morgen um 3.45 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, meine liebe Schwester, unsere gute Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte

Ida-Maria Hackethal

geb. Gödde

im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sie starb 3 Wochen nach der Geburt unserer Ida-Maria im St.-Marien-Hospital in Hamm, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der hl. kath. Kirche.

In tiefer Trauer:
Franz Hackethal, Bürgermeister a. D.
Gertrude Hackethal
Elmar Hackethal
Clemens August Hackethal
Marietta Hackethal
Ida-Maria Hackethal

Hamm (Westf.), Heßlerstr. 25, Leverkusen-Schlebusch, z. Zt. Bromberg, Wickede (Ruhr), Düsseldorf, Hovestadt, Westrich b. Körbecke, den 18. Sept. 1940.

Die Beisetzung erfolgt in der Familiengrabstätte in Oestinghausen bei Soest am Sonntag, den 22. Sept. 1940, um 14 Uhr, von der Pfarrkirche in Oestinghausen aus.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Fahrgelegenheit von Soest mit der Kleinbahn ab 12.45 Uhr, an Oestinghausen 13.10 Uhr.
Abf. ab Oestinghausen 15.26 Uhr, an Soest 15.48 Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Willen entschlief Freitag abend 7 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelm Wilting

Anna geb. Nienhaus

im Alter von 64 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben, das ganz ihrer Familie gewidmet war.

Die trauernden Angehörigen.

Hemden b. Bocholt, Bocholt, Mussum, Suderwick, Vardingholt, den 21. Sept. 1940.

Das heilige Seelenamt findet statt am Dienstagmorgen, 8.30 Uhr, in der St.-Georgs-Kirche. Die Beerdigung ist um 10 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Das Jahresseelenamt

für meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere liebe Mutter

Elisabeth Knaup

geb. Schüttkemper

findet statt am Dienstag, den 24. September, 8½ Uhr, in der St.-Martini-Kirche, wozu wir herzlichst einladen.

Familie Heinr. Knaup

Obstbäume

Markenware, in allen Sorten und Formen zur Herbstpflanzung empfiehlt

Schulze Buschhoff

Baumschulen — Handorf in Westf.
Tel. Münster 4 01 85

Schlummre sanft im lieben Frieden
Du guter, treuer Vater Du.
Für Dein Wirken hier auf Erden
Gibt Dir Gott die ewige Ruh!

†

Plötzlich und unerwartet rief Gott infolge eines tragischen Unglücksfalles, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, den

Postbetriebsassistenten

Josef Bischoff

zu sich in die Ewigkeit. Er starb im Alter von 57 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Angehörigen

Münster, den 19. September 1940
Spichernstr 37

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Sept. 1940, nachm. ½4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, um ½9 Uhr, in der Hl.-Geist-Kirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt besonderer Anzeige

Am 19. September 1940 starb völlig unerwartet, infolge eines Unglücksfalles, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Reichsbahndirektor

Adolf Schmedding

im 56. Lebensjahr, nach 26 Jahren glücklichster Ehe.

In tiefer Trauer:
Agnes Schmedding geb. Stroetmann
Adolf Schmedding, Forstreferendar, z. Zt. Leutnant u. Adjutant in einem Artl.-Regt.
Anneliese Schmedding
Gisela Schmedding
Irmgard Schmedding

Köln, an der Münze 14, Münster (Westf.) Lingen a. d. Ems, Berlin, den 19. September 1940.

Das Seelenamt findet am Dienstag, den 24. Sept., 9.15 Uhr, in der St.-Agnes-Kirche in Köln statt, die Beerdigung am gleichen Tage, um 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Wir bitten, im Sinne des Verstorbenen von Kranzspenden abzusehen.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für unseren vor Warschau gefallenen guten, einzigen Sohn und Bruder
Franz-Josef Möhring
und
†
das Sechswochen-Seelenamt
für unsere liebe Tochter und Schwester
Berna Möhring
findet am Mittwoch, dem 25. September, um 8 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche statt.
Wir laden herzlichst dazu ein.

Münster, im September 1940
Familie Josef Möhring

Institut

für Massage, Heilgymnastik, Fußpflege, Höhensonne, Heißluftbäder, Hochfrequenz-Heilgeräte.

Massage bei Kreislaufstörungen (kalten Füßen u. Händen) **Massage bei rheum. Beschwerden aller Art (Ischias) Nachbehandlung** von Knochenbrüchen, Verrenkungen, Verstauchungen, Zerrungen, Versteifungen. **Nachbehandlung** von Hüftverrenkungen, Rückgratverkrümmungen, Plattfuß, Klumpfuß, Senkfuß, Knickfuß. **Behandlung von Lähmungen** infolge Schlaganfalls. **Gesichtsmassagen, Nervenmassagen,** auch mit modernen elektr. Apparaten. **Schwedische Klopfmassage.**

Moderne Fußpflege

Handarbeit und Behandlung mit neuesten elektrischen Apparaten, hygienisch, ohne Messer, schmerzlos. **Beseitigung von Hornhaut, Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln usw.**

Angenehme separate Räume. Auf Wunsch Hausbesuche.

Maria Samson, staatl. gepr. Massörin
Münster i. W., Alter Steinweg 16 Ruf 2 60 26

Ich übe meine **Rechtsanwalts- u. Notariatspraxis** wieder **persönlich** aus

Dr. J. Rohr

Rechtsanwalt und Notar
Münster in Westf.
Telgter Straße 22
Fernruf 2 64 28

Schmutzige Hände? — Nein!
Ia Händewaschmittel (Rilgenehmigt)

Rührige Vertreter zum Besuch von Werkstätten, Betrieben usw. gesucht bei wirkl. gut. Verdienst.
A. Kümmerling, Hamburg 1, Steindamm 81

Altgold — Doublee — Altsilber
Ankauf
Genehm. Nr. 1258

J. OLLMANN
Schmuckkasten
Uhren, Gold- u. Silberwaren
MÜNSTER, LUDGERISTRASSE
(Straßenbahnhalt)

Bedeutende Gemälde

alter und neuer Meister und hervorragende

Antiquitäten

(ganze Sammlungen) sucht:

Dr. Hans Rudolph, Berlin W. 35
Lützowufer 13

Statt jeder besonderen Anzeige

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die überaus schönen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes und guten Vaters sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders seinen lieben Freunden, Schützenbrüdern, den Vereinen der Rettungsmedaille, der Kriegsopferversorgung, der Garde und dem Sanitätszug 2 unseren tiefempfundenen Dank aus

Frau Elli Vennekötter und Kinder

Münster, Krummestraße

Das **Sechswochen-Seelenamt** für den lieben Verstorbenen findet statt am Montag, den 23. Sept., morgens 8 Uhr, in der St.-Aegidii-Pfarrkirche, wozu herzlichst eingeladen wird.

Beerdigungs-Institut Michaelis

Das **große führende Fachgeschäft** Münsters erledigt bei Sterbefällen **alle** damit verbundenen Angelegenheiten.

Clemensstraße 16—17 Ruf 2 13 65
Stubengasse 19
Überführungen mit eigenem Leichentransportauto. Telefonischer Anruf genügt.



Wie erhält man seine Gesundheit?

Man muß dafür Sorge tragen, daß alle Organe richtig funktionieren, damit keine Rückstände, keine Schlacken, d. h. also keine schädlichen Stoffe sich hier und dort festsetzen, um störend auf das allgemeine Wohlbefinden einzuwirken. Dagegen nimmt man jeden Morgen **Neo Kruschensalz;** es hilft Nieren, Leber, Blut und Magen von Unreinlichkeiten und Ablagerungen zu befreien. Es regelt die Verdauung und regt den Stoffwechsel an. Damit haben Sie Ihrer Gesundheit einen guten Dienst geleistet. **Kruschensalz** ist ärztlich empfohlen. Beginnen Sie noch heute mit Kruschensalz; ein Originalglas kostet RM. 2,70 und reicht drei Monate, d. h. 3 Rpf. pro Tag für gute Gesundheit. **Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.**
Gener.-Vertr.: Alfred Rienäcker, Berlin W 50, Spichernstr. 4.



Vorschriftsmäßige, vom Fachmann ausgeführte
Antennen
sind die beste Vorverstärkung u. für einwandfreien Fernempfang
dringend notwendig durch Fachgeschäft

Anruf 4 16 96 Radio-Maßmann Heisstr. 21



Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung



Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
in **Münster:** Hotel Kaiserhof gegenüber dem Hauptbahnhof **am 30. Sept., 1. u. 2. Okt. 1940 — in Wesel:** Hotel Kaiserhof **am 7. Oktober 1940.** Zugelassen bei Kassen und Behörden.

Bohnerpaste
(gelb)
allererste Qualität
10 kg Eimer portofr. Nachnahme RM 11.—; 4 kg RM 5.50
Nichtgef. sofort Geld zurück.
Chem. Fabrik Dieck
Hamburg, Glockengießerwall 25

Einkochdosen

auch für Obst verwendbar, eingetroffen.
Aug. Joha, Münster, Warendorfer Straße 104

Bei Störungen an Büromaschinen (Schreib- und Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparaten usw.) rufen Sie bitte an meine Fernspruch-Nummer

20483

Reparaturen und Instandsetzungen an Büromaschinen aller Systeme fachmännisch, gut und preiswert. Machen auch Sie bitte einen Versuch mit einem Probeauftrag.

Ludwig Gerritzen, Büromaschinen
Münster (Westf.), Ludgeristraße 36.

Großtankstelle Glöckner

Tag und Nacht geöffnet
Wagenwäsche — Wagenpflege
Münster
Kirdorfstraße 17
(Industriestraße)



Mannschaftsbetten
sowie Luftschutztüren
kurzfristig lieferbar
C. Franken, Bochum
Fernruf 67419

Mafkenfreies
Waschpulver
Rifgenehmigt
30 Pfg. Eink. 46 Pfg. Verk. i. Pak. à 300 gr hat laufend abzugeben
Jordan & Co., Hamburg 1, Markthof

Schnellwaagen
bis zu 50 000 kg
BIZERBA-ASE, größte deutsche Schnellwaagenfabrik. Generalvertretung: **A. Rasche,** Ing., **Münster,** Am Kanonengraben 1a. Tel. 2 38 18

Kartenfreie
Waschmittel

Reinil
Spülin
Hexawa
Dalita
Kutil
Serin-Extra
Panamaspäne
Waschweiß
flüssige Seife
Bimsteinseife

ferner auf Abschnitten
E.-Seifenpulver
E.-Seife
Rasierseife

Burnus
Schmutzlöser
Imi, Sil
Henko Ata
Dalli-Erzeugnisse

Bohnerwachs
Bohnerbeize rotbraun
Parkett-Reinigung
Cirine und Loba
Möbelpolitur
Glanzrein
Cama, Mopöl
Metaliputz, Herdputz

Fett- und Tagescreme
flüss. Haarwaschseife
3% Rabatt

Seifen-Bleckmann
Ludgeristraße 73
Ruf 2 32 79

Pferdeschätzungstermine der Kreisbauernschaft Ahaus

Die nächsten Pferdeschätzungsterminde finden statt wie folgt:
Am Montag, dem 23. 9., vormittags von 7.00—8.00 Uhr in **Ahaus,** Marktplatz
vormittags 8.30—9.30 Uhr in **Stadtlohn,** Viehmarkt
vormittags 10—11 Uhr in **Vreden,** Viehmarkt
vormittags 11.30—12.30 Uhr in **Alstätte,** Schulhof.

Der Kreisbauernführer.

Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten.

Bad Neuenahr im Ahrtal / Rhld. gegen Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nieren leiden **-er Sprudel für häusliche Trinkkuren!** Vertriebsniederl.: Ferdinand Me... Münster, Salzstr. 50. Tel. 2...

Gemälde in allen Preislagen
Schütt
Düsseldorf
Eckstr. 10
zwischen Schadowstr. und Martin-Luther-Platz

Übernehme Schreibmaschinenarbeit als Hausarbeit.
Ang. u. 903 an d. H.-Gesch. Münster

Gebrauchte Personen- u. Lieferwagen
kauft
Auto-Denné, Lüdinghausen (Westf.),
Ruf Nr. 288.



BUSCHMANN
Münster, Drubbel

Habe m. in Handorf als **Hebamme** niedergel. Zugew. Bezirke sind Südmühle, Mariendorf und Gelmer.
Anny Koppers, Hebamme.
Vorläufige Wohn. bei Bennemann i. Handorf. Ruf 98.





soll aus der Defaka sein.

Sie finden bei uns hübsche modische Winterneuheiten in gediegenen Qualitäten und zu wertgerechten Preisen.
Ja, es stimmt schon, man kauft gut in der

Defaka

Münster i. W., Ludgeristraße 93-109



Verbandsgebrauchssuche
des Münsterischen Gebrauchshundvereines in den Revieren bei Davixbeck.

Freitag, den 4., und Sonntag, den 5. Oktober. Nenngeld 20.00 RM, für Vereinsmitglieder 15.00 RM, Berufsjäger mit eigenen Hunden die Hälfte. Volles Reugeld.
Hohe Geldpreise — Wertvolle Ehrenpreise.
Anmeldungen bis 30. September an:
Bernh. Niester, Münster, Adolf-Hitler-Straße 32.
Westf. Verein von 1910 zur Führung und Prüfung von Jagdhunden. i. A. Gahlen, Obmann

---

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrütterungen gegangen ist. (Falls Zusendungen in verschl. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung v. 24 Rpf. in Briefm.) Prakt. Aerzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10 bis 20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

L. Warneke, Berlin SW 68, Seydelstraße 31 a.

Aufforderung

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft für Telgte-Stadt und Telgte-Kirchspiel e. G. m. b. H. in Telgte ist von uns im Wege der Verschmelzung übernommen worden. Wir fordern hierdurch die Gläubiger dieser Genossenschaft auf, sich bei uns zu melden.

Münster, den 31. 8. 1940.
Die Bau- und Siedlungsgenossenschaft des Landkreises Münster eGmbH:
Der Vorstand:
Kreisbaurat Funcke, Ver.-Dir. Bücker.



Nervös-Erschöpfte

Spezialkuranstalt Hofheim 32 (Taunus) bei Frankfurt am Main. Telefon 214
Mäßige Preise S.-R. **Dr. M. Schulze-Kahleyss,** Nervenarzt

Für Radio
Anoden-Batterien und Accu
in großen Mengen vorrätig.
Alois Beuker, Bocholt
Radio-Spezialgeschäft, Nobelstraße 5
Ruf 2404



Stahl-Büromöbel
Die raumsparenden Schränke hoher Qualität mit großer, nutzbarer Fläche
Hch. Lenfert, Münster i. W.
Stahlmöbelfabrik
Bremer Straße 24

Emsländer Zuchtviehversteigerung in Lingen (neuer Marktplatz)
am Mittwoch, den 25. September 1940
9.00 Uhr Schweinezüchtervereinigung Osnabrück-Emsland
30 sondergekörte Eber
10.30 Uhr Herdbuch-Gesellschaft Emsland
35 sondergekörte Stiere
80 hochtragende Rinder
13.00 Uhr Stammbuch für Kaltblutpferde Niedersachsen
60 Kaltblutfohlen u. Kaltblutpferde
Katalogversand kostenlos durch die
Herdbuch-Gesellschaft Emsland e. V., Meppen

---

4. Deutsche Reichslotterie

Höhere Gewinne:	24 zu	50 000	RM
	18 zu	100 000	RM
	3 zu	200 000	RM
	3 zu	300 000	RM
	3 zu	500 000	RM
Zusammen werden RM		102 899 760	ausgesp.

Lospreis für jede Klasse	1/8	1/4	1/2	1/1
	3 RM	6 RM	12 RM	24 RM

Nur wer wagt, gewinnt!
Pieper Münster Spiekerhof 10